

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit., für Auslieferung 5.— Lit. Bei den Postämtern: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 5,42 Lit., mit Zustellung 2,78 Lit. monatlich. Für durch Streich, nicht geschickte Bezugsgebühren nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5 1/2 Uhr abends. Fernsprechk.-Nummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltstelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einarbeitung bestimmter Blätter kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontostamm, bei Einreichung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichte und u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 137 Memel, Sonnabend, den 13. Juni 1936 88. Jahrgang

Neuer Vizekönig für Abessinien

Marshall Graziani ernannt — Marshall Badoglio wird Herzog von Addis Abeba

Badoglio wird Verteidigungsminister?
Rom, 12. Juni. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ ist der Vizekönig von Abessinien, Marshall Badoglio, unter Beförderung zum Herzog von Addis Abeba von seinem Amt zurückgetreten. Marshall Graziani ist an seiner Stelle zum Vizekönig von Abessinien ernannt worden.

Badoglio wird Verteidigungsminister?
Rom, 12. Juni. Gleichzeitige mit der Umbildung des italienischen Kabinetts verlautete, daß Mussolini auch die drei militärischen Ministerien abgeben und unter einem nationalen Verteidigungsministerium vereinigen werde, sobald die internationale Lage Italiens wieder als normal anzusehen sei, d. h. also in erster Linie, sobald es von dem Druck der Sanctionen befreit sei. Als Mann, dem Mussolini möglicherweise das neu zu gründende Verteidigungsministerium anvertrauen werde, nennt man Marshall Badoglio, wobei allerdings nicht sicher ist, ob er dies Amt mit seinem bisherigen Posten eines Vizekönigs von Abessinien vereinigen kann. In diesem Zusammenhang sei auch ein allgemeines diplomatisches Revirement geplant, von dem u. a. die Botschaft in Paris betroffen sein werde. Baron Loisi sei von Mussolini zum neuen Botschafter in Paris an Stelle Cerrutis auszuweisen. Die drei ernannten Minister haben ihre Ämter nach Vereidigung im königlichen Palast bereits am Donnerstag angetreten.

Unterhausanfragen wegen der deutschen Antwort

London, 12. Juni. Der liberale Abgeordnete Mander und der Arbeiterparteiliche Garro Jones verlangten im Unterhaus Auskunft über den Zeitpunkt der deutschen Antwort auf den britischen Fragebogen. Eden sagte, daß die Regierung noch keine Antwort auf die durch ihren Botschafter am 6. Mai an die deutsche Regierung gerichtete Mitteilung erhalten hat. Am 23. Mai wurde der britische Botschafter in Berlin beauftragt, sich erneut mit der deutschen Regierung in Verbindung zu setzen, um sie an die Beantwortung zu erinnern. In einer Antwort wurde Sir Eric Phipps am 26. Mai zu ver-

stehen gegeben, daß vor der Bildung der neuen französischen Regierung keine Antwort zu erwarten sei. Die Absicht der britischen Regierung, so sagte Eden weiter, gehe dahin, sicherzustellen, daß die allgemeinen Verhandlungen über den Abschluß der west- und osteuropäischen Sicherheitsabmachungen und über die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund eröffnet werden sollten mit dem Ziel, eine dauerhafte Klärung der Lage, die durch das Vorgehen der deutschen Regierung vom 7. März geschaffen wurde, herbeizuführen.

Bemühungen von Zeelands gescheitert

Brüssel, 12. Juni. Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten von Zeeland über die Neubildung einer Regierung der „Nationalen Einigung“ sind an den Forderungen der Sozialisten gescheitert. Die Sozialisten fordern unter Hinweis darauf, daß sie die stärkste

Partei seien, sechs Ministerposten, während von Zeeland ihnen fünf zugestehen wollte. Außerdem haben sie an den Ministerpräsidenten das Ansinnen gestellt, daß die Entscheidung über die Beteiligung sozialistischer Minister an der Regierung von einer Entscheidung des Generalkongresses der Partei, der für heute nachmittags einberufen worden ist, abhängig gemacht werde; auch dieses Ansinnen hat von Zeeland abgelehnt.

Brüssel, 12. Juni. Am Donnerstag nachmittag fand im Stadtschloß unter dem Vorsitz des Königs eine Parteiführerbefragung statt, an der nur die Führer der Sozialisten, der Katholiken und der Liberalen Partei teilnahmen. Es wurde die Lage besprochen, die durch das Scheitern der Mission von van Zeeland geschaffen wurde. Mit der Einberufung einer gemeinsamen Befragung der Parteiführer hat der König ein außerordentliches Verfahren eingeschlagen, das bis jetzt bei Verhandlungen über die Neubildung einer Regierung in Belgien nicht üblich war.

Abgabe Kantons an Nanking

Veröhnungsvorschläge abgelehnt — Vormarsch der Kwantung-Truppen gestoppt

Nanking, 12. Juni. Die Veröhnungsvorschläge der Nanking Regierung sind von den Führern der Kantoner Regierung grundsätzlich abgelehnt worden. Obwohl dadurch die innerpolitische Lage Chinas eine weitere Verschärfung erfahren hat, ist man in unterrichteten Kreisen der Meinung, daß die Tür zu Verhandlungen noch nicht endgültig geschlossen ist. Es wird allerdings betont, daß die Nanking Regierung fest entschlossen sei, ihre Autorität unter allen Umständen zu wahren, falls die Südwest-Führer ihre selbständige Aktion nicht einstellen.

Die Haltung Tschentschangs, des Kantoner Oberhauptes, ist jedoch unbestimmt. Auf Grund eines Telegrammwechsels mit einem Führer in Nanking hat er Anweisung gegeben, den Vormarsch der Kwantung-Truppen zunächst einzustellen. Infolge schwerer Regenfälle ist der Vormarsch in Süd-Gonan aufgehalten worden. Die

Südwest-Führer haben am Donnerstag nachmittag ein neues Telegramm an die Nanking Regierung abgesandt, in dem sie die Festlegung einer Route für den Vormarsch der Südtruppen und ferner ihre laufende Versorgung mit Lebensmitteln, Geld und Munition fordern.

Entschungen soll dem Politischen Rat des Südwesten mitgeteilt haben, daß die gesamte Streitmacht bereitstehe, um nach Norden abzumarschieren, derweil übernehme Miliz den Sicherheitsdienst. Wie weit diese Mitteilung mit dem bereits erwähnten Telegramm in Einklang zu bringen ist, läßt sich nicht feststellen.

Die Entscheidung über die Entwicklung in den innerpolitischen Gegensätzen Chinas wird in der Beantwortung der Frage liegen, ob es zu dem drohenden Bürgerkrieg zwischen der zentralen Nordregierung und den Südwestprovinzen kommen wird oder ob sich Nanking dem japan-feindlichen Vorgehen Kantons anschließen und sich auf ein

Republikanischer Präsidentschaftskandidat heißt London

Cleveland (Ohio), 12. Juni. Der in Cleveland tagende republikanische Parteitag hat den Gouverneur von Kansas, Landon, als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl aufgestellt. Diese Wahl wurde durch die in Cleveland am 12. Juni stattgefundenen tumultuären Beifallstürme hervorgerufen. Die erste Abstimmung für Landon erfolgte mit 984 gegen 19 Stimmen.

In einer auf der Zusammenkunft angenommenen Resolution wird betont, daß die Vereinigten Staaten kein Bündnis eingehen sollen, welches sie zu sehr verpflichten würde; die Vereinigten Staaten sollen weder in den Völkerbund eintreten, noch dem Haager Gerichtshof beitreten.

Keine Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland

Bern, 12. Juni. Der Schweizerische Nationalrat hat am Donnerstag mittag mit 96 gegen 72 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland entschieden.

mehr als ungewisses Abenteuer mit Japan einfließen wird. In Kanton herrscht eine sich täglich steigende japanfeindliche Stimmung, so daß die japanischen Staatsangehörigen bereits aufgefordert worden sind, sich zur Abreise bereit zu halten. Auch in anderen chinesischen Städten wird unter Führung der studentischen Jugend eine starke Bewegung gegen Japan organisiert. Die Massen werden zum Boykott japanischer Waren und zum Generalstreik aufgefordert. Besonders eifrig sind die Kommunisten, die versuchen, sich die japanfeindliche Stimmung für ihre Zwecke nutzbar zu machen.

Wieder Bombenanschlag auf britischen Militärtransport in Palästina

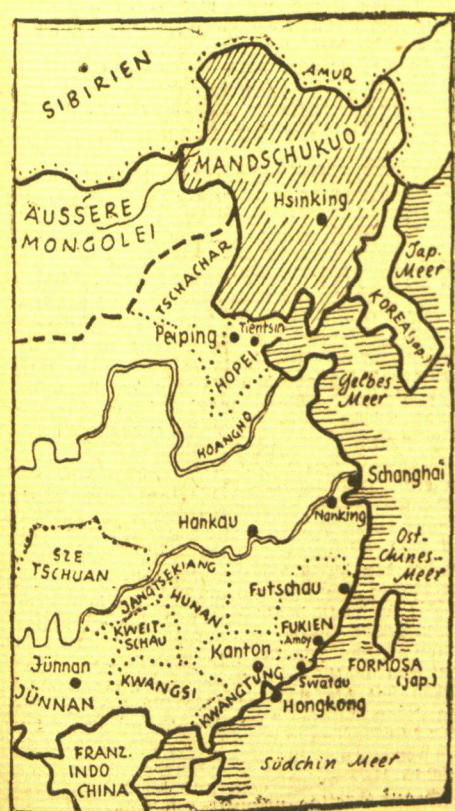
London, 12. Juni. Nach einer in Kairo eingetroffenen Meldung ist nördlich von Lydda (Palästina) ein Bombenanschlag auf einen britischen Truppentransport ausgeführt worden. Ein dem Transport vorausgegangener Sicherungszug, dessen Wagen mit Ballast gefüllt waren, wurde in die Luft gesprengt. Dagegen blieb der aus einer Feldkompanie der britischen Pioniere bestehende Transport unverletzt. Die Pionierabteilung, die zur Verstärkung aus Ägypten entandt war, traf am Donnerstag in Jerusalem ein und übernahm den Schutz der Verkehrsverbindungen.

Nach einem Bericht aus Jerusalem haben die arabischen Katholiken einen Aufruf an den Patriarchen gerichtet, in dem die Vermittlung des Papstes zur Klärung der Lage in Palästina erbeten wird. Ein ähnlicher Appell war vor kurzem von den anglikanischen Arabern an den Erzbischof von Canterbury gerichtet worden.

Feuerüberfall auf einen Trauerzug

Madrid, 12. Juni. Die Spannung zwischen den marxistischen und anarcho-syndikalistischen Arbeiterbewegungen hat sich in den letzten 24 Stunden noch weiter verstärkt. In Malaga verübten die Anarcho-Syndikalisten am Donnerstag vormittag einen Überfall auf einen marxistischen Trauerzug, der einem am Mittwoch von ihnen erschossenen Gemeinderat das letzte Geleit gab, und töteten dabei den sozialdemokratischen Präsidenten durch mehrere Schüsse.

London, 12. Juni. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob es dem englischen Außenminister bekannt sei, daß zwischen der Sowjetunion und China ein gegen Japan gerichtetes Abkommen bestehe, erwiderte Lord Cranborne, daß die chinesische Regierung ein derartiges Abkommen ausdrücklich in Abrede stelle.



Barackriegsgefahr zwischen Kanton und Nanking. Die Armeen Südchinas sind im Marsch auf Nordchina begriffen, sie werden von der südchinesischen Flotte begleitet. Andere Karte (links) veranschaulicht die einzelnen Provinzen, die jetzt im Mittelpunkt der Nachrichten aus China stehen. Mitte (oben): Marshall Tschangkaichang, der Herr von Nanking, der sich bemüht, den Konflikt zu beilegen. Mitte (unten): In den neuen innerchinesischen Gegensätzen spielt der Oberste Kommandeur von Kanton, Tschentschang, eine hervorragende Rolle. Rechts: Ein Bild aus der südchinesischen Stadt Kanton, von der die militärische Aktion gegen die Nanking Regierung ausgeht.

Beginn der Auszählung

h. Kaunas, 12. Juni.

Im Kaunener Wahlbezirk, zu dem der Stadt- und Landkreis Kaunas sowie Kedainiai gehören, wurde bereits gestern mit der Auszählung des Wahlergebnisses begonnen. Zunächst werden die Umschläge geöffnet und daraufhin geprüft, ob die Stimmen gültig sind. Bei einem Posten von etwa 5000 Umschlägen, die im Laufe des gestrigen Tages überprüft wurden, befanden sich etwa 800 ungültige Stimmen, die teils durch das Hineinlegen von mehr als sechs Stimmzetteln, teils durch das Einlegen verschiedener anderer Zettel, wie Zeitungsausschnitten, weißen unbeschriebenen Zetteln, Fahrplänen, Kinoprogrammen oder Zetteln mit verschiedenen Aufschriften ungültig geworden waren. In drei Umschlägen fand man sogar alte russische Geldscheine.

Die Wahl im Memelgebiet

Auszählung der Stimmen

Im Vytautas-Gymnasium in Memel begann Freitag vormittag die Auszählung der bei den Wahlen zum Seim in den einzelnen Wahlbezirken im Memelgebiet abgegebenen Stimmen. Dabei sind rund 50 Personen beschäftigt. Zunächst wurden die Umschläge gezählt, geöffnet und der Inhalt geprüft. Tugendwelche Ergebnisse waren noch nicht zu erlangen. Der Prozentsatz der ungültigen Stimmen scheint ziemlich hoch zu sein.

Von der Polizei gestellt

h. Kaunas, 12. Juni. Auf der Brücke, die bei Maubondvaris über die Nevezis führt, wollte gestern der dort wachhabende Polizist eine verächtliche Person anhalten und deren Personalien feststellen. Auf die entsprechende Aufforderung hin flüchtete jedoch der Unbekannte, zog im Laufen einen Revolver und schob mehrfach auf den Polizisten, den er auch verletzte. Es gelang dem Unbekannten, ein naheliegendes Wäldchen zu erreichen, in dem sich seinerzeit der berüchtigte Bandit Pananas verborgen hatte. Unverzüglich nach diesem Vorfall trafen Mitglieder des Schützenverbandes, der örtlichen Polizei und auch ein Reserve-Polizeiaufgebot aus Kaunas ein. Das Wäldchen wurde umstellt und der Bandit aufgefordert, sich zu ergeben. Er kam aber auch diesmal der Aufforderung nicht nach, sondern eröffnete wiederum das Feuer. Daraufhin wurde dieser von den Verfolgern erwidert. Der Bandit wurde tödlich getroffen. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen bekannten und lange gesuchten Kriminalverbrecher namens Gineika handelt.

„Ein Rückzieher Englands“

London, 12. Juni.

Im englischen Unterhaus trat der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain für die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien ein, was bei der arbeiterparteilichen Opposition einen scharfen Widerspruch erweckte.

Paris, 12. Juni.

Die Rede Neville Chamberlains wird vom „Echo de Paris“, wie vom „Deuore“, die oft die Ansicht des Quai d'Orsay widerspiegeln, eingehend und kritisch behandelt. Sie sind der Auffassung, daß sie ein großes britisches Manöver abzeichne. Die verantwortlichen französischen Kreise, so schreibt die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deuore“, hätten die Rede als einen „Entwicklungsbeginn der britischen Politik“ gegenüber dem Völkerbund gewertet; sie glaubten zu erkennen, daß diese Entwicklung von dem Gedanken beherrscht sei, die Verantwortung Großbritanniens in der Welt in dem Augenblick zu vermindern, da die europäischen Angelegenheiten außerordentlich verwirrt seien.

Aus diesem britischen Manöver großen Stils habe man am Donnerstagabend in den verantwortlichen französischen Kreisen die Erkenntnis gezogen, daß Frankreich in allen Spielen verliere, im britischen, im italienischen und schließlich im internationalen. In den Augen dieser Franzosen gewinne die Politik eines „Rückziehens auf sich selbst“ an Raum.

Der Außenminister des „Echo de Paris“ erklärt, daß die Rede einen wichtigen und entscheidenden Wendepunkt in der britischen Politik darstelle. Vor acht Tagen habe die britische Regierung das französische Außenministerium wissen lassen, daß sie nicht die Initiative zur Aufhebung der Sanktionen ergreifen werde. Sie habe aber zu verstehen gegeben, daß sie sich vielleicht zu einer Empfehlung zur Aufhebung der Sanktionen entschließen würde, die von einem anderen Staate käme. Die britische öffentliche Meinung fürchtend, sei die Regierung also augenscheinlich „auf der Suche nach einem Stündenbock“.

Großbritanniens Völkerbundesreformpläne, so schreibt das Blatt weiter, die Sanktionen nur bezirkweise vorsehen, ließen darauf hin, daß Großbritannien sich von allen europäischen Verpflichtungen, mit Ausnahme derjenigen an der belgischen und französischen Grenze, befreien möchte. Es werde in Genf nur akademische Vorschläge machen und im übrigen die Dinge laufen lassen.

Erregung in Kapstadt

London, 12. Juni.

Nach einer Meldung aus Kapstadt hat die Rede des Schatzkanzlers Neville Chamberlain bei der Regierung der Südafrikanischen Union und auch in dortigen parlamentarischen Kreisen eine sehr heftige Erregung verursacht. Es handle

sich, so heißt es dort bei der Absicht, die Sanktionen zu verlassen und den Völkerbund als eine rein beratende Körperschaft neu aufzubauen, um eine neue britische Politik. Chamberlain möge damit seinen eigenen politischen Tod als bald bevorstehend anzeigen haben.

Ministerpräsident General Herzog habe erst im letzten Monat vor der gesetzgebenden Versammlung erklärt, daß der Völkerbund, falls notwendig, die Sanktionen gegen Italien jahrelang aufrecht erhalten müsse, und General Smuts habe sich ganz ähnlich geäußert.

Zuspitzung der Streiklage in Belgien

Brüssel, 12. Juni. Wie die „Libre Belgique“ meldet, hat der Generalstreik im belgischen Kohlenbecken einen eindeutig revolutionären

Deutsch-österreichische Annäherung?

Die dem neuen Deutschland scharf ablehnend gegenüberstehende belgische „National-Zeitung“ schreibt über die augenblickliche Lage in Österreich: „In den nächsten Wochen dürfte das deutsch-österreichische Verhältnis in eine neue Entwicklungsphase eintreten. Man erachtet sich in orientierten Kreisen in vorrätigen Andeutungen über eine ziemlich unmittelbar bevorstehende Initiative Schuschnigg mit dem Ziel einer wesentlichen Verbesserung des deutsch-österreichischen Verhältnisses.“

Es heißt, Schuschnigg habe bei Mussolini die Kastellung des Fürsten Starhemberg erreicht und Schuschnigg wolle durch eine gewisse Verständigung mit Berlin dem tatsächlichen Zusammenschluß der Opposition (Nationalsozialisten und Heimwehr) vorbeugen. Man hört gerüchelt, daß Starhemberg sich den Nationalsozialisten in einem beschränkten Sinn zu nähern versuchen werde. Man wird sagen, daß dieser Rede Sinn noch dunkel sei. Es bleibt aber zu beachten, daß

die Regierung Schuschnigg heute tatsächlich ohne genügenden machtmässigen Rückhalt dasteht und daß sie sich bei der drohenden Haltung großer Heimwehrgruppen auf die Dauer nicht sicherstellen kann.

Außerdem war schon zu Lebzeiten des früheren Kabinetts Schuschnigg mehrfach die Rede von namhaften Konzessionen an die Nationalsozialisten. Kenner der österreichischen Verhältnisse haben schon vor Monaten erklärt, daß die politische Lage sich radikal ändern werde, wenn es gelinge, den Einfluß des Kar-

akter anzuheben. Die Arbeiter hatten auf einer Grube, die von ihnen besetzt worden sei, rote Fahnen gehißt. Der sozialistische Bürgermeister einer Stadt habe sich geweigert, Gendarmerie anzuordnen, um die Grube zu räumen. Man befürchtet, daß die Arbeiter der Metallindustrie sich der Streikbewegung anschließen werden. Im Hafen von Antwerpen ruht die Arbeit immer noch vollständig; in der Diamantindustrie befinden sich 2000 Arbeiter im Streik.

Blutige Zusammenstöße in Venezuela

Zahlreiche Kommunistenführer festgenommen

Caracas, 12. Juni. Im Zusammenstoß mit den Beratungen des Kongresses über das Gesetz zum Schutz der öffentlichen Ordnung kam es hier zu blutigen Zwischenfällen, die vor allem auf die Seite der Kommunisten zurückzuführen sind. Die Linke hatte die Zurückhaltung des Gelebensmurfes und die Auflösung des Kongresses verlangt und als sie hiermit nicht durchdrang, zum Generalstreik aufgerufen. Unter kommunistischem Einfluß kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und Militär, wobei zahlreiche Kommunistenführer festgenommen wurden. Die Lage ist noch ziemlich ungelöst.

dinals Inniger zu brechen. Dieser ist auch jetzt noch das stärkste antinationalsozialistische Bollwerk, mit dem natürlich auch die Regierung zu rechnen hat. Aber es wird behauptet, daß die Katholiken in den Reihen der Nationalsozialisten mehr und mehr zu der Auffassung kämen, Inniger verkörpere ein rein politisches Programm und politischen Egoismus, die mit der Religion nichts zu tun hätten, und es sei daher nicht gerechtfertigt, noch länger die kirchlichen Belange vor die politischen zu stellen. Der allgemeine Durchbruch dieser Auffassung stellt eine unmittelbare Gefahr für die Regierung dar, glauben doch auch Mitglieder des Kabinetts, daß sich

etwa 4 Millionen Staatsbürger zum Nationalsozialismus bekennen. (Österreich hat rund 6,7 Millionen Einwohner. Die Red. d. M. D.)

Unter diesen Umständen bleibe Schuschnigg, nach der Meinung hiesiger Politiker, nur die Verständigung mit den Nationalsozialisten übrig. Er suche sie nun offenbar über Berlin zu erreichen, wenigstens spreche man mit Bestimmtheit von einer nahe bevorstehenden Stellungnahme, die offenbar auch wirtschaftliche Gründe als absolut zwingende Notwendigkeit empfehlen werde.

Die Entwicklung der österreichischen Verhältnisse scheint nun aber so oder so für den Nationalsozialismus nicht ungünstig zu sein. Eine Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung würde aber über kurz oder lang mit der Machtübernahme durch sie enden.

Wir haben hier lediglich einige hervorstechende Entwicklungstendenzen ge-

schilbert, um die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit einer nahe bevorstehenden Umwandlung hinweisen, deren Gestaltung im einzelnen jetzt natürlich noch nicht mit Sicherheit vorausgesehen werden kann, weil die Unternehmung eines verwirklichten Einflusses auf die Dinge nehmen könnte. Wie sich Italien zu einer nationalsozialistischen Nachbarschaft stellen wird, bleibt abzuwarten. Offenbar hat auch Schuschnigg diese Möglichkeit mit Mussolini besprochen.

Schuschnigg für „Zusammenarbeit“

Wien, 12. Juni.

In der innerpolitischen Entwicklung in Österreich sind Bestrebungen nach einer Verständigung zwischen Regierung und oppositionellen Kräften zu verzeichnen. Bundeskanzler Schuschnigg hat dieser Tage in einem Appell der „Vaterländischen Front“ vor dem Wiener Rathaus die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit bisher ablehnend stehenden Kräften erneut bekundet. Seine Ausführungen sind die erste offizielle Darlegung nach seiner eingehenden Aussprache mit Mussolini, lassen aber Rückschlüsse auf diese Unterhaltung zu.

Zur Kennzeichnung der innerpolitischen Lage seien aus der Rede des Kanzlers folgende Sätze hervorgehoben: „Wir rechnen nicht mit dem, was war, wir wollen keine Vergeltung, wir wollen, daß die friedliche Entwicklung in diesem Lande gesichert ist und sind auch bereit, Mitverantwortung zu übernehmen. Ich darf es wohl sagen: Ich bin bereit, jede ehrliche Meinung zu respektieren, vorausgesetzt, daß sie sich auf den Boden der realen Tatsachen stellt und daß der Wille und das Bekenntnis zum selbständigen Österreich außer Zweifel steht. In den letzten Tagen war in den Wiener Zeitungen von einer großen politischen Amnestie die Rede. Es handelt sich hier um eine periodische Amnestie, die jedes Jahr zweimal normalerweise stattfindet. Darüber hinaus liegt derzeit kein Programm vor. Wohl kann ich mir aber eine Spezialamnestie denken, wenn wir wissen, daß die notwendigen Voraussetzungen dafür gegeben sind. Diese bleiben aber die Garantie der Ruhe und des Friedens im Lande, des Respektierens seiner Freiheit, seiner Selbstständigkeit und seines Willens zum Leben.“

In der Richtung gegenüber Deutschland seien zur Kennzeichnung der Stimmung und Absichten aus den Erklärungen des Kanzlers folgende Sätze festgehalten: „Wir stehen nach wie vor fest auf dem Boden der römischen Pakte, die wirtschaftlich und politisch auch weiterhin das Fundament unserer Politik bleiben müssen. Wir können hiervon nicht reden, ohne neuerlich zu betonen, daß uns daran liegt, auch mit dem großen Deutschen Reich in friedlichen, normalen Beziehungen zu leben. Dies wurde nicht zum ersten Male gesagt: viel deutlicher als ich es sagen könnte, viel klarer, als einer unter uns dies betonen könnte, hat ein anderer es verstanden, einer, der nicht mehr unter uns ist, Engelbert Dollfuß. Wir bekennen uns als Österreich zum deutschen Kulturkreis, wir haben keinen Anlaß, eine Mauer aufzurichten. Was wir verlangen müssen, weiß die Welt: Die Respektierung unserer Freiheit und darüber hinaus, was man in der ganzen Welt heute einsehen und verstehen muß, die Respektierung unseres zutiefst in der Seele wurzelnden Glaubens an unser Vaterland.“

Die Lage in Frankreich

Streik im Abflauen — Streik im Zunehmen

Teilerfolge am „grünen Tisch“ — Aber die Wiederaufnahme der Arbeit steht noch aus

Paris, 12. Juni.

Die Minister und Staatssekretäre hielten am Donnerstag einen Kabinettsrat ab. Es wurde festgestellt, daß die Streikbewegung im Abflauen begriffen sei, und daß mit einer baldigen Wiederaufnahme der Arbeit in allen Betrieben gerechnet werden könne.

Im Restaurations-, Hotel- und Kaffeehausgewerbe wurde am Donnerstagabend eine Einigung erzielt, so daß die Arbeit am heutigen Freitag wieder aufgenommen wird. Ferner wurde in zahlreichen anderen Erwerbszweigen und Einzelbetrieben eine Verständigung herbeigeführt, so daß in etwa 60 Pariser Fabriken am Freitag die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Freilich bedeutet Einigung nicht immer Arbeitswiederaufnahme, wie die Beispiele von Renault und Citroën zeigen. In diesen beiden Kraftwagenfabriken war nach der zweiten Streikwelle ein neues Abkommen erzielt worden, die Arbeit ruht aber noch immer.

Im nordfranzösischen Industrie- und Grubengebiet ist zwar eine Einigung zustande gekommen über die Wiederaufnahme der Arbeit durch 270 000 Arbeiter, aber die für den gestrigen Donnerstag bereits erwartete Wiederherstellung des Arbeitsfriedens dürfte teilweise doch noch einige Tage auf sich warten lassen.

Am Donnerstag sah die allgemeine Streiklage in Frankreich nach allem anderen als nach einer baldigen Wiederaufnahme der Arbeit aus. Aus allen Teilen des Landes trafen Nachrichten von einer geradezu stürmischen Ausdehnung der Streikwelle ein.

In Paris selbst konnte am Donnerstag in den wenigsten Betrieben von einer Arbeitswiederaufnahme die Rede sein. Sämtliche großen Kaufhäuser waren nach wie vor geschlossen. Darüber hinaus hatten am Donnerstag auch fast alle Kaffeehäuser und Fleischerien ihre Betriebe schließen müssen; auch in der Metallindustrie herrschte bedenkliche Nervosität. Der Ausstand hatte sich überdies auf die Pelzgerbereien und Pelzzubereitungsfirmen ausgedehnt. Außerdem war völlig überraschend in den Automobilfabriken von Peugeot und in den drei Fabriken von Hotchkiss, wo die Arbeit im Anschluß an die Vereinarbeitungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber vorübergehend wieder aufgenommen worden war, der Streik erneut aufgeflackert. In verschiedenen Gegenden der Stadt fanden Kundgebungen der Streikenden statt, bei denen jedoch ernste Zwischenfälle vermieden werden konnten. Mehrere hundert Demonstranten versammelten sich vor der Abgeordnetenkammer um für die beklagte Durchsetzung ihrer Forderungen zu sprechen. In verschiedenen Betrieben, in denen die Arbeit wieder aufgenommen war, ist der Streik erneut ausgebrochen.

In der chemischen Industrie hatte die Streikbewegung ebenfalls größere Ausmaße angenommen und die geringe Wiederaufnahme der Arbeit, die in einzelnen Betrieben zu verzeichnen war, wog bei weitem nicht die Ausdehnung der Streikwelle auf neue Betriebe auf. Ferner waren in Paris 150 Autodroschkener in den Streik getreten und haben die Garagen besetzt, weil der Besitzer der Garagen den Benzinpreis um 75 Centimes erhöht hatte.

In der Provinz hatte sich der Streik am Donnerstag ebenfalls weiter ausgedehnt. So waren beispielsweise die Arbeiter der Werke Loire und Diver in Rochefort am Donnerstag morgen in den Streik getreten. Das gleiche gilt auch von der Schweizerfirma der Peugeot-Werke in Belfort, wo 12 000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt und die Betriebe besetzt haben. In Dünkirchen ist der Streik ebenfalls allgemein; in den Nachmittagsstunden wurde auch die Belieferung mit Strom eingestellt. In Bordeaux sind die Angestellten der Schiffahrtsgesellschaft „Compagnie des Chargeurs Reunis“ in den Streik getreten. Gegen 18 Uhr haben etwa 4000 Streikende die Kaffeebäuer besetzt. In einem vorausfahrenden Auto befanden sich junge Kellner, die Schriftbuben trugen, auf denen die Forderungen der Streikenden standen; in Sprechören riefen sie ihre Forderungen aus.

In Rouen kann man von einer Art Generalstreik sprechen. Das Leben im Hafen ist völlig ausgesetzt. Die Straßenbahn konnte nicht ausfahren, da die Höfe der Bahnen besetzt waren. Die großen Warenhäuser haben ihren Angestellten bezahlte Ferien gewährt, um zu verhindern, daß die Geschäfte besetzt werden. Die Bauarbeiter legen den Streik ebenfalls fort und das gleiche gilt für die Metallindustrie. In Lille muß außerdem noch der Lohnstreik in der Baumwollindustrie, in der chemischen Industrie, in der Binnenschifffahrt, in der Bekleidungsindustrie, im Transportgewerbe, im Baugewerbe und im Kommissionshandel beigelegt werden. Eine Meldung aus Marseille besagt, daß dort die Kraftwagenführer in den Ausstand getreten sind. Auch sind die Zeitungsdienstleistungen gestoppt worden; auf den Straßen von Marseille werden nur die mit dem Nachtzug angekommenen Pariser Zeitungen verkauft.

In Mülhausen im Elsaß ist es in der Metallindustrie zu einer Einigung gekommen, nach der die Löhne allgemein um 14 v. H. erhöht werden. Die Arbeiter haben darauf sofort die besetzten Fabriken geräumt und die Arbeit wird am Freitag wieder aufgenommen. Am Donnerstag hatte sich hier ebenfalls eine Ausdehnung der Streikwelle bemerkbar gemacht; über 15 000 Arbeiter der Textil- und Metallindustrie sowie des Baugewerbes waren im Ausstand getreten.

Ein völlig neuartiger Streikfall ist in Dury bei Amiens zu verzeichnen; dort haben die Ange-

stellten und Krankenschwestern der Provinz-Fraternität die Arbeit niedergelegt. Die 800 Kranken der Anstalt werden von den Ärzten und den Abteilungsleitern betreut.

Die Streikwelle hat auch auf die französischen Ubersetzgebiete übergreifen; die Arbeiter der großen Zuderfabrik von Casablanca sind am Donnerstag in den Streik getreten und haben die Betriebe besetzt.

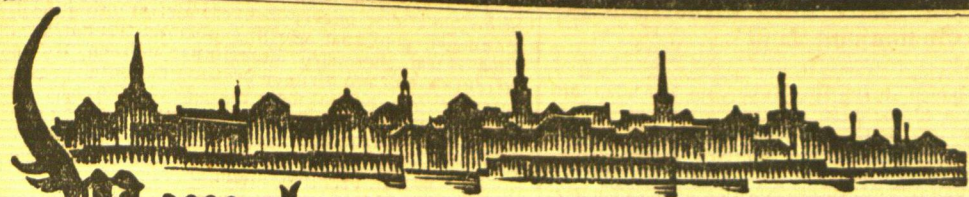
Stürmische Aussprache in der französischen Kammer

Paris, 12. Juni.

In der Sitzung der französischen Kammer am Donnerstag forderte die Regierung zu Beginn die sofortige Beratung der fünf bereits eingebrachten Gesetzesvorlagen. Gemäß den Kammerregeln wurde die Aussprache auf eine Stunde unterbrochen und erst gegen 16 Uhr wieder aufgenommen. Im Anschluß an diese vorangehende Sitzungsfolge stellte der rechtsgerichtete Abgeordnete Dinard den Antrag, die Aussprache über die von der Regierung eingebrachten Gesetzesvorläufe von der Tagesordnung abzuschieben. Zur Begründung seines Antrages gab er an, daß die Freiheit der Arbeit nicht gewährleistet sei, sondern im Gegenteil unstatthafte Umwälzungen stattfänden. Es habe keinen Zweck, neue Gesetze zu verabschieden, wenn die Regierung nicht einmal in der Lage sei, den bereits verabschiedeten Maßnahmen zu verhaften. Der Kammerpräsident schloß die Ausführungen des Abgeordneten lebhafte Unruhe. Wie zu erwarten war, wurde der Antrag jedoch von der Kammer zurückgewiesen.

Anschließend bestieg Ministerpräsident Léon Blum die Rednertribüne, um anzukündigen, daß die Regierung vier neue Gesetzesvorläufe einbringe, die sich 1. auf die allgemeine Amnestie, 2. auf die Amnestie der Wahl auf Antrag; 3. auf die Verlängerung des Schulamtes bis zum 14. Lebensjahr und 4. auf die Verabschiedung der Altersgrenze für Beamte bezögen. Als der Ministerpräsident weiter erklärte, daß die Gesetzesentwürfe über die Landwirtschaft erst später eingebracht werden würden, erhob sich auf den Bänken der Opposition lebhafter Protest. Man warf Blum vor, sich überhaupt nicht um die Landwirtschaft zu kümmern.

Die Kammer trat dann in die allgemeine Aussprache ein. Im weiteren Verlauf der Sitzung der Kammer wurde die Notverordnung, durch die die Wohnungszulage für die Beamten abgeschafft worden war, wieder aufgehoben. Auch verschiedene Forderungen der durch die Lavallide Notverordnung durchgeführten Gestaltskürzungen wurden amiliert. Die Kriegsbeschädigten und die ehemaligen Frontkämpfer wurden steuerlich entlastet. Ihre Pensionen und ebenso die Arbeitslosenrenten wurden von feindlicher Besteuerung ausgenommen. Schließlich hat die Kammer die Vorlage der Regierung Léon Blum über die Einheitsrahmenverträge mit 528 gegen 7 Stimmen angenommen. Darauf wurde die Sitzung gegen 22 15 Uhr aufgehoben und die Kammer verabschiedete sich auf Freitag vormittag 9 Uhr.



Memel, 12. Juni

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Besuche von mitteleuropäischen Angehörigen nach wie vor möglich

Die Frage, wie hoch die Geldbeträge sein müssen, welche Reisende, die aus Deutschland auf die Ostsee-Expeditionen einreisen, mit sich führen müssen, ist zur Zeit bis in alle Einzelheiten noch nicht geklärt. Personen aber, die auf Grund gewöhnlicher, von den litauischen Konsulaten in Deutschland ausgestellter Besuchs-Expeditionsbescheide (also nicht auf Ostsee-Expeditionen) nach dem Memelgebiet einreisen, brauchen bei der Einreise an der Grenze bestimmte Geldbeträge nicht vorzuweisen. Es besteht also nach wie vor die Möglichkeit, Besuche von mitteleuropäischen Angehörigen aus Deutschland zu empfangen.

Stapellauf und Taufe auf der Lindenauer Werft

Ein doppeldeckiges Passagier-Motorschiff für den Nordsee-Bäderdienst fertiggestellt

Am Sonnabend mittag wird auf der Schiffswerft Lindenau u. Co. wieder ein größeres Schiff seinem Element übergeben werden, und zwar ein doppeldeckiges Passagier-Motorschiff. Das Schiff, das im September vorigen Jahres von einer Hamburger Reederei in Auftrag gegeben worden ist, ist für den Nordsee-Bäderdienst bestimmt. Es ist so eingerichtet, daß es etwa 500 Tagespassagieren bequem Aufenthalt geben kann. So besitzt das Schiff u. a. einen großen Speisesaal, ein Restaurant und eine Tanzbühne. Es ist nach der seit 1933 gültigen Internationalen Konvention für die Sicherheit von Menschenleben auf See gebaut worden, besitzt also alle nur denkbaren Sicherheitsvor-

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 11: Aus Kretinga. 19: Zeit, Wetter, Programm. 19:05: Zeitungschau. 19:20: Chronik, Elita-Nachrichten. 19:30: Konzert. 20:20: Für Schilken. 20:50: Jung-Litauen. 21:35: Gesang. 22: Nachrichten. 22:05: Tanzmusik.

Memel (Welle 223). 12:30, 19 und 20:20: Aus Kaunas. 19:30: Schallplatten. 19:40: Informationen. 19:50: Plauderei. 20:05: Für Seelenleute.

Königsberg (Welle 382). 6: Gymnastik. 6:30: Bunte Musik. 8:40: Großer Klang. 10: Schulfunk. 11: Kinderfunk. 11:30: Bauernfunk. 12: Bunter Wochenende. 14:20: Lieberausungen. 16: Großer Nachmittag. 18: Schallplatten. 19:10: Orgel. 20:10: Bunter Abend. 21:10: Unterhaltungsmusik. 22:35: Großer Wochenende.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6:10: Fröhliche Musik. 10: Schulfunk. 11:40: Bauernfunk. 12: Konzert. 14: Mitternacht. 15:10: Wasmusik. 16: Schallplatten. 18: Volksmusik. 19: Unterhaltungsmusik. 20:10: Altranz. 22:30: Nachtmusik. 23: Unterhaltungsmusik. 24: Tanz.

Berlin (Welle 357). 19: Konzert. 20:10: Opernkonzert. 22:30: Großer Wochenende. 24: Tanz.

Breslau (Welle 316). 19: Feierabendglocken. 20:10: Volk sendet. 22:30: Tanz.

Hamburg (Welle 332). 20:10: Musik rund um die Äster. 22:30: Großer Wochenende. 24: Lieber und Ländler.

Köln (Welle 456). 19: Feierabend. 22:30: Großer Wochenende.

Leipzig (Welle 382). 18: Bunte Stunde. 20:10: Großer Wochenende. 22:30: Großer Wochenende.

München (Welle 405). 19:40: Schubert-Memette. 20:10: Volkslieder 1936. 22:30: Nachtmusik.

Stuttgart (Welle 523). 18:30: Bunte Musik. 20:10: Bunter Abend. 22:30: Großer Wochenende.

Wien (Welle 507). 19:25: Operette. 22:10: Violinvortrage. 23:30: Unterhaltungsmusik.

Veromünster (Welle 540). 19:30: Volkstümliche Stunde. 21:10: Ländler. 22:30: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 426). 19:30: Sängerkunst. 20:30: Schallplattenfabrik. 22:30: Moderne Tanzmusik.

Warschau (Welle 1345). 19: Unterhaltungsmusik. 21:45: Konzert. 21: Violinkonzert. 22:15: Schallplatten. 23: Tanz.

... und für Sonntag

Kaunas (Welle 1935). 10:30: Aus Kretinga. 17:30: Scouts-Funk. 17:50: Elternorgeln. 18:05: Dorf-Fest. 18:30: Zeit, Wetter, Programm. 18:45: Für das Heer. 19:15: Vortrags. 19:30: Konzert. 20: Studentenfunk. 20:45: Sport-Nachrichten. 20:50: Elita-Nachrichten. 22:05: Musik.

Memel (Welle 223). 9: Religiöse Musik. 17:15, 18:30, 19:30, 20:45, 22:05: Aus Kaunas. 19:15: Vortrags. 20: Arbeiterstunde. 20:15: Santara-Funk. 8:20: Bauern-Königsberg (Welle 223). 6: Hafenkonzert. 8:20: Bauernfunk. 9: Evangelische Morgenfeier. 10: Morgenfeier der Jugend. 10:45: Konzert. 11:35: Gedichte. 12: Konzert. 14: Schachfunk. 14:45: Berichte vom Rürburging. 15: Schallplatten. 16: Ostpreußen zur Stelle. 18: Gedichte. 18:30, 20: Jahre Wehau. 18:45: Wasmusik. 20: Abendkonzert. 22:35: Nachtmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hafenkonzert. 8: Bauernfunk. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10:30: Orgelkonzert. 11: Unterhaltungsmusik. 12: Militärmusik. 13:10 und 14: Konzert. 15:15: Lieber. 16: Schallplatten. 17: Dörferberichte vom Rürburging. 17:15: Bistliche Jugend von heute. 17:40: Seimatsfest. 18: Konzert. 20:10: Junizeit - Rosenzeit. 22:30: Nachtmusik. 23: Tanz.

Berlin (Welle 357). 19: Kleines Konzert. 20: Rundfunk-Sprecherwettbewerb. 22:30: Nachtmusik. 24: Schallplatten.

Breslau (Welle 316). 20: Wasmusik. 22:30: Tanz.

Hamburg (Welle 332). 20: Holländische Musik. 22:30: Nachtmusik.

Köln (Welle 456). 20:10: Junizeit - Rosenzeit. 22:40: Nachtmusik.

Leipzig (Welle 382). 20:10: Großer Volk am Feierabend. 22:30: Nachtmusik.

München (Welle 405). 19: Konzert. 20: Unterhaltungsmusik. 22:30: Nachtmusik.

Stuttgart (Welle 523). 19: Konzert. 20: Volk sendet für Volk. 22:30: Schallplatten. 24: Nachtmusik.

Wien (Welle 507). 19:30: Fideles Wien. 20: Bauern-Lied. 22:30: Aus Warschau. 23:05: Tanz.

Veromünster (Welle 540). 19:30: Arien und Duette. 20:25: Oper.

Stockholm (Welle 426). 18:30: Operette. 19:55: Chor-Konzert. 21:30: Klavierkonzert. 23: Tanzmusik.

richtungen. Die Diesel-Motoranlage wird 800 PS entwickeln und dem Schiff eine Geschwindigkeit von 14 Seemeilen geben. Das Schiff ist 54 Meter lang, acht Meter breit und besitzt einen Tiefgang von drei Metern.

Bei dem Schiff handelt es sich um den Neubau Nr. 71. Es ist erfreulich, daß es der Schiffswerft Lindenau trotz aller Schwierigkeiten gelungen ist, im Laufe einer nicht allzu langen Zeit eine so hohe Baunummer zu erreichen.

Im Nebel vor Memel auf Grund geraten

Ohne Hilfe unbeschädigt freigekommen

In der Nacht von Dienstag zum Mittwoch geriet, wie erst jetzt bekannt wird, im dichten Nebel der dänische Dampfer „Martin Goldschmidt“ beim Ansteuern der Memeler Molen nördlich der Einfahrt in der Nähe von Försterei leicht auf Grund. Da das Schiff nur wenig Fahrt vorausmachte, war das Festkommen erfreulicherweise nur leichter Art. Nach mehrstündigen Maschinen- und Ankermand-vern gelang es der Schiffsführung, den Dampfer ohne fremde Hilfe freigekommen. Das Schiff lief dann ohne wahrnehmbare Beschädigungen in den Memeler Hafen ein. „Martin Goldschmidt“ bringt für inländische Importeure etwa 3150 T. Kohlen von Hull.

* Der Autobusverkehr Polangen-Eröttingen. Das Memeler Postamt teilt mit, daß die Postautobusse zwischen Polangen und Eröttingen vom 18.

Juni ab wie folgt verkehren: Ab Polangen 5, 7.30, 14.30, 16.20, 18.45, 22.30 und aus Eröttingen 6.40, 9.30, 15, 18.10, 20.50, 23.30.

* Unfälle. Donnerstag nachmittag kurz vor 7 Uhr wurde das Krankenauto nach der Zellulosefabrik gerufen, wo der Arbeiter Johann Böttcher, wohnhaft Mühlentorstraße 32, mit dem linken Arm in eine Maschine gekommen war. Er wurde mit erheblichen Verletzungen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Am gleichen Abend nach acht Uhr geschah in der Zellulosefabrik ein zweiter Unfall. Der Arbeiter Henry Funke aus Neubof war mit dem rechten Unterarm in die Papierstapelmachine geraten und hatte sich die Ader verletzt. Auch er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Am Freitag vormittag nach 8 Uhr wurde das Krankenauto zur Kehrweierstraße 1 gerufen, wo sich der Schuhmacherlehrling Helmut Buntin mit einem Stück Glas oder einem Schustermesser eine Verletzung am linken Oberarm beibrachte. Bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus war er betäubungslos. — Am Freitag vormittag um 9.25 Uhr wurde das Krankenauto zum Hafenbauamt gerufen. Dort wurde der Arbeiter abgeholt. Das Fuhrwerk hatte mit der Deichsel an einen aufgestellten eisernen Deckel an, der dem Arbeiter Feliks Reins auf das rechte Schienbein fiel. Das Schienbein wurde gebrochen. R. kam nach dem Städtischen Krankenhaus.

* Fußball am Sonnabend. Am Sonnabend, abends 6.15 Uhr, trafen die beiden Ligamannschaften S. M. und Spielvereinigung II auf dem neuen Sportplatz ihr fälliges Punktspiel aus. Beide Mannschaften haben bereits ein Spiel gegen Freya-W. f. R. hinter sich. Während der S. M. ganz knapp 1:0 verlor, mußte sich die Spielvereinigung mit 5:0 geschlagen geben. Das letzte Punktspiel beider Mannschaften im vorigen Herbst endete mit 2:1 zu Gunsten von S. M.

* Letztes Uebungsschießen. Von der Schützen-gilde wird uns geschrieben: Zum letzten Male vor dem traditionellen Königschießen, das am 4., 5. und 6. Juli stattfindet, haben die Schützen am kommenden Sonntag Gelegenheit, Auge und Hand zu üben, um gut vorbereitet den Wettkampf im Schieß-sport aufzunehmen. Auf dem Schießstand hat man beim frühlichen Knall der Scheibenbüchse in der schönen freien Natur ebenso Gelegenheit seinen Nachmittagskaffee einzunehmen, wie an anderen Ausflugsorten, zumal das gut angelegte, mit lauschigen Plätzen versehene Schießstandwäldchen zum Verweilen einlädt. Nicht nur den alten fogenannten aktiven Schützen gilt der Ruf, sondern auch den Damen und Jugendlichen ist die Möglichkeit gegeben, auf dem Kleinkaliberstand fleißig zu üben, um später den Wettkampf aufnehmen zu können. Selbstverständlich ist die Beteiligung am Preisschießen möglich und sehr erwünscht. Eine interessante Neuerung wird für Anfänger auf dem Normal-schießstand eingeführt und soll sich vorteilhaft für den Schießsport und die Werbung auswirken. Anfänger erhalten nämlich durch bewährte Schützen Anleitung und können mit geringen Kosten auf einer besonders für sie geeigneten Scheibe Silberpreise erringen. Der Vorstand hat für diesen Zweck noch einen angemessenen Zuschuß bereitgestellt. Gemäß den Satzungen können nur Mitglieder oder Angehörige von Mitgliedern, die 21 Jahre alt sind, zugelassen werden. In Ausnahmefällen können Interessenten, die die Mitgliedschaft erwerben wollen, durch Mitglieder eingeführt, sich daran beteiligen. Regere Beteiligung für alle Schießsport-möglichkeiten wird erwartet.

* Fahrraddiebstähle. In den Nachmittagsstunden des Donnerstag wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Opel“, das auf dem Hof des Kaufmanns Horn hingestellt war, entwendet. — Am Mittwoch in den Abendstunden wurde ein Herrenfahrrad,

Lernt schwimmen!

Dieser Aufruf ergeht von den hiesigen Schwimm-vereinen jetzt zu Beginn der Sommerzeit erneut an alle, und für seine Verwirklichung wird eindringlich geworben. Je mehr der Gedanke der Lebensübungen sich durchsetzt, um so deutlicher wird auch, daß die Lebenserziehung sich nicht auf ein Gebiet beschränken darf, sondern daß alle Gebiete des Sports sich ergänzen müssen. Ohne Verken-nung des Wertes irgendeines Sportgebietes muß aber gesagt werden, daß das Schwimmen der ge-fundeste Sport ist. Es ist daher verwunderlich, daß in unserer an Wasser so reichen Stadt der Schwimm-sport noch immer nicht so verbreitet ist und gepflegt wird, wie es in Anbetracht seines großen gesund-heitlichen Wertes und seiner Lebenswichtigkeit er-wartet werden müßte. Der alte Satz vom Wasser, das „keine Balken hat“, scheint immer noch die Leute davon abzuhalten, sich diesem „gefährlichen Element“ anzuvertrauen. Man vergißt dabei aber, daß es bestimmt besser ist, sich freiwillig mit diesem Element vertraut zu machen, als plötzlich unfrei-willig ihm wehrlos, weil des Schwimmens unkun-dig, zum Opfer zu fallen. Die Unfallstatistik unse-res doch recht kleinen Gebiets beweist, daß die To-desfälle durch Ertrinken beinahe 50 Prozent aller gewalttätigen Todesfälle ausmachen und daß durch-schnittlich jährlich etwa 50 Menschenleben in unse-rem Gebiet durch den „nassen Tod“ zugrunde gehen. Das ist nicht ein Beweis dafür, wie gefährlich das Schwimmen ist, sondern vielmehr ein Beweis für die Gefahr des Nichtschwimmens.

Wir lesen immer wieder in den Sommermona-ten von Todesfällen durch Ertrinken. Junge, blühende Menschen, die Erholung und Erfrischung suchten, gerieten in Untiefen oder wagten sich im Übermut zu weit hinaus in die See oder über-schätzten ihre ungeliebten Schwimmkenntnisse und fielen dem „nassen Tod“ zum Opfer. Ein Opfer des Schwimmens heißt es dann oft. Nein! Ein Opfer des Nichtschwimmens, ein Opfer der eigenen Bequemlichkeit und Unwissenheit.

Jeder gesunde Mensch muß und kann schwim-

men lernen. Dieses Schwimmenlernen muß am besten bereits in der Jugend erfolgen, da dann die Zeit dafür am besten zu erübrigen ist. Leider sind wir in unserer Vaterstadt aus mancherlei Grün-den noch immer nicht so weit, daß die Erlernung des Schwimmens genau so schulpflichtig ist, wie die Ausübung des Turnens und Sports. In vielen Teilen anderer Länder ist der pflichtmäßige Schul-schwimmunterricht seit langen Jahren eingeführt, die Beherrschung des Schwimmens wird von ge-funden, die Schule verlassenden jungen Menschen als Prüfungsfach gefordert. In unserer Stadt, die durch See, Bass und Dange ausgiebig Gelegenheit zum Baden und Schwimmen bietet und dabei auch genügend Gefahren für Nichtschwimmer und un-geübte Schwimmer birgt, müssen darum die Eltern und Erzieher dahin wirken, daß möglichst jeder das Schwimmen in den hiesigen Schwimmanstalten erlernt.

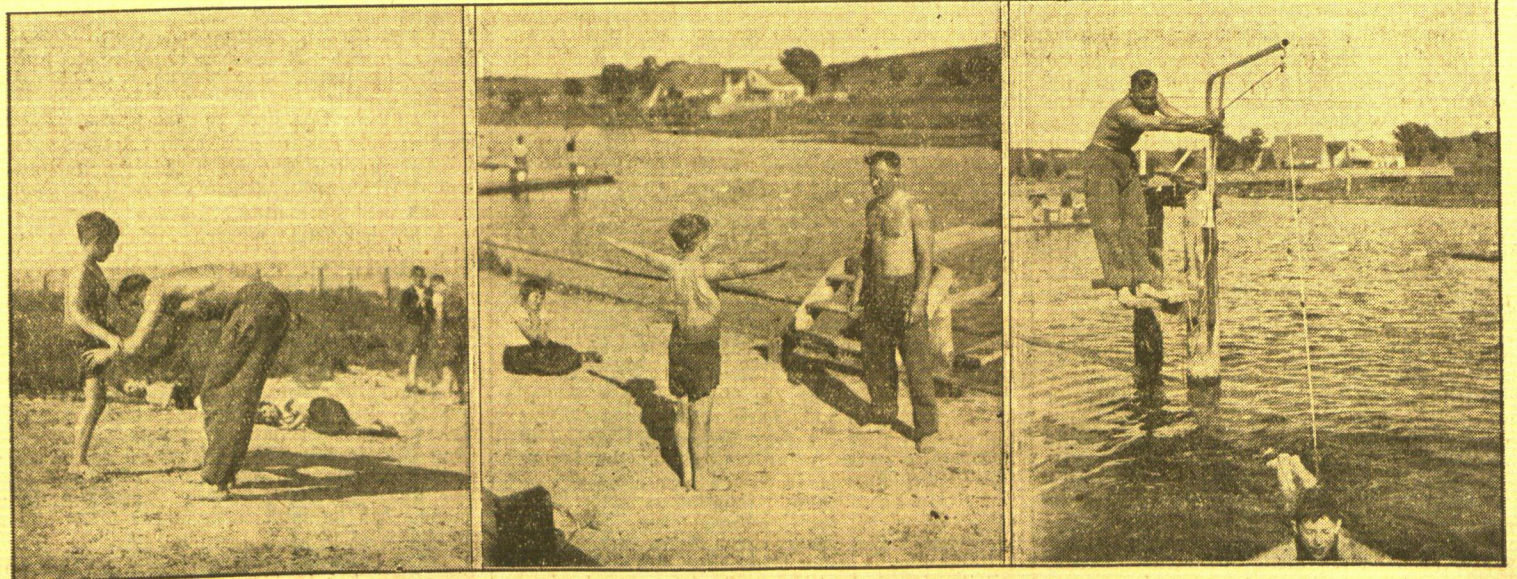
Wirkliche Lebenserziehung ist ohne dieses Gebiet körperlicher Uebung nicht möglich. Ein Schwimmer wird auch seinem in Wassernot geratenden Nächsten helfen und beistehen können. Wie oft kann man sehen, wie eine große Menschenmenge zusammen-läuft und tatenlos zuschaut, wie ein Menschenleben mit den Fluten ringt und vielleicht darin zugrunde geht, weil niemand des Schwimmens kundig, ge-schweige denn mit der Lebensrettung vertraut ist. Aber auch beinahe ebenso oft kann man sehen, daß Menschen ratlos dastehen und nicht wissen, wie die Wiederbelebungsversuche an aus dem Wasser Ge-retteten zu betreiben sind. Ein Arzt oder ein mit Wiederbelebungsversuchen Vertrauter ist meistens nicht gleich zur Stelle, und der aus dem Wasser Er-rettete geht auch dann noch wegen fehlender Hilfe zugrunde. Die Schwimmvereine lehren darum auch neben dem Schwimmen ihre Mitglieder auch das Retten und die Wiederbelebungsversuche, da-mit diese in Augenblicken der Gefahr wirkliche Hel-fer und Retter sein können.

Die gesundheitlichen Werte des Schwimmens seien nur kurz erwähnt: Schwimmen ist eine aus-

gezeichnete Stärkung für Herz und Lunge. Jeder, der das erste Mal ins Wasser steigt, bekommt seine Luft, d. h. der ungewohnte Druck des Wassers auf den Körper, auf Bauch, Brust und Rücken vor allem, hemmt und erschwert zuerst die Atmung. Atmen wir nun beim Schwimmen, so muß bei je-dem Atemzug dieser Widerstand, der Druck des Wassers auf den Körper, überwunden werden. Die Atemmuskulatur wird gekräftigt und zum Wach-stum angeregt. Weiter regt das Schwimmen in dem kühleren Wasser den Blutkreislauf an, da nach der Abkühlung die Haut umso stärker durchblutet und erwärmt wird. Beim Brustschwimmen, das bei uns bei der Erlernung des Schwimmens zuerst gelehrt wird, wird der Brustkorb gedehnt und ge-kräftigt, die Brust wird mit frischer und reiner Luft gefüllt. Es ist festzustellen, daß selbst in den rauchig-sten Industriegebieten die Luftschicht, die sich dicht über dem Wasser befindet, keimfrei und klar und damit von größter Bedeutung für die Atmung ist. Das Schwimmen macht weiter die Muskulatur weich und locker, da beim Schwimmen sich eine ein-fache und notwendige Entspannung der Muskeln vollziehen muß.

Alle diese gesundheitlichen Gründe müssen uns zur Erlernung und Ausübung des Schwimmens als notwendige „Brachkunst des Lebens“ bewegen. Es ist für einen Schwimmer aber auch ganz klar, daß jeder, der das Schwimmen erlernt hat, sich auch mit Leib und Seele der sportgerechten Ausübung des Schwimmens verschreiben wird. Der Kampf mit dem Widerstand des Wassers, der ausgefochten werden muß mit der eigenen Kraft und der eigenen Geschicklichkeit ohne jede fremden Hilfsmittel, schafft eine große und beglückende Befriedigung. Wer einmal gegen starke Strömung angekämpft hat und dabei Sieger geblieben ist, kennt dieses beglückende Gefühl des Ringens. Hier zu siegen ist Freude, Freude an der eigenen Kraft im Kampf mit Kräf-ten der Natur.

Die hiesigen Schwimmvereine und Schwimm-anstalten sind gerüstet und bereit, jeden das Schwin-men zu lehren und jeden in der Schwimmkunst und im Schwimmen weiter zu bilden. Sie arbeiten an der Verwirklichung des Grundsatzes „Jeder ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter“. Darum „Kommt zu uns, lernt schwimmen!“ H. D.



Schwimmunterricht in der Dange-Schwimmanstalt des Memeler Schwimmklubs von 1932

Links: Der Schwimmwart bringt einem kleinen Schwimmhüler das Beintempo bei; Mitte: Das Erlernen der Trockenübungen; rechts: Ein Schwimmhüler an der Angel.

Marke „Stinson“, das neben dem Eingang der Markthalle angehängt hingestellt worden war, entwendet. — Im Oktober 1935 wurde auf der Zollübergangsstelle Bietseferschiffen von einem jungen Mann, der die Grenze nach Deutschland passierte und angab, wieder nach Litauen zurückzukehren, ein Herrenfahrrad, Marke „Batavia“, Nr. 176 120, hinterlegt. Der Eigentümer des Rades hat sich jedoch bisher nicht gemeldet. Er wird aufgefordert, sich zwecks Empfangnahme des Rades bei der Polizeistation in Bietseferschiffen, Kreis Pogegen, zu melden, andernfalls das Fahrrad als Fundsache behandelt werden wird.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. Juni 1936

Aufgebote: Elektromonteur Hermann Kohnstun mit Gertrud Verta Mantwill, ohne Beruf, beide von hier. Schloffer Heinrich Lufastky von Bauen mit Anna Verta Gedawit, ohne Beruf, von hier.

Geburten: Justizobersekretär Ernst Fritz Demenat mit Kanzleiangestellten Anna Verta Preuß, Arbeiter Johann Franz Wajchies mit Aufwärterin Maria Salmus, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Karl Eberhard Meyer, dem Arbeiter Ernst Großmann, dem Tischler Fritz Heinrich Schult von hier. Eine Tochter: dem Postbeamten Juozapas Martuzas von hier.

Heidekrug, 12. Juni

Bieh- und Pferdemarkt

Am Freitag vormittag fand im Heidekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt, zu dem 100 Pferde und 150 Stück Rindvieh aufgetrieben waren. Von Pferden, die in nur mittelmäßiger Qualität am Markt waren, sollten brauchbare junge Arbeitspferde im Durchschnitt 250–600 Lit kosten, einige bessere Tiere 600–800 Lit, ältere Pferde und Klepper 100–250 Lit. Auf dem Viehmarkt wurden für jüngere hochtragende Kühe 250–350 Lit, für Stiere 100–150 Lit, für ältere Kühe 180–220 Lit und für Schlachtwiehe 100–200 Lit gefordert. Auf beiden Märkten war der Handel schleppend.

* **Fußball am Sonntag.** Der kommende Sonntag im Heidekrug ist ein Großkampfstag für Fußballer. Es finden drei Spiele statt. Um 10 Uhr vormittags spielen die B-Senioren vom S. C. M. II gegen Vorwärts-Heidekrug II. Um 1 Uhr treten die B-Senioren der Spielvereinigung gegen Bismarck an. Um 2.30 Uhr steigt das Hauptspiel des Tages Freya-B. f. N.A.-Senioren gegen Vorwärts I. Es ist hier mit einem spannenden Spiel zu rechnen.

Kirchenzettel für Memel

Evangelische Kirche. 9 Uhr Eignung der Konfirmanden, Fr. Ribbat. 4 Uhr Waldgottesdienst, Fr. Ribbat. Mittwoch: 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl für die Konfirmanden und deren Angehörigen, Fr. Ribbat. Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Fr. Ribbat. **Englische Kirche.** 9.30 Uhr Gottesdienst fällt aus, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 7.45 Uhr Bibelstunde, Fr. Wlaesner. **Evangelisch-reformierte Kirche.** 9.30 Uhr Pfarrer Brück. 11 Uhr Kindergottesdienst. **Katholische Kirche.** 9.30 Uhr deutsche Eignung, Konfirmandenrat Reibds. 11.30 Uhr litauischer Gottesdienst. Mittwoch: 7 Uhr deutsche Bibelstunde, Fr. Lofies. **Katholische Kirche.** Sonntag, den 14. Mai, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8.30 Uhr Schillergottesdienst, 9.30 Uhr Prozession, Sochat und Predigt. 11.15 Uhr Hochamt und Lit. Predigt. 7.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Prozession. **Christl. Gem. Nippenstr.** Vorm. 9 Uhr und abends 7.30 Uhr Versammlung. Schmelz, Götthofer Friedhof, 2.30 Uhr Versammlung. **Ev. Kirchl. Gemeinsh. Fr.-Wilh. Str.** Sonntag: 2 Uhr Lit., 4 Uhr deutsch, 6 Uhr Jugendbund, 8.30 Uhr. Schmelz u. Bommelsville 2.30 nachm. **Deitel-Kapelle (Kapitalkommende) Neuer Park.** 9.30 Uhr Schandies, 11 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Abendk. Mittwoch, 8 Uhr, Gebetsstunde.

Programm mit Truxa

Ein Varietè-Roman von Heinrich Seiler
Zweite Fortsetzung Nachdruck verboten

Kubelos ging Heinrich Hufen im Zimmer umher, die Trauer um den Freund bedrückte ihn und verbunkelte die Tatsache, daß aus ihm gleichsam über Nacht die große Nummer geworden war, um die die Varietè des ganzen Welt sich rissen; er glaubte sogar eine Spur seines Glücks in sich zu spüren, an dem der Freund zugrunde gegangen war. Neue und unvorhergesehene Frauen strömten auf ihn ein, die niemand beantworten konnte, sie bedrängten und gefäßbieten ihn. Ich hätte mich nicht darauf einlassen sollen, dachte er und blickte verzagt auf den leichten Strumpf, den er abwerfend umflammert hielt.

Es war Schlag vierundzwanzig Uhr, die ertönen des Buchstaben des Trocadero erschollen mit einem Ruck, der Mann auf dem Drahtseil, der das Gewand des Darlebens trug, trat in das Dunkel der Nacht zurück und war wie für immer ausgelöscht. Nur noch die Randelaber waren bleiches Licht über das Varietè, ein Licht, das die Dunkelheit noch zu vertiefen schien.

Er entleerte sich. Als er im Bett lag, begann das Mandolinengekläpper aus der unteren Etage von neuem, eine lustige und übermütige Musik brang zu ihm, die ihn beschwichtigte und sogar mit leiser Freude erfüllte, so daß er sich dem Abenteuer plötzlich gewachsen fühlte. Ich werde es schon schaffen, dachte er und lächelte. Die letzten Bemerkungen fielen von ihm ab. Einiges Minuten später war er schon fast völlig überaus davon, daß er niemals Heinrich Hufen gewesen war; seine Papiere, die auf den Namen Truxa lauteten, waren in Ordnung. Dieser Truxa war ein Mensch, der in Mexiko geboren war, und dieser

Diesseits und jenseits der Memel

Das Krähenchiekfest im Schuneller Wäldchen

Von der Landwirtschaft im Kreise Pogegen — 2000 Jahre altes Gräberfeld bei Tilsit — 350 Jahre Humanistisches Gymnasium Tilsit

Im Kreise Pogegen scheint es heuer ein sehr gutes Erntejahr für die Landwirtschaft werden zu wollen. Wenn nicht noch unvorhergesehene Witterungsverhältnisse alle Berechnungen über den Haufen werfen, wird es eine Ernte geben, die über dem Durchschnitt steht. Die Regenfälle der letzten Tage sind gerade noch zur rechten Zeit gekommen, um die Felder wachstumsfördernd anzuregen. Der Roggen steht im allgemeinen recht gut. Halme von über zwei Meter Länge sind absolut keine Seltenheit. Die Blüte ist verhältnismäßig früh eingetreten; fast überall ist sie beendet. Auf den Reimböden macht sich bei den Roggenfeldern allerdings eine Neigung zum Lagern bemerkbar. Die Sommerernte, die anfangs schon unter der Dürre mehrerer niederschlagsreicher Wochen zu leiden begonnen, haben sich sehr gefund und stehen heute in allen Gegenden des Kreises gut. Besonders erfreulich sind die Regenfälle der letzten Zeit für die Rübenfelder gewesen. Es gab ein geradezu ideales Pflanzewetter. Die Bauern haben nicht allzu große Mühe mit dem leidigen Pflanzengießen gehabt. Die Kartoffelschläge sind schon zum ersten Male behäufelt. Die Kleeschläge stehen auf schweren Böden sehr gut. Der Klee lagert recht oft. Auf den leichten Böden haben die Kleeblätter etwas unter der Dürre gelitten, das Gras ist kurz geblieben. Die ersten Kleeschläge sind dieser Tage schon gemäht worden. Die Wiesen am Memelstrom weisen in diesem Jahre besonders reichlichen Graswuchs auf. Ihnen kommen die Regenfälle noch sehr zu gute. Die ersten Wiesenverpackungen haben bereits stattgefunden. Die Preise für die Wiesenparzellen scheinen höher zu sein als im Vorjahre. Für gute zwei Morgen große Parzellen sind bis zu 90 Lit gezahlt worden. Allerdings finden die größten Verpackungen in Plätschen erst Ende dieser oder in der nächsten Woche statt. Das Hochwasser hat dem Gras, soweit bisher bekannt ist, nirgendwo geschadet.

* Nicht bei Plätschen liegt das sogenannte „Schuneller Wäldchen“. In diesem Jahre sind dort umfangreiche Aufforstungsarbeiten vorgenommen worden. Dieses Wäldchen besaß in der Zeit vor dem Weltkriege eine gewisse Berühmtheit wegen der jährlich stattfindenden Krähenchiekfesten. Diese Tatsache verdient es, gelegentlich der Vergegenwärtigung zu werden. In dem Wäldchen, das seinerzeit einen dichten Nadel- und Laubbolbestand aufwies, hausten eine unlaublich starke Krähenkolonie, die in der Umgebung auf den Feldern beben-

tenden Schaden anrichtete. Außerdem schädeten die Krähen dem Walde selbst insofern, als sie beim Bau der Horste die Spitzen der Bäume abbrachen und damit das Wachstum der Bäume verhinderten. Alljährlich fanden damals zur frühen Sommerzeit, im Monat Juni, wenn die jungen Krähen die Horste verlassen und die ersten Flugversuche machten, Krähenchiekfesten statt. Die Jäger der ganzen Umgebung strömten zusammen. Von Tilsit aus kam ein festlich geschmückter Extradampfer nach Plätschen, der aus der Stadt eine große Zahl schielstücker Nimrode mit ihren Angehörigen mitbrachte. Eine Kapelle Blechmusik marschierte auf, und in feierlichem Zuge marschierten die Jäger zum Schuneller Wäldchen. Dort begann nun ein gewaltiges Krallen. Man schob in die Nester hinein, um die dort befindliche Brut zu töten. Für das nötige Zielwasser sorgten die Plätschener Krugwirte, die ihre Tischen im Wäldchen aufgeschlagen hatten. Ein munteres Lärmen in einer im Walde aufgeschlagenen Tanzbühne sorgte für die Belustigung der Damen und des jungen Volkes. Die ganze Nacht über herrschte dann im Schuneller Wäldchen bei Lampenbeleuchtung ein munteres Treiben, bis am anderen Morgen der Dampfer die Tilsiter Gäste wieder nach ihren Arbeitsstätten entführte und die ländlichen Jäger nach ihren Heimatorten zurückkehren mußten. Jedenfalls waren die Krähenchiekfesten in jedem Jahre für Plätschen ein Ereignis.

Im Jahre 1914 wurde ein großer Teil des Waldbestandes abgeholzt. Die gefällten Bäume wurden zur nahe gelegenen Jägerschänke, dort in Flöße zusammengefaßt und abgeflößt. Zur Bekämpfung der immer mehr überhand nehmenden Krähenplage wurden in den Nachkriegsjahren umfangreiche Maßnahmen getroffen. In den Jahren 1923 und 1924 wurden die Krähenhorste mit langen Stangen zerstört. Die Maßnahmen blieben erfolglos, die Krähen bauten ihre Horste wieder. Schließlich begannen die umliegenden Besitzer, die Krähen planmäßig abzuschießen. Andauernd waren Personen im Walde dabei, die Krähen beim Brüten zu fassen, indem die Krähen, soweit es möglich war, abgeschossen und die Horste gerade während der Brutzeit vernichtet wurden. Etwa fünf Jahre lang hat man das planmäßig fortgesetzt. Dann verschwanden die Krähen. Im Frühjahr 1936 kehrte kaum ein Duzend zum Schuneller Wäldchen zurück, um an den gewohnten Brutplätzen zu brüten. Da sie aber wieder gestört oder abgeschossen wurden,

zogen sie schließlich davon. Jetzt haben sich anstelle der Krähen wilde Tauben eingestellt, und das Wäldchen hallt vom Gurren liebebedürftiger Tauben wieder. Man will nun das Wäldchen bis zur alten Größe wieder aufforsten. Nachdem schon in den Jahren 1919, 1920 und 1928 größere Aufforstungsarbeiten vorgenommen wurden, hat man in diesem Jahre wieder mehrere Hektar mit jungen Bäumchen bepflanzt. So sind noch im Monat Mai etwa 13 000 Bäumchen angepflanzt worden. Es ist erfreulich, daß die Besitzer des ausschließlich in privatem Besitz befindlichen Wäldchens sich bei den Aufforstungsarbeiten zusammengefunden haben und gemeinsam dazu beitragen, daß das Schuneller Wäldchen, eine Zierde der Plätschener Umgegend, in alter Größe erhalten bleibt.

* Das Gebiet des Memelstromes ist altes Kulturland. Das wird durch wiederholte Funde vorzeitlicher Gräber schlagend bewiesen. Unweit der Stadt Tilsit, beim Vororte Splitter, stehen dicht am Memelstrom drei alte, knorrige Eichen auf einem Hügel. Im Volksmunde führt diese Bodenerhebung den Namen Schwedenfriedhof. Sollen doch nach alten Überlieferungen im Jahre 1679 tausend tapfere schwedische Soldaten, die in der Schlacht bei Splitter gegen die unter Führung des Großen Kurfürsten stehenden Preußen den Tod gefunden haben, dort beerdigt worden sein.

Vor mehreren Wochen fand am Oshabange dieses Hügel der Besitzer einer Riesgrube menschliche Gebeine und Gewandspangen aus Bronze. Die Spangen gab er Schülern in die Schule mit, wo wieder ein Lehrer die Spangen von den Kindern erhielt. Der Lehrer machte das Tilsiter Heimatmuseum auf die Funde aufmerksam, so daß dieses im Verein mit Forschern aus Königsberg Nachforschungen unternahm.

Die Ausbeute der vorgenommenen Grabungen war über Erwarten erfolgreich. Man fand auf zehn Gräber, die in verschiedener Höhe lagen, und man hat anhand der in den Gräbern enthaltenen Funde festgestellt, daß die Gräber teils aus der römischen Kaiserzeit (etwa 50 vor Christi), teils aus der Zeit der beginnenden Völkerwanderung oder aus späterer Zeit stammen. Die planmäßig vorgenommenen Grabungen führten schließlich zur Auffindung von ganzen, gut erhaltenen Skeletten. Die Beigefunden waren etwa 1,80 bis 1,90 Meter groß. Neben den Skeletten fand man bronzene Spangen, Bronzesporen und kunstvoll gearbeitete Gewandspangen. Unter dem Kinn lag oft eine aus Bronze hergestellte Bartpinette. Oberhalb des Kopfes lag rechts gewöhnlich eine Speer Spitze, an der linken Seite oft ein Dolchmesser oder Beil. Ferner fand man in einzelnen Gräbern Schildbündel und besonders kunstvoll gearbeitete Schmuckanhänger und Schlangenförmige, die eine erstaunliche Feinbearbeitung aufwiesen. Aus einer großen Menge Scherben ließen sich eine Anzahl Gefäße vollständig wiederherstellen. Die Begrabenen waren stets mit dem Kopf genau nach Norden gebettet. Am Fußende hat man, wie sich aus der Erdbefestigung feststellen ließ, den Toten ansehend eine „Wegzeichnung“ in Gestalt verschiedener Nahrungsmittel mitgegeben. Die Beisetzung erfolgte aufsteigend in einer Grabkiste, deren Umrisse in der Erde noch gut zu erkennen sind. Am Fußende lag ein großer Stein.

Die zu Tage geförderten Gegenstände weisen große Ähnlichkeit mit den Funden ostgotischer Kultur in dem Gebiet der Weichselmündung auf. Man neigt zu der Annahme, daß es sich bei der Fundstelle in Splitter ebenfalls um ein altes ostgotisches Gräberfeld handelt. Der kaiserliche Mergelstein an der Fundstelle hat zwei Jahrtausende lang die Gebeine der Toten vor der Verwitterung bewahrt, so daß sie heute als Zeugen aus längst vergangener Vorzeit über die damaligen Verhältnisse Kunde geben können.

* Das Humanistische Gymnasium in Tilsit begeht in diesem Jahre die Feier seines dreihundertfünfzigjährigen Bestehens. Im Jahre 1586 wurde außer in den beiden ostpreussischen Städten Lyck und Saalfeld auch in Tilsit eine Lateinschule oder Ritterschule, wie sie damals genannt wurde, als Vorbereitungsanstalt für die Universität gegründet. Es hatte sich nämlich bald nach der Gründung der Universität in Königsberg, die im Jahre 1544 erfolgte, herausgestellt, daß es an Schülern mangelte, die die notwendige Vorbereitung zum Besuche der Universität vermittelten. So mancher Memelländer hat seinerzeit auf dem „Königlichen Gymnasium“, welche Bezeichnung die Anstalt vor dem Kriege führte, die Schulbank gedrückt.

Zagischken

Wiesenverpackung

in Zagischken findet täglich zu jeder Zeit statt.

Bulbeck, Zagischken

Post Heidekrug.

Heidekrug

Am 22. Juni 1936, vorm. 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle Heidekrug, Zimmer 27, das frühere Ipolsterer Schmidt'sche

Grundstück

fest Kaufmann Isidor Silberstein gehörig, am Marktplatz, in günstiger Geschäftslage gelegen, versteigert. (8269)

Die Mattschke'sche Pfarrwiese

in Suikaten gelegen, werden am Mittwoch, dem 17. Juni ab 10 Uhr vormittags meistbietend an Ort und Stelle versteigert. Zuschlag vorbehaltlich. Mögliche Barzahlung

Der Gemeindefürsorge

J. A. Krawolitzki

Zuverlässiger

Büfettier

kautionsfähig, beide Landessprachen beherrschend, von sofort gesucht.

Delms Hotel
Café und Konditorei
Heidekrug

Wischwill

Wäldchen

dem an Dauerstell. gelegen ist, für Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Leites

Gerichtsvollzieher

Wischwill

Prüfung

Suche zum 1. 7. eine tüchtige

Verkäuferin

beider Landessprachen

Sally Isank

Prüfung

Kolonial- und Materialwaren

Heidekrug

Hotel

mit großem Saal u. Kolonialwaren-Geschäft in ab 1. August ohne Übernahme des Warenlagers zu verpachten. Auskunft erteilt

Marlin Jacomet, Heidekrug

Forstamt Klooschen

verpachtet meistbietend gegen Barzahlung am Donnerstag, dem 18. Juni 1936, von 9 Uhr ab bei Rasch in Preßlau die diesjährige

Gras- und Streunutzung

aus den Forstereien Alshurwen, Schernen, Schälerei, Tirus- und Dampfer-Moor. Anschließende Verpachtung von Forstflächen aus dem Schwenauer-, Tirus- und Dampfer-Moor und Verkauf von Bauholz aus den Forstereien Biebschen, Blimaken und Alshurwen und Reisig aus der Forsterei Schälerei.

Mensch war nun er; er hielt es sogar für möglich, mit jenem Hufen, der sich sicher noch in Newyork aufhielt, eine Fernverbindung herstellen zu können. Das Telefon stand auf dem Nachtschiff; noch eine ganze Weile mußte ihn die verrückte Idee, Heinrich Hufen in Newyork anzurufen und mit ihm zu sprechen. Er drehte die Lampe aus und versuchte einzuschlafen. Aus dem Dunkel flüsterte ihm Frau Schilps Stimme zu: Mit wem habe ich die Ehre?

Wohl eine halbe Stunde lang hatte er in einem Dämmerzustand gelegen, als ihm das Surren des Telefons weckte. Es rief ihn empor, wie wenn ein Mensch ihn in die Höhe gerufen hätte. Wenn es nun Hufen ist, dachte er, Heinrich Hufen in Newyork? dachte er in jähler Verwirrung und griff nach dem Hörer.

Es war nicht Hufen. „Dan“, sagte eine leise Frauenstimme, hell wie Geigenklang, und aus dieser leisen Stimme war zu ahnen, daß es eine blonde Frau war, die da sprach. „Bist du es, Dan?“ fragte sie mit aller Pörslichkeit und Liebe, deren sie fähig war. „Dan“, wiederholte sie.

Entsetzt starrte er in das Dunkel des Zimmers. Dan war Truxas Spitzname, die Frauen hatten ihn so genannt. „Wer ist das?“ fragte er heller. „Nester ...“

Nester. — war das ein Name? Nester, — hatte er diesen Namen nicht schon einmal gehört? War Nester nicht einst des Freundes Geliebte gewesen? Die beiden waren, erinnerte er sich, einander vor etwa zwei Jahren in Kopenhagen begegnet, sie waren ein paar Monate lang zusammengeblieben, um dann wieder auseinanderzugehen. Oft hatte der Freund ihm von dieser Frau erzählt. Er hatte sie ihm so genau beschrieben, daß er sie, da sie mit ihm sprach, deutlich vor sich sehen konnte: langbeinig und schmal, das Haar schillernd blond, die Augen unter den launischen Brauen von einem kräftigen phantastischen Grün, wie zerfließende

Feuer, ihre feine Nase war etwas gebogen. Eine Linie in seinem Gesicht verzerrte sich, und sein Herz arbeitete so wild, daß er befürchtete, sie könnte es im Telefon hören: die Tänzerin Nester, von der er oft gehört, die er aber nie im Leben gesehen hatte, hielt ihn für den Geliebten! „Nester“, rief er erregt.

„Ich kam eben an und erfuhr, daß du schon da bist! Dan, ich bin so glücklich!“

Er griff sich an die Schläfe. „Ich bin ebenso glücklich wie du“, entgegnete er und erschrak über die Worte, es war aber in diesem Augenblick vollkommen unmöglich, nicht zu lägen. „Wo bist du?“

„Ich bin unten im Vestibül und warte auf dich, du mußt sofort kommen ...“

„Ich kann jetzt nicht kommen! Ich liege schon im Bett, wir werden uns morgen sehen ...“

„Bis morgen kann ich nicht warten! Steh auf und zieh dich an! Ich halte's nicht mehr aus ...“

„Es geht aber nicht. Ich bin abgelenkt und muß schlafen, um morgen auf dem Posten zu sein.“

„Nur eine Stunde ...“

„Nein, nein! Ich fühle mich nicht wohl und bin auch unruhig ...“

„Das macht nichts! Ich kenne dich ja auch unruhig, so daß ich nicht vor dir erschrecke ...“

„Ich habe ebenfalls auf diesen Augenblick gewartet ...“

„Ist das wahr, Dan? Ich wohne neben dir in Zimmer 19. — willst du haben, daß ich noch auf eine Minute zu dir komme, bevor ich auf mein Zimmer gehe?“

„Nein, Nester, ich fühle mich wirklich nicht wohl genug“, entgegnete er, sofort fiel ihm auch ein, daß er vorher instinktiv nachgesehen hatte, ob die Durchgangstür zum Nebenzimmer ordnungsgemäß verschlossen war.

„Du bist nicht gut zu mir, Dan“, beklagte sie sich leise seufzend.

Truxa atmete schwer. Die zärtliche Stimme ging ihm ins Blut und erfüllte ihn mit Schauern, mit geisthafter Macht rührte ihn das Wunderbare an, die Nacht enthielt plötzlich ein Geheimnis, das Geheimnis dieser Frau, die Nester hieß.

2. Das Gespräch mit Truxa war beendet. Nester hina ab, drehte das Licht in der Telefonzelle aus und wurde plötzlich, als sie die Hand auf die Türflanke legte, von Erinnerungen überrollt. Minutenlang noch blieb sie im Dunkel der Telefonzelle stehen, in einem Dunkel, das tief und abgründig wie die Unendlichkeit war, und plötzlich begann es, um sie her zu rauschen. Sie hatte die Empfindung, in einem drehenden Wirbel aller Dinge zu stehen, als freiste sie sie her die Welt, im ungeheuren Sturm der Umdeutung rasche die Vergangenheit. Flatternd und prasselnd an ihr vorbei. Geschäfte, Eisenbahnen, Varietés, Hotels, Flugzeuge, Städte wurden vorübergeleitet: die Zeit lief zurück! Gedankens, die sie damals gedacht, Gefühle, die sie damals empfunden, Träume, die sie damals geträumt, wurden wieder in ihr lebendig. Ich konnte damals noch lachen vor Glück, schreien wie ein junges Tier, dachte Nester.

(Fortsetzung folgt.)

Immer noch trifft man im Frühjahr stark mit Hederich oder Ackerfarn verunkrautete Sommergetreideflächen an. Diese Verunkrautung bewirkt einen erheblichen Ertragsausfall, obwohl doch gerade diese Unkrauter sehr leicht zu vernichten sind. Schon etwa eine Woche nach dem Abheben des Ackerfarns kann man im Boden weiße Fäden beobachten. Es sind meist Keimlinge von Hederichsamen. Mittels eines Eggenstriches werden diese zarten Unkrautkeime größtenteils so stark beschädigt, daß das Auflaufen des Unkrautes verhindert wird. Natürlich werden wieder neue Unkrautsamen, auch nach der Aussaat des Getreides, keimen, doch können sie teilweise vernichtet werden, wenn man kurz vor dem Auflaufen des Getreides, also über das keimende Getreide hinweg, mit der Saategge oder dem Unkrautstriegel über den Acker zieht, wohingegen die Getreidekeime unbeschädigt bleiben. Sobald aber das erste Blatt der Getreidepflänzchen sichtbar wird, muß das Eggen ruhen, da in diesem Stadium auch die jungen Getreidepflänzchen gegen die Arbeit mit der Egge sehr empfindlich sind. Erst wenn das dritte bis vierte Blatt entwickelt ist, also etwa 18—21 Tage nach der Saat, kann kräftiges Eggen wiederum gute Dienste leisten. Diese Art der Bekämpfung kann auch zu Erbsen und Bohnen Anwendung finden.

Ist jedoch eine derartige Unkrautbekämpfung unmöglich oder versäumt worden, dann bietet der ungeölt Kalkstickstoff eine weitere Möglichkeit des Unkrautes, das inzwischen schon drei bis vier Blättchen gebildet hat, Herr zu werden, da dessen Anwendung eine Verätzung der oberirdischen Pflanzenteile durch die Einwirkung des chemisch gebundenen und später frei werdenden Kalkes herbeiführt. Man wird also in diesem Fall bei der Frühjahrspflanzung Düngung und Unkrautbekämpfung miteinander verbinden. Das gleichmäßige Ausbringen des Kalkstickstoffes — je Hektar 150 Kg., bei Sommergerste nur 100 Kg. — erfolgt frühmorgens im Tau oder nach Regen, wenn Hederich und Ackerfarn das zweite bis vierte Laubblatt gebildet haben.

Eine dritte Bekämpfungsmethode birgt die Anwendung von Hederich-Rainit — allein oder zusammen mit ungeöltem Kalkstickstoff. Bei einer gemeinsamen Verwendung dieser beiden Mittel ist eine Mischung von 25 Kg. ungeöltem Kalkstickstoff und 150 Kg. Rainit, bei alleiniger Verwendung von Rainit etwa 200—250 Kg. je Hektar angeeignet. Das Streuen von Rainit oder der Kalkstickstoff-Rainit-Mischung erfolgt ebenfalls

am zeitigen Morgen, solange die Pflanzen noch taufeucht sind. Auch hier tritt keinerlei Schädigung des Getreides ein, sondern vielmehr eine Verbesserung der Wachstumsbedingungen, da durch die Zufuhr von so erheblichen Mengen Nährstoffen die Entwicklung überaus gefördert wird.

Das Billigste ist und wird aber immer sein eine gute Bodennpflege und Bodenbearbeitung der Kulturen im frühesten und frühen Wachstumsstadium. Sie sparen dem Bauern Geld und bringen dabei — was wesentlich und ausschlaggebend ist — auch höhere Erträge.

Märkte im Juni

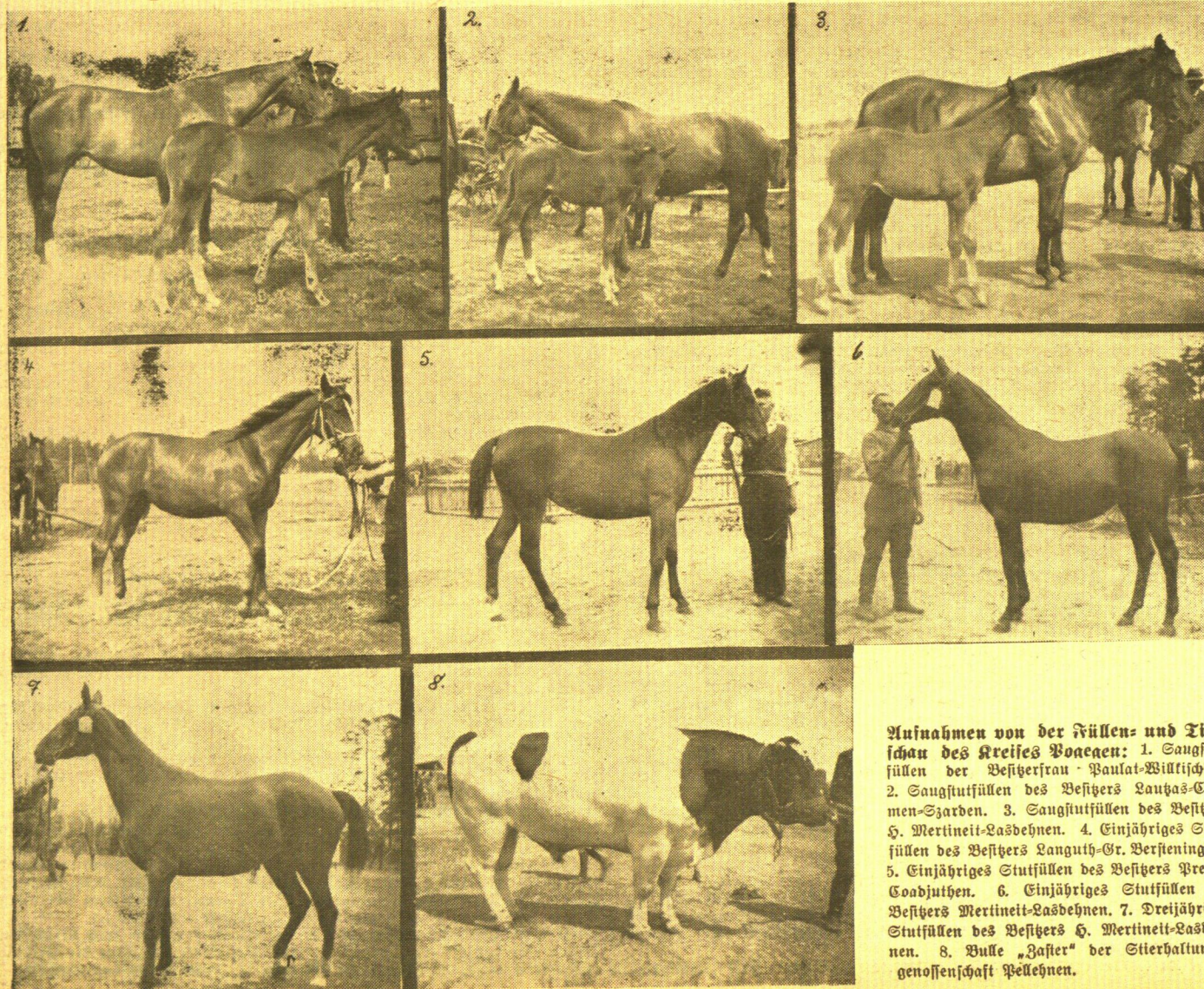
18. Juni: Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Ruck.
19. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Prüß.
22. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Sauer.
23. und 24. Juni: Kram-, Pferde- u. Viehmarkt in Schmalenagen.
26. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Darvillen.

Gerichtstage im Juni

19. und 20. Juni: In Goadjuthen bei Kaufmann Raubur.
25. Juni: In Willkischen im Gasthause Asbach.
26. und 27. Juni: In Pogegen, Kreisbau.
27. Juni: In Palteiten, bei Kaufmann Scheffler.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Kindfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Goadjuthen (11./6.)	7,50	9,00	8,00	6,50	3,00—7,00	0,80—3,50	6	0,50—0,70	0,80—0,90
Hendekrug (9./6.)	8,50	—	10,00—11,00	10,00—11,00	—	1,00	7—8	0,50—0,55	0,80—1,00
Memel (6./6.)	8,00	—	9,00	8,50—9,00	3,00	1,00—1,20	6—7	0,60—1,00	0,70—1,20
Pogegen (6./6.)	7,00—7,50	12,00	9,00—10,00	8,50—9,00	2,00—2,50	0,70—0,90	5—7	0,35—0,45	0,70—0,90
Prückels (10./6.)	8,00—9,00	10,00	9,00	9,00—10,00	3,00	0,80—1,00	6—7	0,60—0,80	0,70—1,00



Aufnahmen von der Füllen- und Tier-schau des Kreises Pogegen: 1. Saugstut-füllen der Besitzerin Paulat-Willkischen, 2. Saugstut-füllen des Besitzers Langhans-Gulmen-Garden, 3. Saugstut-füllen des Besitzers H. Mertineit-Lasbehen, 4. Einjähriges Stut-füllen des Besitzers Languth-Gr. Verfleningten, 5. Einjähriges Stut-füllen des Besitzers Preuß-Goadjuthen, 6. Einjähriges Stut-füllen des Besitzers Mertineit-Lasbehen, 7. Dreijähriges Stut-füllen des Besitzers H. Mertineit-Lasbehen, 8. Bulle „Zister“ der Stierhaltungs-genossenschaft Pellenen.



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Ne. 22

Memel, den 13. Juni 1936

88. Jahrgang

Die Füllen- und Tier-schauen im Memelgebiet

In der letzten Nummer dieser Beilage haben wir die Prämierungsergebnisse der Füllen- und Tier-schauen der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets für den Kreis Memel veröffentlicht. Im folgenden bringen wir die Prämierungsergebnisse der Kreise Heydekrug und Pogegen:

Kreis Heydekrug

A. Füllen:

Klasse I: Saugstut-füllen:

Aufgetrieben waren 9 brennberechtigte Füllen, auf die 5 Preise verteilt wurden. Diese haben erhalten: 1. Achmies-Pauren: Füllen geb. 8. 4. 36 v. Lichtberg u. d. Pfd. Stb. 958. 2. Mauritz-Barwen: Füllen geb. 29. 4. 36 v. Lichtberg u. d. Salona V. I. 18 236. 3. Rogait-Mahlen: Füllen geb. 11. 4. 36 v. Lichtberg — Flurschütz — Marius — Euphros. 4. Simmat-Blausden: Füllen geb. 16. 4. 36 v. Emeritus u. d. Pfd. Stb. 1004. 5. Wachtfies-Blausden: Füllen geb. 6. 4. 36 v. Emeritus u. d. Eufschka V. I. 19 969.

Klasse II: Einjährige Stut-füllen:

Vorgelegt wurden 7 Füllen, an die 4 Preise ausgeben wurden. Diese fielen an: 1. Bufa-Stirwietell: Füllen geb. 17. 4. 35 v. Dendrologie u. d. Eigene V. I. 22 002. 2. Gailus-Kirlden: Füllen geb. 20. 3. 35 v. Emeritus u. d. Pfd. Stb. 1361. 3. Sinnhuber-Neufach-Scheer: Füllen geb. 25. 6. 35 v. Arist — Senerus — Dämon. 4. Wachtfies-Blausden: Füllen geb. 13. 3. 35 v. Emeritus u. d. Eufschka V. I. 19 969.

Klasse III: Zweijährige Stut-füllen:

In dieser Klasse wurden sämtliche 5 angemeldeten Füllen auch vorgelegt. Es wurden 3 Preise und eine Anerkennung verteilt. Preise erhielten folgende Züchter: 1. Bufa-Stirwietell: Füllen geb. 8. 4. 34 v. Erzeß u. d. Eigene V. I. 22 002. 2. J. Buttfereit-Pahleken: Füllen geb. 2. 5. 34 v. Jupiter u. d. Leonora H. 14 294. 3. Stulgies-Wießen: Füllen geb. 10. 3. 34 v. Fidor u. d. Turteltaube H. 16 674. Die Anerkennung erhielt: Abel-Ruß: Füllen geb. 14. 4. 34 v. Practor u. d. Pfd. Stb. 1138.

In der Klasse IV, dreijährige Stut-füllen, wurde nur ein Füllen vorgelegt, das jedoch nicht prämiert werden konnte.

B. Rindvieh:

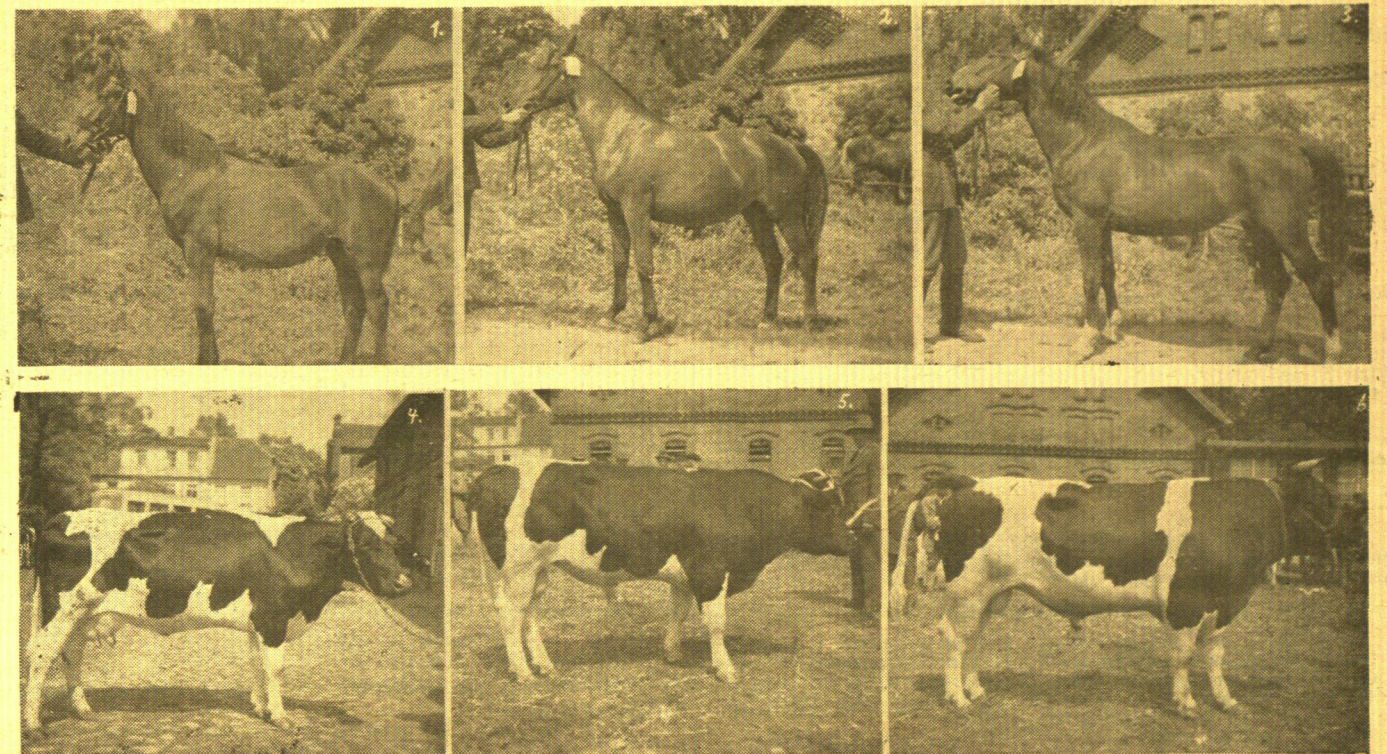
I. Bullen im Besitze von Genossenschaften, Stationen und Besitzern bis zu 400 Morgen:

Es waren 18 Bullen gemeldet, von denen 12 vorgelegt wurden. Auf diese Bullen entfielen 3 erste Preise, davon 2 mit dem Zusatzpreis des Kreises, 5 zweite und ein dritter Preis. Erste Preise und Zusatzpreise des Kreises erhielten: 1. Sturles-Weitgiren: Bulle „Dachs“, geb. 10. 3. 35, Züchter: Besitzer. 2. Stierhaltungs-genossenschaft Heydeberg: Bulle „Sachs“, geb. 29. 1. 34, Züchter: Hundsdörfer-Corallischen. Einen weiteren ersten Preis erhielt: Stierhaltungs-genossenschaft Blausden: Bulle „Jäger“, geb. 17. 1. 33, Züchter: Weinert-Schunellen. Zweite Preise erhielten: 1. Sturles-Weitgiren: Bulle „Tanzan“, geb. 22. 12. 34, Züchter: Besitzer. 2. Stierhaltungs-genossenschaft Weitgiren: Bulle „Brutus“, geb. 28. 2. 33, Züchter: Weinert-Schunellen. Aufzüchter: Palm-Plaschen. 3. Bullenstation Willkuth-Rudienen: Bulle „Zimmermann“, geb. 31. 12. 32, Züchter: Hilgendorff-Dumpen. 4. Weinert-Neufach-Skories: Bulle „Barus“, geb. 30. 12. 33, Züchter: Weinert-Schunellen. 5. Dingfeld-Barzdubnen: Bulle „Zeitvertreib“, geb. 16. 10. 32, Züchter: Hilgendorff-Dumpen.

Den dritten Preis erhielt: Stierhaltungs-genossenschaft Mahlen: Bulle „Kryphon“, geb. 23. 10. 34, Züchter: Conrad-Althof.

II. Kühe im Besitze von eingetragenen Herdbuchherden:

Es wurden 14 Kühe vorgelegt. Auf diese entfielen 3 erste, 3 zweite und 8 dritte Preise. Erste Preise erhielten: 1. Sangel-Kanterichsen: Kuh „Lilie“, geb. 15. 3. 32. 2. Simmat-Blausden: Kuh „Reife“, geb. 26. 12. 30. 3. Simmat-Blausden: Kuh „Fee“, geb. 1928. Zweite Preise erhielten: 1. Simmat-Blausden: Kuh „Beilchen“, geb. 5. 2. 30. 2. Eferswetat-Tarwieden: Kuh „Ranny“, geb. 6. 2. 32. 3. Simmat-Blausden: Kuh „Brotsche“, geb. 1929. Dritte Preise erhielten: 1. Sangel-Bögschen: Kuh „Traube“, geb. 1. 8. 32. 2. Eferswetat-Tarwieden: Kuh „Wiene“, geb. 26. 3. 33. 3. Sturles-Weitgiren: Kuh „Frieda“, geb. 1930. 4. Sturles-Weitgiren:



Aufnahmen von der Füllen- und Tier-schau des Kreises Heydekrug. (Die Zahlen rechts oben auf den Aufnahmen bezeichnen die Reihenfolge): 1. Einjähriges Stut-füllen des Besitzers Sinnhuber-Neufach-Scheer, 2. Zweijähriges Stut-füllen des Besitzers Buttfereit-Pahleken, 3. Zweijähriges Stut-füllen des Besitzers Bufa-Stirwietell, 4. Kuh „Reife“ des Besitzers Simmat-Blausden, 5. Bulle „Dachs“ des Besitzers Sturles-Weitgiren, 6. Bulle „Sachs“ der Stierhaltungs-genossenschaft Heydekrug.

Kuh „Gerlinde“, geb. 2. 1. 31. 5. Sturtes-Leitgirren: Kuh „Geme“, geb. 22. 5. 33. 6. Sengel-Böggchen: Kuh „Tulpe“, geb. 1. 11. 27. 7. Sengel-Kanterischken: Kuh „Georgine“, geb. 1927. 8. Sturtes-Leitgirren: Kuh „Eise“, geb. 14. 5. 27.

III. Kühe von bäuerlichen Züchtern vorgestellt:

Zu dieser Gruppe wurden 59 Kühe vorgestellt, 19 Kühe fehlten. Es wurden vergeben 5 erste, 16 zweite, 13 dritte und 5 vierte Preise.

Erste Preise erhielten: 1. Erich Arbeit-Maßellen: Kuh „Schwalbe“, geb. 26. 4. 30. 2. Hans-Johann-Scheer: Kuh „Myrthe“, geb. 24. 3. 30. 3. Sellenies-Jagstlehen: Kuh „Frieder“, geb. 24. 12. 31. 4. Sillus-Eitzwies II: Kuh „Dide“, geb. 1930. 5. Friederici-Heydenrug-Land: Kuh „Georgine“, geb. 1929. 6. Friederici-Heydenrug-Land: Kuh „Eise“, geb. 1927. 7. Krutath: Kuh „Blume“, geb. 1928. 8. Sellenies-Jagstlehen: Kuh „Myrthe“, geb. 18. 11. 29. 9. Sellenies-Jagstlehen: Kuh „Nelle“, geb. 18. 12. 28.

Zweite Preise erhielten: 1. Adomeit-Trasseden: Kuh „Nelle“, geb. 30. 6. 32. 2. Bula-Eitzwiesle: Kuh „Nelle“, geb. 15. 2. 31. 3. Gish-Bach-Brunsch-Pakull: Kuh „Prinzel“, geb. 1932. 4. Schlegel-Kanterischken: Kuh „Lavenel“, geb. 1933. 5. Sellenies-Jagstlehen: Kuh „Myrthe“, geb. 1933. 6. G. Weinert-Neusack-Estries: Kuh „Blume“, geb. 1928. 7. Buttkereit-Ruß: Kuh „Nietel“, geb. 1928. 8. Friederici-Heydenrug-Land: Kuh „Schwalbe“, geb. 1928. 9. Friederici-Ruß: Kuh „Ella“, geb. 1928. 10. Griegubies-Gurgaden: Kuh „Nelle“, geb. 15. 5. 27. 11. Mitteleit-Heydenrug: Kuh „Nosa“, geb. 1925. 12. Pusbackies-Juganalen: Kuh „Aster“, geb. 1929. 13. Efersmetat-Lauden: Kuh „Nelle“, geb. 1928. 14. E. Woylus-Nöbden: Kuh „Tulpe“, geb. 8. 12. 26. 15. E. Woylus-Nöbden: Kuh „Myrthe“, geb. 17. 2. 27. 16. E. Woylus-Nöbden: Kuh „Nute“, geb. 1928.

Dritte Preise erhielten: 1. Dingfeld-Barsdubnen: Kuh „Mischel“, geb. 1932. 2. Griegubies-Gurgaden: Kuh „Dattel“, geb. 28. 8. 33. 3. Krause-Gurgaden: Kuh „Tulpe“, geb. 8. 11. 32. 4. Vindt-Maßellen: Kuh „Nose“, geb. 15. 5. 33. 5. Efersmetat-Lauden: Kuh „Blume“, geb. 1930. 6. Szeimies-Kirkliden: Kuh „Krone“, geb. 24. 4. 32. 7. E. Woylus-Nöbden: Kuh „Nietel“, geb. 20. 11. 29. 8. G. Weinert-Neusack-Estries: Kuh „Erika“, geb. 1926. 9. Wendig-Larwieden: Kuh „Nelle“, geb. 1927. 10. F. Weinert-Neusack-Estries: Kuh „Nelle“, geb. 25. 3. 29. 11. Dommaich-Kanterischken: Kuh „Aster“, geb. 20. 4. 29. 12. Friederici-Ruß: Kuh „Wachtel“, geb. 5. 2. 27. 13. Meyruhn-Eitzwiesle: Kuh „Strina“, geb. 9. 4. 28.

Vierte Preise erhielten: 1. G. Weinert-Neusack-Estries: Kuh „Lavenel“, geb. 7. 4. 30. 2. Grubien-Heydenrug: Kuh „Georgine“, geb. 15. 2. 33. 3. Eise Arbeit-Maßellen: Kuh „Nelle“, geb. 29. 11. 30. 4. Szeimies-Kirkliden: Kuh „Blume“, geb. 10. 7. 33. 5. Wohlgenuth-Heinrichsfelde: Kuh „Vore“, geb. 16. 7. 31.

IV. Sterken von eingetragenen Herdbuchherden:

Es wurden 6 Sterken vorgestellt. Auf diese entfielen 3 erste Preise, davon einer mit dem Zusatzpreis des Kreises und 3 dritte Preise.

Den ersten Preis mit dem Zusatzpreis des Kreises erhielt: Efersmetat-Larwieden: Sterke „Dien“, geb. 2. 3. 34.

Weitere erste Preise erhielten: 1. Sengel-Kanterischken: Sterke „Amfel“, geb. 26. 2. 34. 2. Sengel-Kanterischken: Sterke „Verche“, geb. 18. 1. 34.

Dritte Preise erhielten: 1. Sengel-Böggchen: Sterke „Verche“, geb. 28. 2. 34. 2. Simmat-Blausden: Sterke „Quappe“, geb. 23. 11. 33. 3. Sturtes-Leitgirren: Sterke „Gondel“, geb. 18. 1. 34.

V. Sterken von bäuerlichen Züchtern vorgestellt:

In dieser Klasse wurden 23 Sterken vorgestellt, 5 Sterken fehlten. Auf diese entfielen 5 erste Preise, davon einer mit dem Zusatzpreis des Kreises, 7 zweite, 7 dritte und 3 vierte Preise.

Den ersten Preis mit dem Zusatzpreis des Kreises erhielt: Dingfeld-Barsdubnen: Sterke „Sterde“, geb. 5. 10. 33.

Die weiteren ersten Preise entfielen auf: 1. Abel-Ruß: Sterke „Tanne“, geb. 11. 5. 33. 2. Bajor-Heydenrug: Sterke „Trude“, geb. 22. 9. 33. 3. Dingfeld-Barsdubnen: Sterke „Dattel“, geb. 12. 11. 33. 4. Mofusies-Böggchen: Sterke „Nelle“, geb. 15. 3. 34.

Zweite Preise erhielten: 1. Barkeit-Vierertischen: Sterke „Anny“, geb. 16. 6. 34. 2. Junker-Jagstlehen: Sterke „Dahlie“, geb. 15. 1. 34. 3. Arbeit-Maßellen: Sterke „Nelle“, geb. 28. 4. 33. 4. Schlegel-Kanterischken: Sterke „Tulpe“, geb. 1934. 5. Efersmetat-Lauden: Sterke „Nelle“, geb. 1934. 6. Sturtes-Leitgirren: Sterke „Nelle“, geb. 8. 4. 33. 7. Weis-Eitzwiesle: Sterke „Vore“, geb. 23. 2. 34.

Dritte Preise erhielten: 1. F. Weinert-Neusack-Estries: Sterke „Nose“, geb. 24. 12. 33. 2. Buttkereit-Ruß: Sterke „Aster“, geb. 1934. 3. Jureit-Pokallna: Sterke „Lehra“, geb. 15. 3. 34. 4. Romete-Kanterischken: Sterke „Bijone“, geb. 24. 11. 34. 5. Schermols-Minneiken: Sterke „Georgine“, geb. 15. 4. 33. 6. Efersmetat-Lauden: Sterke „Nietel“, geb. 1934. 7. Szeimies-Kirkliden: Sterke „Trude“, geb. 6. 4. 34.

Vierte Preise erhielten: 1. Friederici-Ruß: Sterke „Blume“, geb. 26. 5. 34. 2. Arbeit-Maßellen: Sterke „Marzisse“, geb. 1. 5. 34. 3. Romete-Kanterischken: Sterke „Schwalbe“, geb. 2. 1. 35.

C. Schweine:

Es wurden vorgestellt 4 Eber vom Schlage des deutschen Edelschweines, 1 Eber und 2 Sauen vom Schlage des veredelten Landschweines. Eine weitere Sau fehlte.

I. Deutsches Edelschwein:

Erste Preise und Zusatzpreise des Kreises erhielten: 1. Ballnus-Kurpen: Eber „David“, geb. 25. 11. 34. Züchter: Schimkat-Heydenrug. 2. Stumber-Sameitshen: Eber „Dorn“, geb. 25. 4. 35. Züchter: Schimkat-Heydenrug. 3. Stumber-Sameitshen: Eber „Wilfried“, geb. 17. 3. 34. Züchter: Benfing-Naujeningken.

Einen zweiten Preis erhielt: Eberation Flewe-Stankischen: Eber „Rubens“, geb. 17. 3. 34. Züchter: Benfing-Naujeningken.

II. Veredeltes Landschwein:

Einen ersten Preis erhielt: Mappreisch-Petrellen: Eber, geb. 15. 1. 35. Züchter: Flewe-Stankischen.

Einen ersten Preis und einen Zusatzpreis des Kreises erhielt: Szeimies-Kirkliden: Sau, geb. 7. 11. 33.

Einen zweiten Preis erhielt: Efersmetat-Larwieden: Sau, geb. 20. 7. 34.

D. Schafe:

(Veredeltes schwarzäpfiges Fleischschaf)

Es wurden 2 Böcke vorgestellt, die folgende Preise erhielten: Einen ersten Preis: Vocation Naudies-Maßen: Bock „Fechter“, geb. 2. 5. 32, Züchter: v. Batocli-Tharar, Ditr.

Einen zweiten Preis: Zimmermann-Angeln: Bock, geb. 1933, Züchter: Mottkat-Grudheiken.

Kreis Pogegen

A. Füllen:

Klasse I: Saugstuttfüllen:

Aufgetrieben wurden 55 brennberechtigte Saugstuttfüllen. Auf diese entfielen 27 Preise und 2 Anerkennungen. Preise haben folgende Züchter erhalten: 1. Adams-Wersmeningen: Füllen geb. 10. 3. 36 v. Bibau u. d. Zenne H. 22 891. 2. Bormann-Bittehen II: Füllen geb. 27. 2. 36 v. Memelländer u. d. Allgeliebte H. 7267. 3. G. Buttkereit-Pellehen: Füllen geb. 28. 4. 36 v. Jupiter u. d. Madonna O. Z. H. 2683. 4. F. Buttkereit-Pellehen: Füllen geb. 30. 3. 33 v. Willendbrücker — Jupiter — Wirbel — Falsenstein — J. Pilot — Verteidiger — Wind. 5. Janz-Gr. Versteiningen: Füllen geb. 25. 4. 36 v. Ariost od. Rollo u. d. Rinde V. I. 19 933. 6. Jodias-Brl. Nauffeden: Füllen geb. 9. 4. 36 v. Fohi u. d. Jota H. 21 268. 7. Jurgut-Gr. Plauschwarren: Füllen geb. 19. 4. 36 v. Fohi u. d. Carina V. I. 24 769. 8. Kolberg-Gubden: Füllen geb. 28. 3. 36 v. Fatum u. d. Olga H. 1566. 9. Langhaas-Cullmen-Egarden: Füllen geb. 8. 4. 36 v. Perkunos u. d. Paranus V. I. 22 999. 10. Lengies-Lasdehen: Füllen geb. 20. 2. 36 v. Phosphor u. d. Carola H. 13 205. 11. G. Mertineit-Lasdehen: Füllen geb. 4. 3. 36 v. Jupiter u. d. Wiltraut H. 13 206. 12. G. Mertineit-Lasdehen: Füllen geb. 10. 3. 36 v. Rollo — Jupiter — Inselberg — Hagamar — Heuchler. 13. derselbe: Füllen geb. 14. 3. 36 v. Ariost u. d. Jsmene V. I. 13 208. 14. Meyer-Mohlgirren: Füllen geb. 20. 4. 36 v. Bibau u. d. Schönheide H. 7452. 15. Paulat-Willkischen: Füllen geb. 15. 3. 36 v. Madenken u. d. Fee H. 19 678. 16. Feldbus-Ruden: Füllen geb. 1. 5. 36 v. Etalon u. d. Parie V. I. 25 080. 17. Plogies-Pellehen: Füllen geb. 6. 5. 36 v. Ariost — Eifer — Leopold — Eijener xx — J. Pilot — Pappenheim. 18. Paulat-Willkischen: Füllen geb. 25. 4. 36 v. Dattelbaum u. d. Pfd. Etb. 955. 19. M. Rogga-Ruden: Füllen geb. 10. 3. 36 v. Rector u. d. Donna V. I. 21 725. 20. Schlegelberger-Barubnen: Füllen geb. 5. 3. 36 v. Madenken u. d. Stechpalme V. I. 4336. 21. Staschull-Gintischen: Füllen geb. 20. 3. 36 v. Edelhirsch u. d. Vaterfreunde V. I. 23 369. 22. Szallies-Eilutten: Füllen geb. 8. 4. 36 v. Bibau u. d. Pfd. Etb. 1474. 23. Szegaud-R.-Mugstwillen: Füllen geb. 23. 4. 36 v. Bibau u. d. Postille V. I. 18 199. 24. Szimtenings-Kallehen: Füllen geb. 3. 3. 36 v. Jupiter u. d. Vaterland H. 20 716. 25. Szufas-Eofaiten: Füllen geb. 12. 3. 36 v. Madenken u. d. Pfd. Etb. 1479. 26. Tennigkeit-Gubden: Füllen geb. 20. 3. 36 v. Fatum u. d. Pfd. Etb. 865. 27. Mischies-Schlauen: Füllen geb. 25. 3. 36 v. Tilly — Rede — Greis — Carol.

Die Anerkennungen wurden ausgegeben an: 1. Eichelberger-Heydenrug: Füllen geb. 15. 4. 36 v. Port Said u. d. Pfd. Etb. 1329. 2. Gebauer-Pogegen: Füllen geb. 19. 4. 36 v. Phosphor u. d. Pfd. Etb. 884. 3. Kühn-Wartulischen: Füllen geb. 29. 3. 36 v. Port Said u. d. Salve V. I. 18 054. 4. Szogs-Pomilken: Füllen geb. 3. 4. 36 v. Bibau u. d. Pfd. Etb. 1058. 5. Kröhnert-Schleppen: Füllen geb. 18. 5. 36 v. Etalon u. d. Häfen V. I. 25 242.

Klasse II: Einjährige Stuttfüllen:

Auf 58 vorgestellte einjährige Stuttfüllen entfielen 17 Preise, davon 2 mit Zusatzpreisen des Kreises Pogegen, und 3 Anerkennungen. Die Preise mit Zusatzpreisen des Kreises Pogegen wurden an folgende Züchter ausgegeben: 1. H. Wilbrecht-Lobstojen: Füllen geb. 12. 3. 35 v. Paris u. d. Roma H. 2454. 2. Preuß-Coadjuthen: Füllen geb. 7. 4. 35 v. Etalon u. d. Pfd. Etb. 1440.

Preise erhielten: 1. Prokeit-Al. Absteinen: Füllen geb. 30. 3. 35 v. Allander u. d. Viane V. I. 18 147. 2. Gaiagalat-Kellerischen: Füllen geb. 29. 4. 35 v. Madenken u. d. Goldene H. 15 462. 3. Janus-Neumeilen: Füllen geb. 25. 4. 35 v. Etalon u. d. Pfd. Etb. 972. 4. Klai-pöhhus-Ditradirnen: Füllen geb. 1. 3. 35 v. Passiv u. d. Pfd. Etb. 1087. 5. Languth-Gr. Versteiningen: Füllen geb. 20. 5. 35 v. Passiv u. d. Mahje V. I. 19 138. 6. derselbe: Füllen geb. 7. 5. 35 v. Tärke II u. d. Tante V. I. 20 898. 7. derselbe: Füllen geb. 20. 4. 35 v. Trentino u. d. Sonde H. 17 909. 8. Lengies-Lasdehen: Füllen geb. 12. 3. 35 v. Trentino u. d. Carola H. 13 205. 9. G. Mertineit-Lasdehen: Füllen geb. 28. 3. 35 v. Jupiter u. d. Wiltraut H. 13 206. 10. Mertins-Kallehen: Füllen geb. 10. 4. 35 v. Fidu u. d. Pfd. Etb. 885. 11. Papendick-Wahrmatten: Füllen geb. 15. 3. 35 v. Madenken u. d. Pfd. Etb. 737. 12. Schories-Gillandwirken: Füllen geb. 28. 4. 35 v. Perkunos u. d. Pfd. Etb. 1453. 13. Spingies-Cullmen-Wiedutaten: Füllen geb. 10. 3. 35 v. Paris u. d. Vistole H. 21 177. 14. Szimtenings-Willkischen: Füllen geb. 2. 4. 35 v. Alt-Heidelberg u. d. Profia V. I. 22 435. 15. Tennigkeit-Neumeilen: Füllen geb. 1. 4. 35 v. Perkunos u. d. Pfd. Etb. 1125.

Die Anerkennungen wurden an folgende Besitzer verteilt: 1. Mertins-Langhagen: Füllen geb. 1. 2. 35 v. Rollo u. d. J. Goida H. 3298. 2. Simofat-Eodehen: Füllen geb. 1. 4. 35 v. Edelhirsch u. d. Pfd. Etb. 1052. 3. Szegaudies-Jogaden: Füllen geb. 17. 3. 35 v. Allander u. d. Die Scheschuppe V. I. 16 745.

Klasse III: Zweijährige Stuttfüllen:

In dieser Klasse wurden 21 Füllen vorgestellt. Auf diese entfielen 13 Preise, davon 2 mit Zusatzpreisen des Kreises Pogegen, und 2 Anerkennungen.

Die Preise mit Zusatzpreisen des Kreises Pogegen erhielten: 1. Endruskat-Cullmen-Kullen: Füllen geb. 8. 4. 34 v. Paris u. d. Pfd. Etb. 1023. 2. Fr. Reifische-Nauffeden: Füllen geb. 28. 3. 34 v. J. Passant u. d. Saline H. 17 626.

Preise wurden ausgegeben an: 1. Adams-Wersmeningen: Füllen geb. 16. 4. 34 v. Tilly u. d. Tulpe H. 5201. 2. Baltromejus-Willkischen: Füllen geb. 12. 3. 34 v. Madenken u. d. Pfd. Etb. 960. 3. Dumal-

Cullmen-Egarden: Füllen geb. 15. 3. 34 v. Paris u. d. Pfd. Etb. 928. 4. Günther-Kerfuthen: Füllen geb. 17. 4. 34 v. Allander u. d. Pfd. Etb. 1200. 5. Jaktad-Absteinen: Füllen geb. 25. 3. 34 v. Madenken u. d. Pfd. Etb. 1978. 6. Jonischies-Pogegen: Füllen geb. 18. 4. 34 v. Edelhirsch u. d. Heila H. 19 151. 7. Kragenings-Pogegen: Füllen geb. 15. 4. 34 v. Tärke II u. d. Elvira H. 19 153. 8. Lentat-Bojehnen: Füllen geb. 14. 3. 34 v. Paris u. d. Pfd. Etb. 1241. 9. Mertins-Kallehen: Füllen geb. 25. 3. 34 v. Fidu u. d. Pfd. Etb. 985. 10. Tennigkeit-Gubden: Füllen geb. 4. 4. 34 v. Jrmberit u. d. Pfd. Etb. 865. 11. v. d. Werth-Hpirden: Füllen geb. 11. 4. 34 v. Jupiter u. d. Madonna O. Z. H. 2683. Die Anerkennungen fielen an: 1. Kühn-Wartulischen: Füllen geb. 1. 5. 34 v. Port Said u. d. Salve V. I. 18 054. 2. Mitulat-Bittehen Sch.: Füllen geb. 14. 5. 34 v. Memelländer u. d. Pfd. Etb. 1095.

Klasse IV: Dreijährige Stuttfüllen:

Auf 16 vorgestellten Füllen entfielen 10 Preise, davon 2 mit Zusatzpreisen des Kreises Pogegen, und 2 Anerkennungen.

Preise und Zusatzpreise erhielten: 1. Paulat-Willkischen: Füllen geb. 30. 3. 33 v. Madenken u. d. Fee H. 19 678. 2. Szimtenings-Kallehen: Füllen geb. 9. 5. 33 v. Edelhirsch u. d. Castra H. 7959.

Preise erhielten: 1. Rabion-Pleine: Füllen geb. 25. 4. 33 v. Artift u. d. Pfd. Etb. 1015. 2. Baltromejus-Willkischen: Füllen geb. 12. 3. 33 v. Madenken u. d. Pfd. Etb. 737. 3. Prokeit-Al. Absteinen: Füllen geb. 18. 5. 33 v. Allander u. d. Viane V. I. 18 147. 4. Dant-Eodehen: Füllen geb. 12. 4. 33 v. Edelhirsch u. d. Pfd. Etb. 963. 5. Gebenus-Willkischen: Füllen geb. 15. 4. 33 v. Edelhirsch u. d. Tilly H. 6932. 6. Bochat-Neumeilen: Füllen geb. 20. 3. 33 v. Perkunos u. d. Imola V. I. 569. 7. Szimtenings-Willkischen: Füllen geb. 10. 5. 33 v. Port Said u. d. Pfd. Etb. 1319. 8. Weichler-Wartulischen: Füllen geb. 8. 4. 33 v. Dattelbaum u. d. Mittagsblume V. I. 5136.

Anerkennungen erhielten folgende Züchter: 1. Mertins-Kallehen: Füllen geb. 15. 3. 33 v. Fidu u. d. Pfd. Etb. 986. 2. Plogies-Pellehen: Füllen geb. 7. 5. 33 v. Eifer u. d. Goldstiege V. I. 14 331.

B. Rindvieh:

I. Bullen im Besitz von Genossenschaften, Stationen und Besitzern bis zu 400 Morgen:

Zusammen wurden 25 vorgestellt, 8 weitere fehlten. Auf diese 25 Bullen entfielen folgende Preise: 5 erste Preise, davon zwei mit den Zusatzpreisen des Kreises, 5 zweite, 3 dritte und 4 vierte Preise. Die ersten Preise mit den Zusatzpreisen des Kreises erhielten: 1. Bullenstation Szallies-Eilutten: Bulle „Daeleler“, geb. 9. 2. 35, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 2. Eberhaltungsgenossenschaft Pellehen: Bulle „Zafer“, geb. 9. 10. 32, Züchter: Wogid-Dombrowken (Ditr.).

Weitere erste Preise erhielten: 1. Woißwill-Wartulischen: Bulle „Granit“, geb. 3. 3. 35, Züchter: Jagst-Plauschwarren. 2. Eberhaltungsgenossenschaft Kallehen Süd: Bulle „Hennemann“, geb. 23. 9. 33, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 3. Bullenstation Szegaud-Trateningen: Bulle „Feldherr“, geb. 7. 11. 33, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen.

Zweite Preise erhielten: 1. Jurgelcit-Prusellen: Bulle „Leng“, geb. 28. 1. 35, Züchter: Dommaich-Kuturren. 2. Eberhaltungsgenossenschaft Pittupönen Ost: Bulle „Graf“, geb. 10. 11. 34, Züchter: Szegauding-Al. Gohhöfen. 3. Fetting-Efersmeten: Bulle „Eisenföng“, geb. 13. 3. 34, Züchter: Gahner-Grigoleiten. 4. Mertins-Langhagen: Bulle „Convent“, geb. 6. 1. 33, Züchter: Hauptgefit Trateningen (Ditr.). 5. Feldbus-Kallehen: Bulle „Rudi“, geb. 7. 2. 34, Züchter: Schoeler-Bojehnen.

Dritte Preise erhielten: 1. Weinert-Schunellen: Bulle „Balaer“, geb. 14. 3. 33, Züchter: Rothgänger-Remmersdorf (Ditr.). 2. Rikschat-Straden: Bulle „Degen“, geb. 24. 12. 33, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 3. Mertins-Kallehen: Bulle „Botfo“, geb. 7. 11. 33, Züchter: Mademacher-Winge.

Vierte Preise erhielten: 1. Eberhaltungsgenossenschaft Krafischen: Bulle „Belletrit“, geb. 16. 10. 33, Züchter: Gahner-Grigoleiten. 2. Eberhaltungsgenossenschaft Willkischen: Bulle „Erlföng“, geb. 7. 1. 33, Züchter: Benfing-Naujeningken. 3. Eberhaltungsgenossenschaft Gr. Szagmanten: Bulle „Edelmann“, geb. 27. 2. 34, Züchter: Benfing-Naujeningken. 4. Eberhaltungsgenossenschaft Cullmen-Jennen: Bulle „Eberhard“, geb. 8. 11. 33, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen.

II. Bullen im Besitz von Besitzern über 400 Morgen:

Vorgestellt wurden 3 Bullen, ein weiterer fehlte. Erste Preise erhielten: 1. Szegaud-Augstwillen: Bulle „Achilles“, geb. 24. 12. 31, Züchter: Wehrenb-Margen (Ditr.). 2. Gahner-Grigoleiten: Bulle „Nero“, geb. 25. 11. 33, Züchter: Besker.

Einen zweiten Preis erhielt: Stungenwizius-Krafischen: Bulle „Mirakel“, geb. 29. 12. 33, Züchter: Lepehne-Gr. Scharlach (Ditr.).

III. Kühe von eingetragenen Herdbuchherden:

In dieser Klasse wurden 23 Kühe vorgestellt, 8 weitere fehlten. Auf diese Kühe entfielen 6 erste, davon einer mit dem Zusatzpreis des Kreises, 6 zweite, 6 dritte und 5 vierte Preise.

Den ersten Preis mit dem Zusatzpreis des Kreises erhielt: Boll-Barubnen: Kuh „Flieder“, geb. 1931.

Weitere erste Preise fielen auf: 1. Nonjoks-Bojehnen: Kuh „Ludia“, geb. 28. 12. 28. 2. Dommaich-Kuturren: Kuh „Rosine“, geb. 27. 10. 31. 3. Szimtenings-Kallehen: Kuh „Bierde“, geb. 6. 11. 28. 4. Grischat-Kallehen: Kuh „Dolde“, geb. 1931. 5. Szimtenings-Kallehen: Kuh „Alpha“, geb. 5. 2. 28.

Zweite Preise erhielten: 1. Szimtenings-Kallehen: Kuh „Anfang“, geb. 18. 1. 31. 2. Szimtenings-Pittupönen: Kuh „Mimmi“, geb. 1926. 3. Szimtenings-Kallehen: Kuh „Glode“, geb. 23. 12. 30. 4. Szegaud-Pittupönen: Kuh „Weiden“, geb. 3. 5. 28. 5. Mertins-Kallehen: Kuh „Erle“, geb. 16. 12. 29. 6. Szimtenings-Pittupönen: Kuh „Traube“, geb. 1922.

Dritte Preise erhielten: 1. Szegaud-Pittupönen: Kuh „Samilla“, geb. 15. 2. 31. 2. Papendick-Wartulischen: Kuh „Urte“, geb. 16. 12. 27. 3. Mertins-Langhagen: Kuh „Danf“, geb. 5. 1. 31. 4. Bergner-Virtulischen: Kuh „Flieder“, geb. 1927. 5. Mertins-Langhagen: Kuh „Martha“, geb. 10. 10. 30. 6. Szimtenings-Pittupönen: Kuh „Georgine“, geb. 1928.

Vierte Preise erhielten: 1. Lautien-Gröppelken: Kuh „Quappe“,

geb. 6. 4. 33. 2. Sinnhuber-Cullmen-Jennen: Kuh „Marzisse“, geb. 10. 3. 28. 3. Mertins-Kallehen: Kuh „Florette“, geb. 18. 11. 30. 4. Szegaud-Trateningen: Kuh „Palme“, geb. 21. 1. 26. 5. Szegaud-Pittupönen: Kuh „Jimmun“, geb. 16. 1. 30.

IV. Kühe von bäuerlichen Züchtern vorgestellt:

Es wurden 11 Kühe vorgestellt, 3 Kühe fehlten. Auf diese Tiere entfielen 4 erste, 4 zweite und ein zweiter Leistungspreis und 2 dritte Preise.

Erste Preise erhielten: 1. Augustat-Pogegen: Kuh „Asta“, geb. 20. 2. 30. 2. Fetting-Efersmeten: Kuh „Dahlie“, geb. 1929. 3. Ulrich-Pogegen: Kuh „Tulpe“, geb. 10. 1. 30. 4. Augustat-Pogegen: Kuh „Arfula“, geb. 22. 2. 26.

Zweite Preise erhielten: 1. Bendig-Tutteln: Kuh „Lisa“, geb. 30. 4. 32. 2. Kaffanck-Cullmen-Laugalen: Kuh „Olga“, geb. 1929. 3. Adams-Wersmeningen: Kuh „Zitron“, geb. 1930. 4. Preuß-Coadjuthen: Kuh „Tulpe“, geb. 15. 11. 30.

Den Leistungspreis erhielt: Droese-Tutteln: Kuh „Myrthe“, geb. 1933.

Dritte Preise erhielten: 1. Greinus-Mohlgirren: Kuh „Goldling“, geb. 1926. 2. Wendler-Barubnen: Kuh „Myrthe“, geb. 1928.

V. Sterken aus eingetragenen Herdbuchherden:

Vorgestellt wurden 22 Sterken, 11 fehlten. Auf diese entfielen 5 erste, davon einer mit dem Zusatzpreis des Kreises, 10 zweite, 4 dritte und 2 vierte Preise.

Den ersten Preis mit dem Zusatzpreis des Kreises erhielt: Szimtenings-Pittupönen: Sterke „Monne“, geb. 19. 7. 33.

Weitere erste Preise entfielen auf: 1. Kragenings-Pogegen: Sterke „Palme“, geb. 9. 12. 33. 2. Dommaich-Kuturren: Sterke „Dotty“, geb. 12. 6. 33. 3. Szegaud-Pittupönen: Sterke „Monne“, geb. 30. 12. 33. 4. Heidemann-Eilutten: Sterke „Natur“, geb. 9. 1. 34.

Zweite Preise erhielten: 1. Szimtenings-Kallehen: Sterke „Alfa“, geb. 30. 4. 34. 2. Gahner-Grigoleiten: Sterke „Grete“, geb. 29. 10. 32. 3. Böttcher-Cullmen-Laugalen: Sterke „Lenfoje“, geb. 1. 10. 33. 4. Grischat-Kallehen: Sterke „Karla“, geb. 23. 12. 33. 5. Szegaud-Pittupönen: Sterke „Novelle“, geb. 3. 12. 33. 6. Böttcher-Cullmen-Laugalen: Sterke „Ema“, geb. 14. 3. 34. 7. Lautien-Gröppelken: Sterke „Dornroje“, geb. 16. 2. 34. 8. Palm-Plaschen: Sterke „Pelusche“, geb. 24. 12. 33. 9. Szegaud-Pittupönen: Sterke „Rudel“, geb. 3. 3. 34. 10. Szegaud-Pittupönen: Sterke „Riete“, geb. 2. 2. 34.

Dritte Preise erhielten: 1. Palm-Plaschen: Sterke „Palme“, geb. 9. 11. 33. 2. Szegaud-Krafonischen: Sterke „Krabbe“, geb. 15. 2. 33. 3. Szegaud-Krafonischen: Sterke „Kralle“, geb. 17. 10. 33. 4. Boll-Compnen: Sterke „Vola“, geb. 14. 3. 34.

Vierte Preise erhielten: 1. Szegaud-Krafonischen: Sterke „Koralle“, geb. 25. 1. 34. 2. Papendick-Cullmen-Jennen: Sterke „Lilly“, geb. 17. 10. 33.

VI. Sterken von bäuerlichen Züchtern vorgestellt:

Wer ist Jim Braddock? / Wie Joe Louis Max Baer erledigte

war er völlig außer Fassung. Die Ueberraschung hypnotisirte ihn, versteinerte ihn sozusagen. Louis aber achtete darauf, Max seine Chance zu geben, seine Rechte landen zu lassen. Vor Ende der Runde hatte Louis Baer zu einschüchtern, daß er ohne Gefahr eines Gegenhiebes seine Finte wirk-
samen lassen konnte. Er hatte Max so gut aus-
studiert, daß er genau wußte, was dieser wollte. So gelang es ihm in den letzten zwei Minuten der Runde den Kopf Baers ein halbes Duzend Mal zurückzuschlagen, so daß dessen Mund und Nase anschwellen. Diese Hiebe, die den Kopf Maxens zurückschlugen, wirkten sich auf dessen Rückenmark aus und begannen ihn niederzu-
drücken, so daß seine Nerven die Muskelarbeit kaum weiter bedienen konnten. Ich war glücklich, den Gongschlag zu hören. In den nächsten Sekun-
den wichen mir Maxens Lippen und stellten die Blutung. Wir massirten seine Beine, um die Zirkulation zu beschleunigen und massirten seinen Nacken, um die Wirbelsäule der Kopfhiebe zu be-
seitigen. Er sprach kein Wort. Ich aber sagte ihm:

Joe Louis ist einer der bedeutendsten Kämpfer der Welt. Vielleicht der größte. Ich sah ihn bei der Arbeit mit Baer, als ich Max gegen ihn sekundierte und da konnte man ihn erkennen. Ich erinnerte mich damals an meinen Kampf gegen Jess Willard in Toledo. Joe war kleiner als Max. Er bewegte sich viel schneller, hatte seine Balance, Geschwindigkeit, blieb kühl und traf wie eine Gewehrkuugel. Er glitt wie ein Schatten in die Treffdistanz und aus derselben. Der Schlag seiner linken Hand war sicheres Gift. Seine Rechte war noch besser. Was er in jener Nacht zeigte, überzeugte mich davon, daß er ein Champion wird, dem nur schwer einer gewachsen sein kann. Und diese Bestimmung ist ganz unabhängig von dem, was der Kampf mit Jim Braddock zutage bringen wird. Denn Jim ist ganz anders als jene, die Joe bisher geschlagen hat. Jim verfügt über ein Vorwissen, über das weder Carnera noch Baer, noch Lewinsky verfügen. Das Beste, was er hat, ist sein Selbstvertrauen und die Zähigkeit, mit der er immer wieder losgeht, ohne Rücksicht darauf, wie schwer er auch getroffen ist. So kam er wieder in den Ring, nachdem er die Hand gebrochen hatte und sein Kampf gegen die Armut besiegte, daß er ein echtes Kämpferherz hat. Wenn ich sagte, daß Louis das Zeug zum Champion hat, meinte ich damit das, was er unter schwerem Feuer und auch unter verschiedenen Feuern bereits zeigen konnte. Hätte er einen Gegner, der ihn von rechts und links zu treffen versteht, ihn aus der Balance hinstößt und scharf angibt, wir könnten heute noch nicht sagen, was er tun würde. Aber Max Baer wurde jedenfalls im fairen Kampf geschlagen. Das hängt aber jedenfalls jeweilig mit dem Geisteszustand des Kämpfers zusammen. Vor dem Kampf fragte damals Max im Wartezimmer den Arzt: „Wie bin ich, Doktor?“ Der Doktor antwortete: „Erfolfslos. Sie sind hundert Prozent. Sie sind besser als das letzte Mal.“ „Dann ist es gut,“ sagte Baer. „Ich meinte schon, ich wäre tot . . .“ Das war ein Spas, aber es war doch auch mehr darin. Ich will etwas über diesen Kampf erzählen, um zu zeigen, wie Louis ist:

Am Abend, im Stadion, warf sich Max im Umkleideraum auf das Sofa und laß eine halbe Stunde regungslos dort, ohne ein Wort zu sagen, ganz anders als er sonst vor seinen Kämpfen war. Ich glaubte damals, es sei ein Reiden, daß er sich ganz sicher fühle. Vor Beginn des Kampfes ermahnte ich ihn, ein wenig herumzu- laufen, um sich Muskel und Lunge zu erwärmen. Er eröb sich, folgte meinem Rat. Aber irrendwie fehlte das Leben aus seinen Bewegungen. Die wenigen Minuten, die wir dann im Ring warteten, bis die Vorstellung der Kämpfer vorbei war, ließen gewöhnlich auf den Kämpfer mehr Eindruck als ein Dadel von Schlägen. Hier war am Anfang ganz still. Dann machte er ein paar Schritte, hielt einen Moment still und vielleicht dachte er in diesem Augenblick daran, wie ihn die vielen Nächte in den Kachtlubs in den letzten Jahren die Schlafkraft geraubt haben. Diese wenigen Augenblicke vor Glödensschlag lassen oft vor dem Kämpfer sein bisheriges Leben an seinem geistigen Auge vorüberziehen. Wenn es unrecht war, tut ihm diese Erkenntnis sehr nicht an. Ich sah, wie er versuchte, tief Atem zu schöpfen und rief ihm zu:

„Geh', die Glocke wird gleich schlagen! Denke an nichts anderes! Konzentriere dich nur darauf, ihn zu treffen. Geh' los gegen ihn und triff ihn rechts und links, so oft du kannst. Keine Absichten, sonst schreiben sie „Mörder“, wenn du ihn knock out schlägst. Gib ihm keine Gelegenheiten, dich zu treffen.“

[illegible]

war er völlig außer Fassung. Die Ueberraschung hypnotisirte ihn, versteinerte ihn sozusagen. Louis aber achtete darauf, Max keine Chance zu geben, seine Rechte landen zu lassen. Vor Ende der Runde hatte Louis Baer zu einschüchtern, daß er ohne Gefahr eines Gegenhiebes seine Linke wirksam lassen konnte. Er hatte Max so gut ausstudirt, daß er genau wußte, was dieser wollte. So gelang es ihm in den letzten zwei Minuten der Runde den Kopf Baers ein halbes Duzend Mal zurückzuschlagen, so daß dessen Mund und Nase anschwellen. Diese Hiebe, die den Kopf Maxens zurückschlugen, wirkten sich auf dessen Rückenmark aus und begannen ihn niederzudrücken, so daß seine Nerven die Muskelarbeit kaum weiter bedienen konnten. Ich war glücklich, den Gongschlag zu hören. In den nächsten Sekunden wurden mir Maxens Lippen und stüllten die Blutung. Wir massirten seine Beine, um die Zirkulation zu beschleunigen und massirten seinen Nacken, um die Wirbelsäule der Kopfhiebs zu beseitigen. Er sprach kein Wort. Ich aber sagte ihm:

Das Beste, was er nun tun konnte, war, sich mit einer Reihe von Schlägen an seiner Chance vorzuarbeiten. Max versprach es. Bei seiner Kraft und seinen Gewichtsvorteilen, seiner niederschmetternden Rechten hatte er sicher eine Chance von 50:50 f. v. zu liegen. Ach machte mir darüber gar keine Sorgen. Aber Max verzagte kein Versprechen, sobald er dem „Mann mit der Maschinen-gewehrdrücken“ wieder gegenüberstand. Louis ließ ihn näherkommen, aab ihm aber keine Chance und feuerte, als er ganz nahe war, seine Kiste ab. Dabei glitt Joe dem Hieb Maxens immer aus. Der kam nicht dazu, seine Rechte landen zu lassen und wurde von der Kiste des Gegners fürchterlich bergerichtet. In den letzten, wenigen Sekunden dieser zweiten Runde bewegte sich Louis, der offenbar ein Zeichen von seinen Sekundanten hatte, daß die Zeit bald um sei, gegen seine Ecke und ließ Max folgen. Er wollte sich offenbar schon auf seinen Stuhl setzen, als ihn ein linker Haken Max Baers und ein schwingender Schlag von dessen Rechten vor den Kopf trafen. In dieser Sekunde hörte man den Gongschlag. Aber Max war mitten im Anariff. Seine Rechte ging hinter dem Ohr Joes nieder, gerade als der Richter dazwischentrat. Ein Extrahieb, den sich allerdings auch niemand hätte entgehen lassen, ob nun der Gongschlag ertönte oder nicht. Ob er Louis erschütterte hatte? Es läßt sich schwer sagen. Louis mied den Hieb selbstverständlich geküßelt haben. Aber erachte ein recht heftiges Waden-, ein Lachen, das seine weißen Zähne zeigte und auch

daß er der Mann sei, einen Dieb hinszunehmen. Nach einer Minute stand er frisch in der dritten Runde. In diesem Augenblick konnte ich Max nun noch einmal aufklüffern, während ihn die andern massierten: „Geh! wieder rechts an, so wie zuvor, und du haßt ihn.“ „Ach tue es,“ sagte Max. Raum aber ertönte der Gongschlag, da hatte er alles wieder vergessen. Er wurde wieder bedächtigt wie ein Professor und das hat ihm wenig genützt; denn niemand kann das Spiel des andern gewinnen. Man muß seinen eigenen Kampf führen und den andern treffen. Max sagte mir niemals, warum er das nicht aetan hat. Offenbar lag es an seiner geistigen Verfassung. Wenn ein Mann spürt, daß er nicht fähig ist, sein Bestes zu geben und daß der andere auf der Höhe ist, dann hält er sich zurück und ist besonders vorsichtig.

Kurz vor dem Ende der dritten Runde schloß Louis seine Rechte ab und traf Max, den nur die Glocke rettete. Max kam in sehr bösem Zustand in die Gefte und wir alle arbeiteten, um ihn wieder hochzubringen. Er hatte tiefen geheimnißvollen Muth, den er schon im Anfang dieses Kampfes hatte und sagte kein Wort. Zehn Sekunden vor dem Gongschlag sagte ich ihm noch einmal: „Max, deine Chance ist ebenso alt wie die seine. Triff ihn, geh' ihn an und es wird ein Knodcut.“ Vergeblich. Max Daer ging vorwärts, als würde er eine Vorlesktion nehmen und — er bekam sie. Louis traf seinen Kopf, ohne etwas zu riskieren, er sprang hin und her mit seiner Linken, sah, daß Max fertig war und ließ nun seine Rechte spielen, um zu Ende zu kommen. Kein Wunder, Max hatte den Eindruck, als wäre der Ring voll mit einer Menge von Joe Louis'; er wollte sich erheben, aber er blieb auf den Knien liegen. Er war hilflos wie ein Baby.

Was ich aber an diesem Abend von Joe Louis gesehen habe, gibt mir das Recht, zu sagen, daß er 'scheinbar' alles hat. Keine Persönlichkeit des Boxsportes, — in der aaaaen Geschichte dieses Kampfs — war im Alter von 21 Jahren so weit wie er. Er ist sechs Fuß hoch und wiegt 200 Pfund, die sozusagen nur aus Muskeln und Knochen bestehen. Er hat natürliche Kraft, Schnelligkeit und bestimmtes Gleichgewicht. Wenn man sieht es ihm auch an, daß er in der Kunst des Boxens sehr forasällig gekult ist. Er verlor die Kunst, Champion zu werden, wie ein Maler ein großes Gemälde vollendet. Ein Mann muß Kraft haben, Geschwindigkeit, Widerstandskraft, aber es muß dazu auch jene Geschicklichkeit kommen, die ihn beim Nehmen des Schläges bealeitet und schützt und jene Geschicklichkeit, die die Abwehr bedeutet, unter allen Umständen im Gleichgewicht zu bleiben, was nur erreicht werden kann durch hartes Studium und durch eine rastlose, praktische Übung, die Stunde an Stunde reißt.

Beim Training auf dem Nürburgring — Eine Panne bei 150 Stundenkilometern

Rekorde sind dazu da, daß sie gebrochen werden, so sagte Manfred v. Brauchitsch und machte sich auf den Weg, um seinen eigenen Kundenrekord vom Nürnbergring, den er mit 10:32 fällt, zu brechen. Mercedes-Benz hatte einen Tag vor dem offiziellen Training den Nürnbergring für zwei Stunden sperren lassen, um mit zwei Wagen des Vorjahres einige Runden zu drehen. Am Steuer sah man Manfred v. Brauchitsch und Land. Beide kamen bereits bei den Startrunden auf unter 11 Minuten, und Brauchitsch fuhr schon nach wenigen Runden eine Zeit von 10:33, kam also nahe an seinen eigenen Rekord heran. Er machte dann halt und wechselte die Hinterreifen, um nunmehr endgültig seinem Rekord „ans Leben zu gehen“. Aber es wurde nichts daraus. Schon nach wenigen Minuten kam eine Reibung vom Streckenposten, daß Brauchitsch ein Rad verloren habe, daß ihm selbst nichts geschehen sei.

laufen war. Von Brauchitsch fuhr die Höhe am Schwedenkreuz und war soeben in die Poststraße mit etwa 150 Kilometer Geschwindigkeit eingebogen, als er, ohne daß der Wagen irgendeinen Schlag bekommen hätte, merkte, wie sich das rechte Vorderrad löste und in hohem Bogen über die Brücke flog, die an dieser Stelle die Rennstrecke überquert.

Man fand das Rad später 200 Meter von der Stelle entfernt, wo es sich vom Wagen gelöst hatte. Das Eigenartige ist, daß sich nicht das Rad als solches gelöst hat, sondern daß der Achsstummel mit dem Rad weggeflohen ist. Von Brauchitsch bekam nach etwa 150 Meter kurz vor der Fuchsröhre den Wagen zum Stehen, ohne daß ihm selbst etwas passiert war.

Die Auto-Union hat am Donnerstag ihr Training aufgenommen. Es ist damit alles da, was einen Namen hat, besonders auch alle englischen Fahrer. Die GMA tritt zum erstenmal mit drei großen Renndienstwagen an.

Im Laufe des Monats Juni beginnt man nun endgültig mit den Hebungs- und Vergussarbeiten an dem Riesendampfer „Lufitania“, der an der Küste von Cork seit 21 Jahren in 90 Meter Tiefe liegt. Bei dieser Gelegenheit wird durch einen amerikanischen Konzern zum ersten Male eine Radio- und Filmreportage aufgenommen bzw. gesendet werden, die eine Schiffshebung, eine Schaggerungung zum Thema hat.

In einigen Tagen hat der Vergungsdampfer „Ophir“ von der Argonaut Salvage Corporation wieder seinen festen Standort in Kinsale, dem alten Hafen am Head of Kinsale. Mit den besten Tauchern Englands und den verwegenen Kameralenteuten Amerikas am Bord wird man die wenigen hundert Meter hinausfahren — bis zu jenen Bojen, die man im vergangenen Jahr dort hinterließ, wo man den Vagabond des „Zustanta“-Wracks auslotete und durch Taucher sichern ließ.

Ketten raffeln, dünne, feste Drabtheile gleiten über mächtige Rollen in die Tiefe. An den Enden hängen seltsam geformte, neu erfundene Taucherglocken. Aus ihnen heraus kann man in 90 oder 100 Meter Tiefe filmen. Drunten aber glühen Lampen auf, die mit ihrer runden Million Kerzenstärke auch die dickste Wasserschicht in einen dünnen, grünen Schleier verwandeln. In den Wollenfellen entlang geht es in die Tiefe. Jede Kamera, jede Glode, jedes Sonderkommando dieser „Lusttitanas“ hat ihren festen Platz.

Kolonie hat ihren festen Platz. Amerika sendet dann von der irischen Küste die erste Radioreportage vom Meeresgrund. Man filmte zum erstenmal sogar mit Langfilmgeräten, die mit den einzelnen Glocken verbunden sind, das Eindringen in einen alten, versunkenen Schiffsrumpf, dessen Stahlplatten Geheimnisse und Schätze bergen sollen.

Durch Lichtzeichen gibt man das Signal, wenn die Aufnahmen beginnen. Das Glocken-Feuer-Signal

und keine Komödianten, sondern Menschen, die alles und sich selbst außer Spiel setzen, um eine Aufgabe zu lösen, um Entschüsse zu bergen oder Dokumente zu sichern — oder auch nur eine Filmaufnahme, eine Radioreportage für die sensationslüsterne Menschheit zu „holen“.

Der alt vermittelte und noch von aller Seemannsmannschaft umgebene Kapitän J. S. Russell ist längst wieder an Bord. Eben hat sein Vergewaltigungsexperte M. Fitzpatrick von den Amerikanern die letzten Unterschriften und die Anzahlungen für die Filmaufnahmen geholt. Man mußte den hartgeleiteten und skeptischen Amerikanern erst einmal die neuen Taucherglocken und die 1000 000-kerzigen Lampen in gelbgrünem Schlammwasser vorführen, ehe sie glaubten und unterschrieben.

— ede nie glauben und unterschätzen: „Der Ringkampf mit den Amerikanern, die die Taucherbojen besaßen, war genau so schwer wie die Suche, die wir vom August bis zum November 1935 vor Old Head of Kinsale ausführten. Wir konnten das Wrack doch nicht finden! Nachher ergab sich, daß wir fünfmal darüber hinweggestrichen waren. Die Novemberstürme fuhren uns schon durchs Gebein — als wir endlich zum Ziel kamen. Zwei Mittagsstunden konnten wir gerade noch tauchen — so „schön“ war das Wetter. Aber die Zeit eilte, um die Bojen zu legen . . .“

Es kommt — wie schon erwähnt wurde — darauf an, einerseits die Versachen und andererseits die in der „Custania“ mitverkauften Dokumente amtlichen und privaten Charakters zu bergen. Man weiß, wo die Postkammer und auch, wo die Safefabine liegt.

„An jenen beiden Stellen setzen wir Dynamit an. Sind erst einmal die Platten hochgerissen, dann können unsere Taucher in die Kammern hinein und herausholen, was die Welt interessiert oder verschmerzhafte wieder sehen möchten. Auf

Douis hat das. Und er hat es, weil er dafür hart gearbeitet hat. Und er hat sich in allen Kämpfen verbessert; denn er versteht es, in den Augen seines Gegners zu lesen, aus der Bewegung der Füße, aus einem Blick der Schulter und aus vielen anderen unsichtbaren Signalen, die der Gegner unbewußt gibt und durch die er zeigt, wohin er zielt. Und Douis ist schnell genug, seine Siege im Bruchteil einer Sekunde auf den Gegner landen zu lassen. Das alles aber ist Ergebnis großer Intelligenzarbeit.

Man fragte mich, wie sich Louis mit gegen-
über — zurzeit meiner Weltmeisterchaft — aus-
genommen hätte. Es gibt darauf keine Antwort.
Niemand kann sagen, wie das gewesen wäre. Es
ist, als würde man fragen, warum gerade Sullivan
und nicht ein anderer der größte Kämpfer seiner
Zeit gewesen ist. Man kann solche Dinge, die man
nicht einander gegenüberstellen kann, auch nicht
vergleichen. Soviel kann ich sagen, daß ich leben,
den man mit damals gegenüberstellen hätte, auch
besiegt hätte. Und ich glaube, für Louis gilt
dasselbe. Einmal aber errunnen, wird Louis
den Titel lange behalten, besonders, wenn er
weiter so lebt, wie bis jetzt.

Vorkämpfer hat er den Titel noch nicht und ein Kampf, der diesen Titel John Braddock nehmen soll (vorausgesetzt natürlich, Louis kann Max Schmeling schlagen) muß ein richtiger Kampf sein. Braddock ist ebenfalls sechs Fuß hoch, 200 Pfund schwer und hat ein Herz, das unsterblich scheint. Ein Mann, der ein solches Herz hat, kann unterliegen, aber er wird nicht unterliegen ohne eine Kampfleistung, die unvergänglich bleiben wird. Man muß daran denken, was Braddock bisher geleistet hat. Nachdem er den Weltmeistertitel im Amateur-Leichtgewicht erworben hatte, stieg er im Ring bis zum Gipfel. Es gab keinen besseren Kämpfer als Louabran und Braddock hat ihn in fünf Runden geschlagen. Das stempelte ihn für die Höchstklasse. In späteren Kämpfen brach er seine rechte Hand, die aber wegen Bezahlung von 1000 Dollar von einem Arzt wieder gebrochen und gerichtet wurde. Das kostete Zeit und Nerven. Er hatte auch sonst ein schweres Leben. Doch nie verließ ihn der Glaube an sich selbst. Und das ist es, was den Champion macht. Als er so arm war, daß er sich aus einer öffentlichen Stiefstafel Geld borgte, makte, als er sich als Hafenarbeiter durchbringen makte, dachte er an den Sieg. Und als er ein paar tausend Dollar erhielt, zahlte er seine Schulden, widmete er sich immer besseren Kämpfen und zuletzt gewann er die Weltmeisterschaft. Ein Mann solcher Art kann nicht überumpelt werden. Er hat die Erfahrung, vieler Jahre in sich. Er hat eine erkaltete schlagende Fiste und eine harte Rechte und die beste Widerstandsfähigkeit in der Welt.

Vouls hat Paolino Lacubun, den „baskischen Holzfäller“, knock out geschlagen. Niemand sonst hat das zugeeignet gebracht. Auch Max Schmeling gewann über ihn nur eine Entschädigung. Und jedermann weiß, wie gut Schmeling ist. Vouls schlug Paolino in der siebenten Runde. Vouls ist ein guter Kämpfer. Wenn er siegt, werden Hunderte um die Ehre — und um die Dollar — die er Sieg über ihn bedeuten würden, kämpfen. Persönlich ist Vouls ein guter Junge, der nicht trinkt und keine lärmenden Zerstreunungen liebt, trefflich für seine Mutter sorgt und für seine übrigen Familienmitglieder. Er hat einen großen Magen gestaut, liebt es aber nicht, allzu große Gefühlsdickheiten aufzuhaben und hält sich genau an die gesellschaftlichen Vorschriften. Er ist ein Idol seiner Masse. In der Nacht, da Joe Vouls Max Baer geschlagen hat, war Baerem halb wahnsinnig vor Freude und Stolz. Nachdem Jack Johnson Refuzies geschlagen hatte, wurden zehn oder zwölf Neger in Streitigkeiten erschlagen, die über Massenfragen, welche zwischen Weißen und Schwarzen eingelebt hatten, entbrannt waren. Das war sehr unehrenzt und Vouls ist eine viel zu sympathische Erscheinung, als daß sich so etwas wiederholen könnte. Er ist ein Vorbild von Bescheidenheit und gutem Benehmen. Er kümmert sich keinesfalls um Streitfragen, und wenn er auch stolz ist auf seine Leistung, wozu er ein gutes Recht hat, so kümmert er sich doch in erster Reihe nur um seine Privatangelegenheiten. Er ist ein guter Bürger und leistet damit viel für seine Masse, wie das eine Reihe von schwarzen Sängern, Schauspielern und anderen Artisten in letzter Zeit thaten.

| 1 000 000 Pfund Sterling schätzt man den gesamten
Warenumsatz

Wir fämmern uns erst nur um die beweglichen Güter — wie Juwelen, Gold, Silber und vielleicht noch um Loghäuser, um Affen und ähnliche Dinge. Hier — Fitzpatrick leitet die Taucherei. Der Amerikaner John Craig, der Unterwasser-Kameramann, organisiert die Filmaufnahmen, und die Reportage, die über die amerikanischen Sender in die ganze Welt gehen soll . . .“

Wie lange kann dieser Kampf um die „Vulkania“ in dieser ersten Etappe dauern? Vorrückte Schätzungen sprechen von zwei Jahren. Neptun läßt sich nicht gern entziehen, was er den Menschen schon einmal nahm. Er kann Stürme und andere Ueberraschungen schicken. Aber die Männer vor dem Old Head of Kinsale scheitern nicht zurück. Der Auftrag ist erteilt — die Vergungskolonnen der „Vulkania“ wird Schätze suchen und finden.

Und eine neugierige Welt wird den Worten lauschen, die aus 90 Meter Tiefe zum Licht emporkommen . . .

London, 12. Juni. Der Luftfahrtfachverhandliger „Morning Post“ meldet, daß vier neue viermotorige Flugzeuge von der British Airman Co. für den Dienst London—Stockholm bestellt und Ende des Monats eingeseht werden sollen. Diese Maschinen seien mit automatischer Steuerung und Ausrichtung für Blindflug versehen, auch seien sie mit einer Vorrichtung gegen Eisbildung ausgestattet.

Berlin, 12. Juni. Nach einer soeben erlassenen Verordnung werden in einer Reihe von Betrieben Arbeiter und Angestellte vom 1. Juli ab nur beschäftigt werden, wenn sie ein Arbeitsbuch besitzen.

Angeklagter Ozean

Geheimnisvolle Schiffskatastrophen — Aus dem Archiv des Hamburger Seeamtes • Von Clemens Laar

Zehnte Fortsetzung*)

Wer vor dem Seeamt steht, weiß, daß es um seine Existenz geht

Nicht einmal ein Fehler braucht ihm nachgewiesen zu werden. Es braucht nur geschehen zu sein, daß eine kleine, eine ganz geringfügige Nachlässigkeit sich eingeschlichen hat, eine Minute der Müdigkeit nach vielen Tagen ohne Schlaf vielleicht, ein Zaudern in der Sekunde der Entscheidung, ein Befehl, der nicht klar und scharf genug gewesen ist und...

Die Verurteilung, die dieser Mann bei Beginn der Verhandlung dem Gericht zu übergeben hat, werden nie wieder in seine Hände gelangen. Unerbittlich ist die See, unerbittlich müssen auch die Gesetze sein, unter denen diejenigen stehen, die im Dienst ihres Volkes mit ihr zu kämpfen haben.

Vom Archivräum kann man durch das kleine Zimmer des Vorsitzenden direkt in den Verhandlungssaal gelangen, und weil die Türen nicht ganz fest geschlossen sind, dringt klar und scharf, unpersönlich und leidenschaftlos, die Stimme des Reichskommissars durch: „Jeder, der ein Schiff führt, jeder, der auf einem Schiff auf einem verantwortlichen Posten steht, hat sich klar darüber zu sein, daß mehr von ihm verlangt werden muß, als von irgendeinem anderen Menschen aus unserem Alltag. Deshalb stelle ich den Antrag...“

Ja, da drinnen geht es wieder einmal um Sein oder Nichtsein für eine Reihe von Männern. Auf dem Verhandlungstisch steht: „Dampfer „Maria Pinango“ von Hamburg, Untergang.“

In der Verhandlungspause

Für eine Stunde ist die Verhandlung unterbrochen. Der oftmals gewinkelte Gang zwischen dem Verhandlungssaal und den Amtszimmern füllt sich mit dem unruhigen Summen tausender Stimmen, erregt unruhiger Schritte.

Der Kapitän Wilmfen von der „Maria Pinango“ steht, vornübergebeugt, die Fäuste trotzig auf den Sims gestemmt, in einer Fensternische. Er hat die Augen geschlossen, aber das sieht niemand.

Nicht weit von Wilmfen sitzen auf einer der beiden Bänke, die seit dem Jahre 1884 schon ihre Dienste tun, die drei Alten vom Seemannsheim am Schartor.

Sie sind jeden Tag hier. Ob die Sonne scheint oder der Nordwest Regenböen wie Wolkenbrüche die Elbe hinaufzieht, ob sie über sonnenglühenden Asphalt schlürfen müssen und durch den berühmten Knöchelhohen Hamburger Schneematsch, diese Alten sind immer hier zu finden.

Sie kommen wortlos und sie gehen wortlos,

*) Siehe „M. D.“ Nr. 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136.

und Blicke genügen zwischen ihnen als Verständigung. Immer sind sie sich einig in ihrem Urteil, und nur manchmal, wenn ein bedachtsames Nicken ihre vielsagenden Blicke untereinander begleitet, dann weiß man, daß sie etwas Besonderes gepakt hat.

Ganz so, ganz so ist es gewesen, als sie damals Anno 72 auf der „Maria Wilstermann“ oder auf der „Fortuna“ im Kap Gardafui gesellt waren... Weißt du noch, Pietze? Wie aus Holz geschnitten, aus ganz altem abgelagerten Eschenholz gehauen, so sitzen sie da.

Ein paar Fenster stehen offen. Ein tiefer urweltlicher Orgelson schwillt an, bricht ab, und kommt aufs neue; hellere antworten. Da hinten, wo der jactige Rücken einer ineinander verkrümmten Häuserfront den Blick abschließt, da hinten irgendwo geht jetzt der Riesenleib eines großen Kastens um ein paar Strich nach Backbord, und die Schlepper, die ihm einen Frachter entgegenbringen, weichen nach Steuerbord aus.

Ein paar Möven kreischen über dem Fleet hinter dem Hof. In der Ecke weinen zwei Frauen vor sich hin. Der Mann, der vor ihnen steht, macht hilflose Verusche, Worte zu finden. Das ist der Erste Offizier von der „Maria Pinango“ mit seiner Mutter und seiner Frau. Er weiß nicht, ob er heute abend noch die blaue Schiffermütze tragen darf.

„Maria Pinango“ — das „Totenschiff“

An der Treppe haben sich halb verlegen, halb neugierig und dreist ein paar Leichtmatrosen zusammengebrängt. Sie haben ihre Sonntagsausgeh-Landanzüge an, aber die ganze scheußliche Bügelfaltenfeierlichkeit strandet an der Art, wie sie stehen, wie sie die Arme halten, wie ihnen der Kopf zwischen den Schultern sitzt und wie ihr Blick immer um ein wenig über Kopf und Schultern des vor ihnen stehenden hinweggeleitet. Die meisten von ihnen haben es auch nicht über sich gebracht, gänzlich auf die Attribute ihres Berufes zu verzichten. Entweder haben sie einen Sweater unter dem steif zerknitterten Jackett an, oder aber das Khatthemd des modernen Seemanns.

Sie gehören auf die „Monte Cervantes“. Irrendem kleiner Fall, der nachher verhandelt werden soll. Unter ihnen geht das Wort von einem „Totenschiff“. Die Alten auf der Bank hören es und sehen sich an. Vielleicht hat es auch der Kapitän Wilmfen gehört, wenn ihm auch nichts anzumerken ist.

Ein schweres Schicksal, aber dem Kapitän Wilmfen und seinem Ersten wird wohl nicht mehr zu helfen sein. Dieser düstere Fluch wird auf ihm lasten bleiben, wird ihn sein ganzes Leben lang begleiten: Die „Maria Pinango“ ist ein Totenschiff gewesen, und geführt hat sie der Kapitän Wilmfen.

Drei Eide gegen den Kapitän

Die Alten nicken und sehen nachdenklich zu den Möven über der bestrahlten Fachwerkkulisse. Schade um den Hermann Wilmfen. Ein guter Schiffer, ein erfahrener und ehrenhafter Seemann. Aber drei Mann seiner Besatzung sind gegen ihn aufgestanden und haben geschworen, daß er die „Maria Pinango“ wissentlich in die Wellen gejagt hat. Drei Mann, zwei Finnen und ein Estländer, unbescholtene Leute. Das Seeamt darf nicht an ihrem Eid zweifeln. Schade um den Hermann Wilmfen, schade um den Höllebrint, seinen Erken.

Wilmfen steht in der Fensternische und schließt körperlich fast all die Blicke, die seinen steifen Rücken treffen. Er wehrt sich gegen sein Schicksal, und doch schleicht auch jetzt in seine Gedanken sich der erste Zweifel ein.

Herrgott, was die drei Leute da behauptet haben, ist natürlich der helle Unfinn, ist dumme und böse Phantasterei. Die Leute sind aufgehetzt, waren von ihm angeheuert worden, nachdem sie jahrelang auf Sowjetschiffen gefahren waren. Die konnten sich ja nichts anderes vorstellen, als daß irgend eine „kapitalistische“ Gemeinheit im Gange war, wenn sie nur auf irgendein kleines Veräumnis stießen.

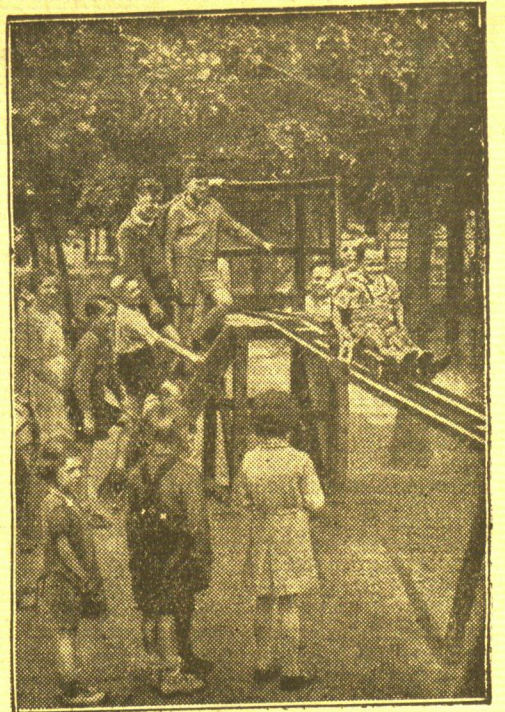
Und das war es ja eben! Dieser Gedanke ist es ja, der einem jetzt im Herzen wühlt wie ein nagender Wurm. Hatte man tatsächlich alles getan, was notwendig war? Hatte man sich nichts, wirklich nichts vorzuwerfen?

Er, der Kapitän Wilmfen, sollte bei Windstärke 12 die im Mitteldeck liegenden Viehlufen geöffnet haben, so hatten die drei Leute geschworen. Keiner von ihnen hatte natürlich gesehen, daß er oder sein Erster Offizier es selbst getan hatten oder daß jemand von der Mannschaft sich mit den Lufen beschäftigte. Alle drei aber hatten beedtet, daß sie die Lufen offensichtlich gesehen hatten.

Herrgott noch einmal...

Wenn der Kapitän Wilmfen die Augen schließt, dann sieht er deutlich eine Szene vor sich und, das weiß der große Herrgott da droben, dieser Vorgang ist auch geschehen, ist wahr und echt. Der Kapitän Wilmfen sieht sich im Zwischendeck auf dem Kontrollgang. Er sieht sich vor den mächtigen Viehlufen stehen, gegen die mit patzenden Fäusten von außen die See hämmert. Er sieht, wie die drei riesigen eisernen Klappen, die beiden vertikalen und eine horizontale fest ineinandergreifen. Er sieht greifbar vor sich die vier stählernen Riegel, die über ihre ganze Breite laufen. Verdammt noch eins, das hat er nicht geträumt!

Aber die drei Leute hatten geschworen, und von der deutschen Mannschaft waren in der kritischen Sturmzeit nur zwei im Zwischendeck gewesen. Der eine hatte überhaupt nichts Besonderes bemerkt, und der andere für die Steuerbordviehlufe nur einen flüchtigen Blick gehabt. Erst viele Stunden



Das macht Spaß

Ein Hochgenuss ist es, sich auf der Rutschbahn zu vergnügen.

später jedoch begann die „Maria Pinango“ zu sinken, und die beiden Finnen hatten auf Vorhaltung des Gerichts erklärt, daß ihrer Ansicht nach natürlich die Viehlufen erst einige Stunden vor dem Untergang geöffnet worden seien...

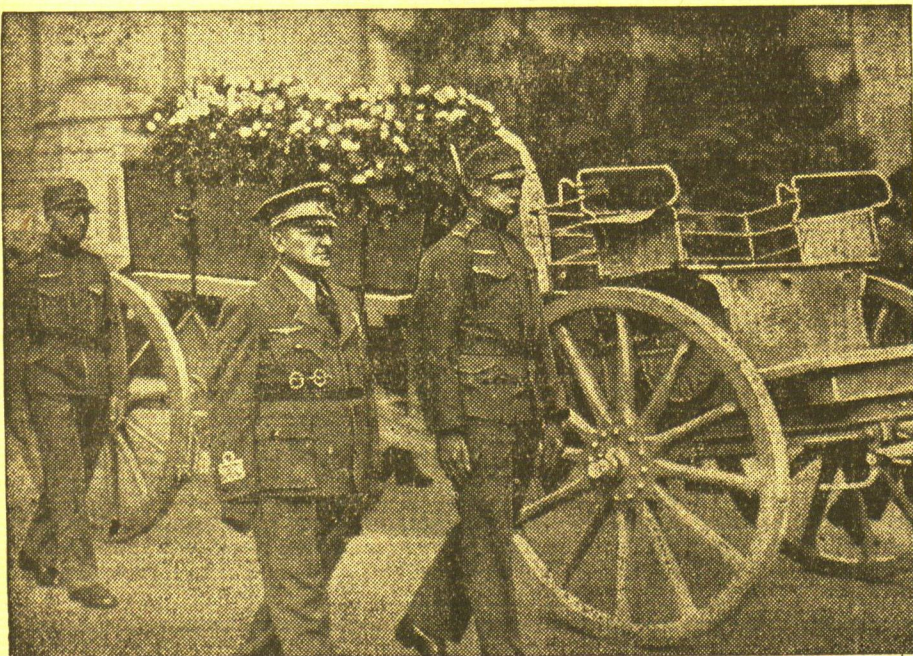
Dagegen war nichts, war überhaupt nichts zu sagen. Es war klar, daß bei einem solchen Sturm zwei oder drei Stunden Fahrt bei geöffneten Viehlufen genügt, um das Schiff zum Sinken zu bringen. Tonnenweise mußte ja mit jeder Woge das Wasser in den Schiffsleib schlagen.

Herrgott, wäre nur dieser Sturm damals vor den Azoren nicht aufgekommen. Dann wäre man heute ein unbescholtener Mann, dann stände man jetzt irgendwo auf der Brücke, wäre noch Herr über dieses unberechenbare, tödliche, graue Ungeheuer Ozean.

Hat der Kapitän Beweise?

In zehn Minuten, vielleicht in einer halben Stunde, wird er, der Kapitän Wilmfen, ein davor gejagter Mann ohne Ehre und ohne Stand, ohne Existenz und ohne Zukunft sein. Und warum? Weil er nicht klar und eindeutig beweisen konnte, daß er lauter und ehrlich gehandelt hat. Weil es schließlich nicht einmal die klare Bestätigung von auflegen hatte, daß er nichts von den vorchriftsmäßigen Maßregeln verabsäumt hatte. Das eine oder andere muß ihm ja das Genick brechen.

(Wird fortgesetzt.)



Feierliche Beisetzung des österreichischen Fliegerhelden Hauptmann Bromowsky. Auf dem Zentralfriedhof in Wien wurde der auf dem Amsterdamer Flugplatz tödlich abgestürzte österreichische Fliegerheld Hauptmann Bromowsky mit großen militärischen Ehren beigesetzt. Dies Bild zeigt den Sarg auf einer Lafette bei der letzten Fahrt zur Gruft.



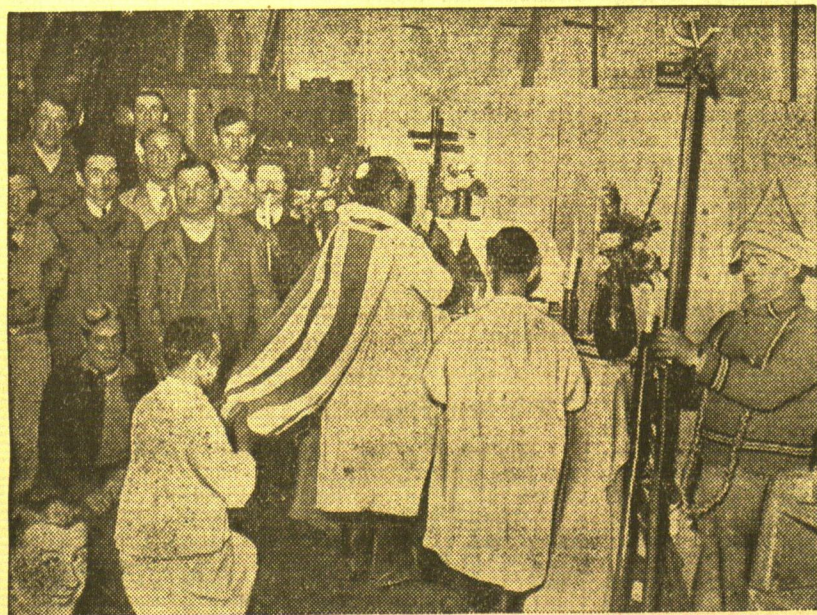
Italiens neuer Außenminister

Mussolini hat, wie bereits gemeldet, in seinem Kabinett verschiedene wesentliche Umbesetzungen vorgenommen. Der bisherige Propagandaminister Galeazzo Ciano, der Schwiegerohn des Duce, wurde Außenminister.



Englands König fährt in der Staatskarosse zum Buckingham-Palast

Im Buckingham-Palast in London fand am Dienstag ein großer Empfang statt. In feierlichem und althergebrachtem Aufzuge begab sich der König in der Staatskarosse zum Schloß.



Französische Kommunisten verspotten die Kirche.

Eine unglaubliche Szene, die jedoch bildokumentarisch festgestellt ist, spielte sich während der Pariser Streiks ab. Um nichtstreikende Arbeiter, die an einem Gottesdienst teilgenommen hatten, zu verspotten, veranstaltete die Belegschaft eines großen Pariser Werkes die Verhöhnung eines Gottesdienstes. Hammer und Sichel, die Zeichen des Bolschewismus, ersetzten dabei (wie man rechts sieht) das Kreuz.



Deutschlands nächste Gegner im Davispokal. Auf der Vaganlage des Rot-Weiß-Clubs im Berliner Grunewald bereiten sich die beiden irischen Davis-Spieler Rogers (rechts) und McBeagh (links) auf ihren Kampf vor, der sie zum Wochenende mit Deutschlands Vertretung zusammenführt. — Rechts: Der Feuerwehrmann mit dem „Regens Schleier“. Auf der Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ zeigt die Berliner Feuerwehr sogenannten Regenschleier, eine Vorrichtung, die ihn ständig mit Wasser versorgt, so daß er auch bei heftigen Regenschauern. — Links: Britisches Militär durchsucht arabisches Viertel in Jerusalem. Im Verlauf der Unruhen in Jerusalem ereigneten sich auch zahlreiche politische Morde. Trotz der durchgeführten Maßnahmen gelang es den israelischen Militärbehörden kaum, die Täter festzunehmen. Man sieht auf dem Bild eine arabische Familie im Hof ihres Hauses nach einer Unternehmung. Das Militär hatte sämtliche Einrichtungsgegenstände herausgetragen, um jeden Schlupfwinkel feststellen zu können.

Der Blick in die Zukunft

Von unserem Da-Korrespondenten

Berlin, 11. Juni.

Betrachtet man das bewegte politische Bild in den Wochen seit dem Wahlsieg der französischen Front und seit der italienischen Bestätigung in Abessinien, so steht man in der ständigen Überschneidung nationaler und sozialer, innen- und außenpolitischer Probleme Europa nach dem bekannten Bild des Schwimmers, der Welle um Welle durchfährt, und so vom Ringen mit den Schwierigkeiten des Augenblicks in Anspruch genommen ist, daß nur selten ein Aufatmen und der Blick in die Zukunft, den die Politiker von Tag zu Tag in ihrem Bemühen um die Lösung der Probleme grundlegend fordern, ein Bedürfnis aller Staatsmänner in Europa. Da und dort bemüht man sich, vor allem im Hinblick auf die Genfer Tagungen am Monatsende, zur Klärung und Sicherung des jeweiligen nationalen Standpunktes, aber auch zur unabwendbaren Reform des allgemein bestehenden Weltanordnungen.

Deutschland hat seinen Friedensplan schon vor mehr als zwei Monaten niedergelegt. Wenn die Politiker von Tag zu Tag in ihrem Bemühen um die Lösung der Probleme grundlegend fordern, ein Bedürfnis aller Staatsmänner in Europa. Da und dort bemüht man sich, vor allem im Hinblick auf die Genfer Tagungen am Monatsende, zur Klärung und Sicherung des jeweiligen nationalen Standpunktes, aber auch zur unabwendbaren Reform des allgemein bestehenden Weltanordnungen.

Wie stark die Neigung ist, statt der Verständigung und dem vernünftigen Ausgleich der Interessen nach Intrigen zu suchen, wo keine sind, bemerkt man — um mit diesem jüngsten Ereignis zu beginnen — das Echo führender Pariser Zeitungen auf die Ueberrumpfung des italienischen Außenministeriums von Mussolini an seinen Schwiegersohn, den bisherigen Propagandaminister Grafen Ciano. Ciano, hieß es sofort, ist in Rom der Mann Deutschlands und ein Bewunderer Hitlers (Beweis: die Gräfin, Tochter Mussolinis, weilt in Berlin und wird, wie man in Paris berichtet, von ihrem Gatten persönlich abgeholt werden.) Sogar der Mann der Diktatur und Streifen-Politik, wird als Staatssekretär durch den bisherigen italienischen Botschafter in Warschau, also verläßt die neue Generalinlinie ohne Zweifel von Rom über Budapest und Warschau nach Berlin! Die aufgeregten Federen, die derart die Geheimnisse der kommenden Stunde verraten, sind dieselben, die gestern noch für schleunige Aufhebung der Sanktionen plädierten, weil Mussolini angeblich nur darauf warte, als Freund Frankreichs wieder in die Streifen-Front gegen Deutschland und seine pan-germanistischen Pläne in Mitteleuropa einzutreten! Dabei liegen doch die Motive der italienischen Außenpolitik wirklich einfach genug, wenn man bedenkt, daß weder die Fortdauer der Sanktionen über den Abessinienkrieg hinaus noch die gespannten Beziehungen zu England für Italien länger tragbar erscheinen, schon gar nicht, wo es gleichzeitig Mitglied des Genfer Völkerbundes ist.

Im Londoner Kabinett sitzt seit jüngstem neben Herrn Eden auch wieder sein Vorgänger, Sir Samuel Hoare, diesmal als Sachwalter jener Flotte, auf der nach seinen eigenen Worten die Pax Britannica heute ruht, wie einst die Pax Romana auf den Schultern der Legionäre. Das Wort Sir Samuel Hoares mag, im Hinblick auf das Mittelmeer, fast wie eine Drohung klingen, vor allem im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Ergebnisstelegramm des Marichalls Balbo an den Duce, wonach die faschistischen Truppen in Libyen jederzeit zum äußersten bereit seien. Aber der englische Marine-Minister hat bei seiner Rede vor den Studenten von Cambridge auch an die weiteren Probleme des Britischen Reiches in der Welt gedacht und die Zukunft des Völkerbundes ganz unter dem Winkel englischer Realpolitik gesehen. Er hat, zwei Tage nachdem der Außenminister Eden England nochmals auf Locarno und Genf festgelegt hatte, seinerseits die Frage aufgeworfen, ob nicht die Entwicklung einiger weniger Wirtschaftseinheiten in der Welt, die wirtschaftlich dem Britischen Reich entsprechen, der einzige richtige Ausweg aus dem extremen Partikularismus und Wirtschaftsnationalismus der Gegenwart wäre. Sir Samuel Hoare hat dabei Briand's Panuropa, Panamerika und die Sowjetunion ausdrücklich genannt. Nun ist freilich interessant, daß auch bei zwei anderen Reformvorschlüssen für den Völkerbund, die von der Britischen Völkerbundliga und von der hilenischen Regierung ausgehen, jene angebliche regionale Sicherheitspolitik, die in Wirklichkeit militärische Ueberhebungen von Kontinent zu Kontinent bedeutet, nicht mehr wiederkehrt. Vielmehr wünscht das südamerikanische Land eine stärkere Trennung nach Interessengebieten, während die Völkerbundliga nach den bitteren abessinischen Erfahrungen sich den vorbeugenden Maßnahmen gegen Konflikte wieder stärker zuwendet, so vor allem dem Ausbau des Revisionenartikels 19.

Um die ganze Schwierigkeit der Dinge zu ermessen, mag nur im Vorübergehen erinnert sein an die Zusammenkunft der Staatsoberhäupter der kleinen Entente in Bukarest, wo Herr Benesch als ungekrönter Souverän die Abgabe an jegliche Neuvorstellungen bei seinen erlauchten Vettern verfochten und bei seinen erlauchten Vettern verfochten und bei seinen erlauchten Vettern verfochten und bei seinen erlauchten Vettern verfochten.

Um die ganze Schwierigkeit der Dinge zu ermessen, mag nur im Vorübergehen erinnert sein an die Zusammenkunft der Staatsoberhäupter der kleinen Entente in Bukarest, wo Herr Benesch als ungekrönter Souverän die Abgabe an jegliche Neuvorstellungen bei seinen erlauchten Vettern verfochten und bei seinen erlauchten Vettern verfochten und bei seinen erlauchten Vettern verfochten.

Um die ganze Schwierigkeit der Dinge zu ermessen, mag nur im Vorübergehen erinnert sein an die Zusammenkunft der Staatsoberhäupter der kleinen Entente in Bukarest, wo Herr Benesch als ungekrönter Souverän die Abgabe an jegliche Neuvorstellungen bei seinen erlauchten Vettern verfochten und bei seinen erlauchten Vettern verfochten und bei seinen erlauchten Vettern verfochten.

Zur Kabinettsumbildung in Rom

Wieder einmal Teilung der Machtbefugnisse

Am die Beteiligung aller tätigen Kräfte an der Regierung möglich zu machen . . .

Rom, 12. Juni.

Mussolini hat mit der teilweisen Umbildung der Regierung eine neue „Rotation“ vorgenommen, wie sie während der letzten 14 Jahre mehrfach in Erscheinung getreten ist. Es handelt sich dabei nicht um einen Vorgang, wie er bei parlamentarisch regierten Staaten mit häufigen Ministerwechseln vorzukommen pflegt. Vielmehr hat Mussolini es selbst ausgesprochen, warum er diesen Wechsel in den wichtigsten Staatsstellen als notwendig erachtet. Es kommt ihm dabei darauf an, die Beteiligung aller tätigen Kräfte an der Regierung möglich zu machen, wobei er sich mit Vorliebe der jungen Energien bedient.

Es ist besonders reizvoll, zu verfolgen, in welcher Weise Mussolini diesen Grundsat in den Jahren seit seiner Machtergreifung angewendet hat. In dem ersten faschistischen Ministerium, das am 31. Oktober 1922 gebildet war, übernahm Mussolini selbst die Ministerpräsidentenstelle und daneben die beiden Ministerien für Inneres und Aussen. Am Vorabend des Großen Faschistischen Parteikongresses im September 1929 erfolgte eine vollkommene Umbildung des italienischen Kabinetts, die darin ihren Ausdruck fand, daß Mussolini neun selbständige Ministerien schuf und nicht weniger als sieben bisherige Unterstaatssekretäre zu Ministern ernannte. Das bedeutete, daß Mussolini von den acht Ministerien, die er bis dahin persönlich geleitet hatte, mit einem Schlag sieben der wichtigsten Ressorts seinen engsten Mitarbeitern überließ. Er selbst behielt sich nur die Ministerpräsidentenstelle und das Ministerium des Innern vor, während der jetzige Botschafter in London, Grandi, Außenminister wurde. Die Kolonien wurden dem aus dem abessinischen Feldzug bekannt gewordenen Marschall de Bono übertragen. Es hatte bei diesem Kabinettswechsel mitgesprochen, daß die Arbeitskraft Mussolinis bei der Leitung von acht Ministerien durch reine Verwaltungsgeschäfte derartig in Anspruch genommen war, daß er sich im Sommer 1929 keinen Tag Urlaub gönnen konnte.

Der 20. Juli 1932 brachte einen neuen überraschenden Kabinettswechsel. Mussolini berief fünf

Minister und elf Unterstaatssekretäre ab und übernahm selbst den Posten des Außenministers und des Korporationsministers. Grandi erhielt den Botschafterposten in London. Bei dieser Gelegenheit wurde das Unterrichtsministerium in ein Ministerium der nationalen Erziehung umgewandelt. Dem Innenministerium wurde die Kultusabteilung hinzugefügt. Mussolini war damit zur Politik der Machtkonzentration in seiner eigenen Person zurückgekehrt, also zu einem Zustand, wie er in der ersten Vorbereitungszeit des Faschismus vor dem September 1929 bestanden hatte.

Jetzt ist Mussolini wieder zur Teilung der Machtbefugnisse unter mehrere Persönlichkeiten, die ihm besonders nahestehen, zurückgekehrt, wobei natürlich die letzte Entscheidung immer in seiner Hand bleibt. Von den neuen Ministern ist außerhalb der Grenzen Italiens der bisherige Propagandaminister Graf Ciano sowohl aus dieser Tätigkeit wie auch als Schwiegersohn Mussolinis die bekannteste Persönlichkeit. Er gehört zu den ältesten Faschisten und treuesten Anhängern Mussolinis und zeichnet sich bei seiner Jugend — Graf Ciano ist 33 Jahre alt — durch seinen modernen, Reformen zuneigenden Geist aus. Diese Charakterbildung hatte seinerzeit Mussolini veranlaßt, ihm bei der Gründung des Propagandaministeriums diese wichtige Staatsstellung anzuvertrauen.

Graf Ciano kehrt mit seiner Ernennung zum Außenminister zu seiner ursprünglichen Laufbahn zurück, da er aus der Diplomatie hervorgegangen ist. Er bekleidete diplomatische Posten in Rio de Janeiro, Buenos Aires, Peking und Schanghai, wohin er im Mai 1930 nach seiner Heirat mit der ältesten Tochter Mussolinis als Generalkonsul ging. Es ist noch in aller Erinnerung, wie er auf der Nordfront im abessinischen Feldzug ein Bombenfliegergeschwader kommandierte, dem auch die beiden Söhne Mussolinis als Flugzeugführer angehörten. Mussolini bereitete ihnen wie auch seinem Schwiegersohn nach Abschluß des Feldzuges bei ihrer Rückkehr nach Italien einen besonders herzlichen Empfang und zeichnete sie durch Ordensverleihungen aus. Der Vater des Grafen Ciano ist Präsident der italienischen Kammer.

Donau-Dampfer an Wiener Brücke zerfellt

Sieben Besatzungsmitglieder vermißt — Die Strömung war schuld

Wien, 12. Juni.

Der Passagierdampfer „Wien“ ist Donnerstag nachmittag gegen 1 1/2 Uhr auf der Donau mit voller Last bei starker Strömung gegen einen Pfeiler der im Umbau befindlichen Reichsbrücke gerannt. Unter furchtbarem Krach zerbrach der Dampfer und ging in Trümmer. Nach wenigen Minuten war der Dampfer unter der Wasseroberfläche verschwunden. Ein Teil der Besatzung konnte noch rechtzeitig über Bord springen und gerettet werden.

Passagiere waren glücklicherweise noch nicht an Bord, da der Dampfer sich erst auf der Fahrt zum Kohlenbunker befand. Die Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen; riesige Menschenmassen hatten sich an den Ufern angesammelt.

Nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Feststellungen hat das Schiffsunfall auf der Donau sieben Todesopfer gefordert; diese Personen werden vermißt und es ist als sicher,

daß sie, unter dem Deck des Schiffes eingeschlossen, sich nicht retten konnten und ertrunken sind. Nach den Leichen wird gesucht. Der Schiffverkehr auf der Donau ist zurzeit eingestellt, da das Brack der getuntenen „Wien“ die Fahrinne teilweise sperrt; die Reichsbrücke selbst ist nicht gefährdet.

Der Geizer des Dampfers „Wien“ konnte sich durch einen Sprung auf den Brückenpfeiler retten; er schloß den Bergang des Unglücks wie folgt: „Der Dampfer wurde durch die starke Strömung gegen den Brückenpfeiler gedrückt. Der Kapitän verlor, das Schiff noch auf den Pfeiler vorbeizuleiten. Dabei rief das Schiff mit der Breitseite an den Pfeiler und zerbrach mit einem furchtbaren Krach.“

Die Köchin hat sich durch Schwimmen retten können; der Kapitän, der ebenfalls durch einen Sprung auf den Brückenpfeiler sein Leben in Sicherheit bringen konnte, erklärte, daß das Unglück auf die ungewöhnliche Stärke der Strömung zurückzuführen sei.

der Ladung die etwa 10 Meter hohe Chausseeabdeckung hinunterpolterte. Hätte der Baum den Sturz des Wagens nicht aufgehalten, so wäre er die hohe Straßendecke hinuntergefallen.

Verschiedenes aus Ruden. Am 14. Juni wird der Gottesdienst durch einen auswärtigen Geistlichen gehalten werden; am 21. Juni findet Gottesdienst statt. Der Gottesdienst am 28. Juni wird durch Festprediger des Kreismissionsfestes gehalten. Die ursprünglich auf den 21. Juni festgesetzte Einsegnung der Konfirmanden ist auf den 5. Juli verlegt worden. Die Einsegnung wird von Pfarramtsverwalter Gropf vorgenommen werden. Am darauffolgenden Sonntag findet eine Abendmahlfeier mit den Konfirmanden statt. — In einigen Ödfern im Kirchspiel Ruden ist die Diarrhö fast epidemisch aufgetreten. In einzelnen Familien sind alle Familienmitglieder erkrankt. Die Krankheit dauert 3—4 Tage, in einzelnen Fällen sogar eine ganze Woche.

Unfall. Dieser Tage ereignete sich in der Schneidemühle Krümmers-Ruden ein Unfall. Der Bauunternehmer S. aus U. wollte einen in Gang befindlichen Riemen ausrüden, wobei er sich eines Brettes bediente. Dieses wurde jedoch vom Riemen plötzlich mitgerissen und S. ins Gesicht geschleudert. Er hat dadurch schwere Verletzungen im Gesicht davongetragen.

Störche als Geflügelräuber. In diesem Jahre scheint es den Störchen infolge der trockenen Frühlingszeit an der am meisten besetzten Froschlachung zu mangeln. Man hört aus verschiedenen Gegenden Klagen darüber, daß Störche in diesem

Jahre sich wiederholt an jungem Geflügel vergreifen hätten. Es sind z. B. dem Besitzer Jurgel aus G. Landwirten durch den auf dem eigenen Gelände stehenden Storch etwa 15 junge Enten geraubt worden.

Die neue Milchenträmnungsstelle in Peteraten. Nach Aufstellung der nötigen Maschinen und Apparate hat dieser Tage die neue Milchenträmnungsstelle in Peteraten zu arbeiten angefangen. Die Kosten der gesamten Einrichtung, zu der eine große Zentrifuge von 650 Liter Stundenleistung gehört, belaufen sich auf 1200 Lit., die in Raten abbezahlt werden.

Um den Ausbau des Weges Neukubbern-Timkern. Nachdem es sich endgültig herausgestellt hat, daß infolge geldlicher Schwierigkeiten der Ausbau des Weges Neukubbern-Timkern zu einer Riestraße unüberführbar ist, wird der Weg jetzt einer gründlichen Reparatur unterzogen. Da die Reparaturarbeiten mit erheblichen Kosten verbunden sind, die von den in Frage kommenden Gemeinden kaum bestritten werden können, ist von der zuständigen Stelle eine Beihilfe in Höhe von 150 Lit bewilligt worden.

Die alleinige Lehrstelle der Schule St. Osk. ist nach den Pfingstferien wieder mit Lehrer Kurat besetzt worden. Lehrer Girts, der die Stelle vertretungsweise inne hatte, ist nach Truchkellen, Kreis Memel, versetzt worden.

Kirchenspiegel für Heidenburg

Evangel. Kirche Heidenburg. Sonntag, 9.30 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Gide.
Christl. Gemeinde, Heidenburg, Lindenallee-Kapelle. Sonntag, 8.30 Uhr Morgenandacht, 10.30 Uhr Sonntagsschule, 7.30 Uhr Versammlung. Mittwoch: 5 Uhr Kinderbundstunde, 8 Uhr Bibelstunde. Freitag: 8 Uhr Jugendbundstunde. R. u. S. (Haus Döbner): Sonntag, 8 Uhr Morgenandacht, 10 Uhr Sonntagsschule, 2 Uhr Versammlung. Dienstag: 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag: 5 Uhr Kinderbundstunde, 7 Uhr Bibelstunde. Versammlungen: Sonntag, 9 Uhr vorm. Versammlung in Ruden bei Petereit. Sonntag, 9 Uhr vorm. Versammlung in Stankischen bei Schwelms. Sonntag, 2 Uhr nachm. Versammlung in Ruden bei Döbner. Sonntag, 8 Uhr abends. Versammlung in Trakischen bei Gudweth. Dienstag, 8 Uhr abends. Versammlung in Ruden bei Genutis. Donnerstag, 7.30 Uhr abends. Versammlung in Wabbeln (Schule). Freitag, 5 Uhr nachm. Versammlung in Ruden bei Grumbles. Sonntag, 3 Uhr nachm. Missionsfest bei Besitzer Szonn in Gr. Grubben.
Baptistengemeinde Heidenburg. Heidenburg: Sonntag, 10 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst (Klumbies), 6 Uhr Jugendstunde. Pfr. K. u. S.: Sonntag, 1 Uhr, Gottesdienst. Wilkieten: Sonntag, 9.30 Uhr, Gottesdienst bei Neubacher.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 12. Juni
Uhr: + 13,0, 8 Uhr: + 20,0 10 Uhr: + 19,0.

Wettervorhersage für Sonntag, 13. Juni

Schwachwindig, tagsüber stärker bewölkt, Neigung zu leichten örtlichen Gewitterschauern, warm. — Für Sonntag: Wenig Änderung.

Allgemeine Uebersicht von Freitag, 12. Juni

Booth-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. pers.	Seegang	Sichtweite n. See
Memel . . .	1016,6	WNW. 1	heiter	+ 17,2	1	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm) . .	—	—	—	—	—	—
Riga . . .	1014,0	O. 1	bed.	+ 11,0	1	8
Libau . . .	1016,2	NNW. 1	—	+ 17,0	1	1 1/2
Hammeren . .	1015,0	O. 1	Nebel	+ 14,0	0	1/2
Haparanda . .	1019,3	NW. 1	bed.	+ 20,0	1	4
Wisby . . .	1016,2	SSW. 3	Regen	+ 13,0	1	1/2
Stockholm . .	1014,9	NO. 3	heiter	+ 21,0	1	4

Memeler Schiffsnachrichten

„Eingekommene Schiffe“

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
596	Helder SD. Welter	Methil	Kohlen	Ed. Kraus
597	Martin Goldschmidt SD. Lauritzen	Hull	Kohlen	Johannesen & Co.
598	Gripsholm Nordenson	Göteborg	Passagiere	Svyturis
599	Elly MS. Hansen	Köje	Butter, fässer	Sandels
600	Greta MS. Hansen	Elbing	leer	Sandels

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
590	Bürto SD. Berlin	Helsingborg	Stückgüter	Svyturis
591	Elbe S. Olmann	Leining ad	leer	H. Meyhoefer
597	Bille SD. Broschwitz	Hull	—	Memeler Schiffs-fahrtakontor
598	Hann Smeeer MS. de Groot	—	—	—

Pegelstand: 0,46 — Wind: NW. 2. — Strom: ein

Marktbericht

pr. Bräukis, den 10. Juni 1936		3 Stk. 0,51	
Butter	Stück 0,80—1,00	Rohrtrakt	0,25
Eier	Stück 0,06—0,07	Kartoffeln	0,25
Beizen	Stk. 9,00—10,00	Äpfel	0,80—1,20
Roggen	Stk. 8,00	Schweinef. Bld.	0,70—1,00
Hafer	Stk. 10,00	Äpfel Bld.	0,60—0,80
Gerste	Stk. 9,00	Gammelstetk	Bld. 0,60
Kartoffeln	Scheffel 3,00	Kalbsteck	Bld. 0,50—0,70
Hühner	Bld. 0,25	Schleie	Bld. 0,40
Hühner	Bld. 0,60—0,70	Barie	Bld. 0,80—0,95
Enten	Stück 0,60—0,80	Klumpen, geräuch.	Bld. 0,6
		Blöße	Bld. 0,10

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakes, für Lokales und Provinz Max Hopf, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Memelgau

Kreis Pogegen

Auszeichnung für langjährige treue Dienste. Der geschäftsführende Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat folgende Auszeichnungen für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft des Memelgebietes verliehen: Je ein Diplom dem Arbeiter Christoph Kundt, der Deputatfrau Anna Mertineit, dem Vor-

Aufnahmen von den Füllen- und Tierschauen

bringen wir in der heute vorliegenden Nummer unserer landwirtschaftlichen Beilage.

arbeiter Willy Kundt, dem Arbeiter Samuel Bleich, der Arbeiterfrau Martha Bleich. Die Auszeichnungen sind seit mehr als zehn Jahren in der Landwirtschaft des Memelgebietes verliehen.

Laikanto klypt gegen einen Chausseebaum. Dieser Tage ereignete sich in Mikietien ein furchtbarer Verkehrsunfall. Der Lenker des aus Georgenburg kommenden Lastwagens der Firma Glaser-Georgenburg muß wahrscheinlich die Kurve bei der Einfahrt in die Memeler Chaussee in zu schnellem Tempo genommen haben. Nebenfalls geriet das Auto derartig ins Schlingern, daß es, begünstigt durch die viel zu hoch aufgesetzte Ladung, umkippte. Dabei hat der Wagenlenker Glück im Unglück gehabt, denn der Lastwagen lenkte sich gegen einen Chausseebaum, während ein Teil

meine Befriedigung verlangt nach deutscher Ansicht ein Mindestmaß von Sicherheit, das unvereinbar ist mit einseitigen Koalitionen, die den richtigen Frieden, vielleicht sogar die richtige Weltanordnung für sich allein pachten möchten. Ausgleich der Gegensätze, nicht ihre Verewigung muß das internationale Ziel sein, wenn der Blick in die Zukunft nicht hoffnungslos werden soll.

Zarte matte Hände

erhalten Sie durch regelmäßige Pflege mit Leokrem - sie versorgt die Haut mit Sonnen-Vitamin.

Leokrem

mit Sonnen-Vitamin

Erhältlich in sämtlichen Chlorodont-Verkaufsstellen

Der Fächer der Kameliendame versteigert!

Pariser Galanterien im Hotel Drouot

Van Yves de Craissic

Paris, im Juni.

Die Pariser Versteigerungshalle ist im Hause des ehemaligen napoleonischen Generals Drouot untergebracht, und eine derartig vornehme Herkunft verpflichtet. Die Preise, die hier erzielt werden, geben denen von Crispin in London nicht viel nach. Aber das hervorragendste Merkmal des Hotels Drouot ist die Art, wie die Versteigerungskommisars die ihnen anvertrauten Gegenstände ins rechte Licht zu setzen wissen. Sie führen den antikenwürdigen Titel „Maitre“, auf den sonst nur Advokaten beim Appellationsgericht Anspruch haben. Ihre Anzahl ist begrenzt und ihr Einkommen ein ungeheures, da sie prozentual an der Differenz der erzielten Preise und der Aufpreise beteiligt sind.

Vergangene Herrlichkeiten

Die verschiedenartigsten Gegenstände kommen im Hotel Drouot zum Verkauf. Moderne Objekte, Antiquitäten, Gemälde bilden das Inventar jeder Versteigerungshalle. Aber im Hotel Drouot kann man ebenso den Kriegsschmuck eines Kaiserhauptlings erleben, wie ein Barthaar Karls des Großen, mit garantierter Bescheinigung der Echtheit. Die merkwürdigen Wege, auf denen diese Museumstücke nach Paris kommen, lassen sich nicht ergründen; das Hotel Drouot ist diskret. Es übernimmt für die Herkunft der von ihm versteigerten Gegenstände keine Haftung.

Vor den Pforten des Gebäudes scheint die Krise haltgemacht zu haben. Zumeist, Gemälde alter und neuer Meister, Autographen, erzielen hier oft geradezu unglaubliche Preise. Zwei Beispiele möchte ich herausgreifen: Das Bett der Dubarry und den Fächer der Kameliendame.

Die Mutter des alten Generals

Eine der vollständigsten Gestalten Frankreichs ist Cecilie Sorel der Comedie-Francaise, die unübertroffene Darstellerin von Moliere-Gestalten. Sie ist nicht mehr die Jüngste, und die Pariser Theaterhabitués schätzen die Anzahl ihrer Lenze auf mehr als sechzig. Aber Frankreich ist konservativ, auch in seinen Neigungen, und so erfreut sich die Sorel großer Beliebtheit, ungeachtet zahlloser Anekdoten, die über sie flurieren.

Man erzählt z. B. folgende Geschichte: Bei einer Moliere-Aufführung sitzt in einer der vordersten Parkettreihen ein alter pensionierter General und

klatscht demonstrativ bei jedem Auftreten der Sorel. Sein Nachbar, der sich dadurch gestört fühlt, wirft ihm mißbilligende Blicke zu, und als der Soldat wieder kräftig klatscht, zischt der Unzufriedene laut und vernehmlich. Worauf sich der General wütend erhebt und den Unverschämten anbrüllt: „Ich verbiete Ihnen, meine Mutter zu beleidigen.“

Barter Einfall für ein junges Ehepaar

Vor einigen Jahren entschloß sich die Sorel, in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Der Erwählte ihres Herzens war um etwa 25 Jahre jünger als sie und gehörte dem altadeligen Geschlecht der Grafen von Segur an. Zuerst wurde die Verlobung durch den Reflametech der Sorel den Zeitungen bekanntgegeben, drei Tage später widerriefen, dann neuerlich bestätigt, womit die französischen Blätter für etwa zwei Wochen mit Lesestoff versorgt waren.

Dann verfiel der findige Reflametech auf eine neue Idee, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf seine Herrin zu lenken. Im Hotel Drouot sollte das Bett der Dubarry versteigert werden.

Einer der Ahnherrn des Grafen von Segur war der Bevorzugte des Königs nahegestanden, sehr nahe. Da fand man es außerordentlich sinnig, dem jungen Paare das Bett der Dubarry in die Wohnung zu stellen.

Auf einem erhöhten Podium der Versteigerungshalle stand das gewaltige vergoldete Möbelstück. Daneben stand Maitre Etienne Aber, der Versteigerungskommisars, strich mit linken, zarten Handbewegungen über die Schnitzereien und erzählte dazu Geschichten aus dem Zeitalter Ludwigs XV., die das anwesende Publikum in sehr angeregter Stimmung brachten. Ganz beiläufig, in einem Nebensatz, erwähnte er den Preis, 15 000 Franken. Oh, Maitre Aber ist ein sehr diskreter Versteigerungskommisars und redet nicht gern vom Geld. Ebenso diskret war das Publikum, das Maitre Aber beherrschte wie ein Virtuose sein Instrument.

Ein diskreter Auktionator

Sie und da hob sich eine Hand, der Herr Kommisars quittierte diese Bewegung, die ein Mehrangebot von tausend Franken bedeutete, mit einem Rächeln von bestrickender Liebenswürdigkeit, verneigte sich verbindlich in der Richtung von Mademoiselle Sorel und plauderte weiter von Jagden im Walde von Fontainebleau, wo zierlichen Menu-

etten, von blühenden Degen im Mondlicht des Parks von Versailles, von verschwiegeneu Rendezvous.

Unterdessen ging die Versteigerung weiter, und nach einer halben Stunde hatte Maitre Aber seinen kulturgeschichtlichen Vortrag beendet, seine Hand hob sich mehr, ein rascher Blick glitt über die Anwesenden hin, ein leiser Schlag über die silbernen Hammer auf eine kleine Glocke, und Maitre Aber verließ das Podium, trat auf die Sorel zu, küßte ihr ritterlich die Hand und beglückwünschte sie zum Erwerb des historischen Bettes. Ganz nebenbei flüsterte er über die Schulter hinweg seinem Schreiber zu: „Achtunddreißigtausend Franken.“

Das Bett der Dubarry hat den jungen Eheleuten kein Glück gebracht. Der Graf von Segur bekam vor kurzer Zeit ein Jahr schweren Herfers, die Sorel ging zum Variete, und das Bett der Dubarry harrt im Hotel Drouot eines neuen Käufers.

Der Fächer der Kameliendame

Vor kurzem gab es eine neue Sensation. Der Fächer der Marguerite Gautier, der Freundin Alexander Dumas des Jüngeren, der er in der „Kameliendame“ ein unvergängliches Denkmal geschaffen hat, kam zur Versteigerung. Ein großes, rotes Siegel hing von dem Fächer herab wie von einem historischen Dokument, und auf einer dazugehörigen Urkunde, einem Notariatsakt aus den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, wurde die Echtheit bestätigt. Der Zulauf des Publikums war ungeheuer, obwohl Dumas seine „Kameliendame“ idealisiert hat. Nur eines in seiner Geschichte ist historisch: daß sie an der Schwindsucht starb. Sonst war sie ein sehr kaltes, herabgesetztes Geschöpf, eine jener Pierpuppen des zweiten Kaiserreiches, in deren Händen Millionenvermögen in nichts zertrümmen.

Als sie starb, gelangte ihr Palais samt der kostbaren Einrichtung unter dem Hammer. Der Erlös reichte nicht einmal aus, um einen Teil der Schulden zu decken, so daß die Kosten ihrer Bestattung von ihren Freundinnen aufgebracht werden mußten. Damals versteigerte das Hotel Drouot ihren Fächer um sechs Franken. Einer ihrer ruinierten ehemaligen Freunde erwarb ihn als Andenken. Jetzt nach seinem Tode kam der Fächer von neuem zur Versteigerung und erreichte einen Preis von 45 000 Franken. Ganz Paris bot mit. Aber zugeschlagen wurde der Fächer einer neunzigjährigen alten Dame, die zum französischen Hochadel gehört. Warum sie ihn kaufte, weiß niemand. Dagegen steht fest, daß ihre junge Ehe vor sieben Jahrzehnten von Marguerite Gautier zerstört worden war. Wer kann den Gedankengang einer Dame des zweiten Kaiserreiches ergründen? —

Ägypten und sein „Beschützer Großbritannien“

London, 12. Juni.

In einem „Unsere Aufgaben in Ägypten“ überschriebenen Vortragsartikel der „Morning Post“ heißt es u. a.: Die Rückkehr des britischen Oberkommissars für Ägypten, Sir Miles Lampson, aus Kairo habe Vermutungen über den weiteren Verlauf der britisch-ägyptischen Beziehungen hervorgerufen. Eine davon sei, daß die britischen Militärbehörden größere Zugeständnisse machen müßten, wenn ein zufriedenstellender britisch-ägyptischer Vertrag abgeschlossen werden sollte. Ägypten sei ein lebendiges Glied auf dem britischen Verbindungswege mit Indien, Australien und dem Fernen Osten. Die britischen Unterhändler würden darauf bestehen, daß die britischen militärischen Interessen nicht gefährdet würden. Eine lärmende Sprache von Studenten und Rechtsanwälten aus Kairo fordere „Ägypten den Ägyptern“. Diese Forderungen fänden aber kein Echo unter den Befehlshabern und im Hinterlande, auch nicht unter den zuständigen Elementen der städtischen Bevölkerung. Sie wüßten, daß Ägypten niemals seit Pharaos Zeiten wirklich unabhängig gewesen sei, wüßten auch, daß die geographischen Bedingungen, die Ägypten in der Vergangenheit zu einem wertvollen Preis gemacht hätten, dies auch heute noch täten. Das heiße, wenn Großbritannien seine Truppen eines Tages zurückziehen würde, dann würden am anderen Tage wahrscheinlich unheimliche Truppen irgendeines anderen Staates dort sein. Ferner sei ihnen bekannt, daß Ägypten unter britischer Leitung aus einem verschuldeten zu einem verhältnismäßig wohlhabenden Land geworden sei und daß Ägyptens größte Aussicht auf Wohlstand in der Beibehaltung dieser Leitung liege.

Mit dem italienischen Messias habe heute der Sudan einen mächtvollen Nachbarn im Süden und das Problem müsse vom Gesichtspunkt der Wasserversorgung aus betrachtet werden, von der Ägypten und der Sudan abhängen. Eine feste und erfahrene Regierung für den Sudan könne diesem Problem ungleich leichter begegnen, als eine Regierung, die von den politischen Wechseln der unruhigen ägyptischen Demokratie abhängt. Der britische Kurs sei klar, er müsse die Glieder des Weltreiches, zu dem Ägypten gehöre, im Auge behalten, Ägyptens Kurs sei ebenfalls klar. Es benötige Schutz und habe in Großbritannien einen Beschützer gefunden, dessen milde Hand und Vorforgabe stets zum wirtschaftlichen Wohle des Landes beizutragen haben.

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

**Herta Wiese
Kurt Niemann**

Memel, den 14. Juni 1936



Fußball - Punktspiel

Sonnabend, den 13. Juni 1936
nachm. 6.15 Uhr
Neuer Sportplatz

Sportclub Memel II

gegen

Spielvereinigung Verb. - Liga

Eintritt: 50 Cent

Große Versteigerung!

Dienstag, den 16. Juni, vormittags 11 Uhr, Seebad Försterei (Korfbühn) fortsetzungshalber über:

2 kräftige Arbeitspferde, 1 Tadelwagen, 1 eins u. 1 zweisp. Spazierwagen, 1 zweispännig. Arbeitswagen, 1 eins u. 1 zweisp. Spazierschlitten, 3 Arbeitschlitten, 1 Dreimalmaschine (Rohwerk, Drehschleifen mit Schütteln), 1 Bagmaschine, 1 Deimalwaage m. Gewicht, 1 Tiefgrundpflug mit Schärer, 1 eins u. 1 zweisp. Wägen, 1 Wiesenegge, 1 Mäckerdoppelgäbe, 1 Wägel, 1 Rübenfuchschneider, 1 Kartoffelackermaschine, 2 Paar Rutschreifen, 2 Arbeitsgeschirre, 1 gr. Kessel (125 Liter), 1 Zentrifuge, 1 Transmissionsriemen, 2 Buttermaschinen, 1 Salzpresse, 1 Ziehmangel (Eiche), 1 Posten Kartoffeln, Stroh u. Heu, 1 gr. Posten verschiedene landwirtschaftliche Gegenstände, 1 Herrenschreibtisch, 2 Kleiderbänke, 1 Waschtisch, mehrere Tische und Stühle, 3 Bettstellen, 1 Kinderbettgelell, Betten, 1 gr. Gängelampe, mehrere Stuhlampen, 1 Kinderwagen u. -Schlitten, Kinderstuhl u. -Tisch, 1 Nähmaschine (Singer), Garmentiere u. -Bank, 1 Radio, Telefon, 3 Röhren m. Lautsprecher, div. Gegenstände elektr. Beleuchtung, 1 Einbadewanne, 2 Wäschekessel, 2 Fahrpelze, 1 Kutschersattel, 5 gefärbte Schafzettel, mehrere Herrenanzüge, Schuhe u. Stiefel (alles in gutem Zustand) 1 Posten zerlegtes Brennholz, Bahnverbindung ab Memel vorm 10.20 Uhr
M. Edelmann, Auktionator
Baltischer Weg 10

Prima

Stückfale

frisch eingetroffen,
hydraulischer Kalk
stets auf Lager.

Schrolowitz

Erlebr.-Wdh.-Str. 9/10 Tel. 2021

Billige Jahrmärktepreise
Sportanzüge aus guten festen Stoffen, sauber verarbeitet
Lit 65.—

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2



Abfahrt nach Perleberg

am 13. 6. cr., 4 Uhr
nachm. mit Dampfer
„Trude“.

Segel-Flieger-
Verein Memel
E. V.

Nach Schwarzort

fahren Dampfer
„Trude“ und M.S.
„Schwarzort“ am
Sonnabend, dem
13. Juni, 16 und
19.30 Uhr.
Fritz Pleisch II.

Verkäufe

Guterhaltene

Motorrad

250 cm, verkauft
Walterek
Ankerstraße 15

1 lomb. Gräfe

m. Langlochbohr-
maschine
1 Abriebe
1 Bandlauge
1 Furnierofen
5 Furnierbänke
sowie Hobelbänke
von 1000 zu verkauft.
Christl. Angeb. u.
9254 a. d. Abfertigungssit. d. Blattes.

Al. Bücherdrank

zu verkaufen
Grüne Str. 8

Kredenz

Eiche, fast neu, bill.
zu verkaufen.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bl.

Go. d. Armbrond

Herrenschränke,
Lampenschirm,
elektr. Lampen bill.
zu verkaufen
Gr. Wasserstr. 16/17
Weiß

Gegel

neu, billig zu ver-
kaufen, ca. 14 qm
Wiesenstr. 17a
unten links

Kaufgesuche

Ladeneinrichtung
und ein Fahrrad
zu kaufen gesucht
Kantstraße 30
partielle rech.

Stellen-Angebote

Suche einen tücht.,
unverheirateten

Müllergelellen

der in Grob- und
Feinmüllerei erfahren
ist. Auftritten unter
9226 a. d. Abfertigungssit. d. Blattes.

Ein Laufburche

kann sich melden,
F. Klein
Töpferstraße 15

Jüngere

Kontoristin

für leichte Kontor-
arbeiten u. sof. gel.
zu meib. von 6-7.
Leibowitz & Schukles
Polangenstr. 20

Rindertralein

für ein 4-jähriges
Mädchen von einer
litauischen Familie
nach Polangen ge-
sucht. Auftr. unter
9249 a. d. Abfertigungssit. d. Bl.

Tücht. Küchen- mädchen

zum 15. d. Mts.
gelucht,
Kistim, Holzstr. 4

Mädchen

das kochen kann, für
1 Tag von sofort
gelucht.

Lucke

Mühlenbammstr. 12

Erlebreres

Mädchen
das kochen kann, ab
1. 7. nach dem Sand-
krua gelucht. Zu
meiben bei
Frau Borowsky
Loffenstr. 7 d

Stellen-Gesuche

Tücht. junger Mann
sucht Stellung als
Volontär
Auftr. unt. 9248
an die Abfertigungs-
stelle d. Blattes.

Vermietungen

2 1/2-Zimmer-Wohn.
zu vermieten.
Kustin
Witwenstiftstraße 2

2-Zimmer-Wohn.

1 Treppe, an Woh-
nungsberechtigten von
sofort zu vermieten
Mühlentorstr. 13

Achtung! An Alle! Achtung!

Interessanter baltischer

Zirkus u. Tierchau

nur noch bis Sonntag auf dem Memeler Jahrmarkt

Der baltische Wanderzirkus und die Tierchau zeigt Ihnen
bisher noch nie gesehene Wunder

Grandiose Raubtier- und Zirkusnummern



PROSPEKTE

Auf stärkste Werbe-
wirkung berechnete
Prospekte.
Broschüren u. Kata-
loge liefert Ihnen
unser leistungs-
fähiger Betrieb
in drucktechnisch
vollendeter Aus-
führung. Gestatten
Sie uns, Ihnen
Muster ausgeführter
Arbeiten zwanglos
vorlegen zu dürfen.

F.W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Für die Einsegnung

Geschenkartikel

von

J. Simon

Apollo Tägl. 5 u. 8 1/4 Uhr

Die Czardastürstin

Eggert, Kemp, Söhnker, Wüst

Hörbiger / Beilm

Verlangen Sie nur den

unschädlichen

Coffeinfreien

Siegfried-Kaffee

Geschmack
und Aroma
ist unübertroffen

Stets frisch gebrannt

100 gr Paket. Lit 1.80

200 gr Paket. Lit 3.50

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung stellt ein

Eisenhandel Esen GmbH.

Memel, Ballaststr. 3a

Bewerbungen nur schriftlich unter
Beifügung eines selbstgeschriebenen
Lebenslaufes u. von Zeugnisabschriften

Möbl. Zimmer

auch mit Pension zu
vermieten

Montefstraße 52

Sep., gut möbl.

Zimmer

ab 1. 7. zu vermiet.

Präs. z. Smetona-
Allee 60, 1 Treppe

Möbl. Zimmer

zu haben

Breite Straße 19

Möbl. Zimmer

an besseren Herrn
zu vermieten. Näh.
Bücher-Wiese
Vibauer Str. 14

Separates, möbl.

Zimmer

sofort zu haben

Quellstr. 3, 1 Tr.

Schlafstelle

für jungen Mann zu
haben

Brauerstraße 1

Schlafstelle

oder einfach möbl.
Zimmer zu vermiet.

Auftr. unt. 9251
an d. Abfertigungs-
stelle d. Bl.

Capitol

Ab Freitag 6 und 8 1/4 Uhr

Sommerpreise u. 1.-, ab 1.50

Das große Doppelprogramm

Der grosse deutschsprachige Sitten-
und Kriminalfilm

Russ vor dem Spiegel

Ein tiefgreifendes Drama aus dem
Eheleben von heute. Wer kennt
die Geheimnisse seiner Frau? Eine
sehr aktuelle Gerichtsverhandlung!

Dazu

Salto King, Theodor Loos,
Anton Pointner, Georg Lind

in dem spannenden Sensationsfilm

Verräter des Todes

Niemand, der Salto King, den besten
Sensationsdarsteller je gesehen hat,
wird sich dieser Gelegenheit neuer
Spannungen, neuer ungewöhnlicher
u. sensationaler Überraschungen,
entgehen lassen!

Makulaturpapier

liefert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

zu vermieten

Vibauer Str. 1a.

Möbl. Zimmer

zum 15. 6. gelucht.

Auftr. unt. 9252
a. d. Abfertigungssit. d. Bl.

Möbl. Zimmer

zum 15. 6. gelucht.

Auftr. unt. 9252
a. d. Abfertigungssit. d. Bl.

Glück. Heirat

wünscht Beamter, 30,
gute Erziehung, ver-
träglich, aufrichtig.
Zukunft sofort.
Bildporto erbeten.
Stabray Borgsdorf

Mein liebes Memel

Gedichte von Friedrich Thimm

Ausgewählt u. herausgegeben
von Hans Thimm

2. Auflage

I. Teil: Epigramme und Sprüche

II. Teil: Gedichte ersten Inhalts

III. Teil: Lustiges Allerlei

IV. Teil: Schulgedichte

V. Teil: Memel in Wort und Sang

Preis 4.— Lit

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.